Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 30 (1942)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.—.

Gesamtauflage 13 500 | Olten, den 15. April 1942 | 30. Jahrgang — Nr. 4

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten!

Einladung

zur

39. ordentlichen Delegiertenversammlung

des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

auf Montag, den 27. April 1942, vormittags 9.15 Uhr,

ins Kino Palace (Untere Rebgasse 10), Basel.

Tagesordnung:

1. Eröffnungs-Ansprache des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. Eugster.
2. Ergänzung des Tagesbureaus.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1941 und Berichterstattung:
   a) über die Zentralkasse
   (Berichterstatter: Direktor J. Stadelmann)
   b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen
   (Berichterstatter: Direktor J. Heuberger).
4. Bericht des Aufsichtsrates
   (Berichterstatter: Kantonsrat Alban Müller).
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
6. **Referat** über das neue **Bürgschaftsrecht**
   (Referent: Direktor J. Heuberger).
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 25. März 1942.

Der Verwaltungsrat.

* * *

Bemerkungen:

1. Diese Einladung ist allen Präsidenten und Kassieren zugestellt worden.
2. Die Kassiere erhielten gleichzeitig ein Formular für Bevollmächtigung u. Anmeldung der Delegierten. Dasselbe ist **baldmöglichst, spätestens aber bis Montag, den 20. April 1942,** dem Verband schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen einzusenden, damit die notwendigen Stimmrechtsausweise, Abzeichen, Mustermesse-Billetts und Teilnehmerkarten rechtzeitig zugestellt werden können.
3. Nach Art. 11 der Verbandsstatuten hat jede Kasse das Recht auf Entsendung eines stimmfähigen Delegierten pro pflichtigen Geschäftsanteil, im Maximum aber 5 Delegierte. Jeder Delegierte hat nur eine Stimme.
4. Vertretungsanmeldungen, die über das statutarische Maximum hinaus gehen, können nicht berücksichtigt werden.

Zum Verbandstag

vom 26. und 27. April 1942 in Basel.

Zum dritten Male während des inzwischen zum Weltbrand gewordenen Krieges ist die schweizerische Raiffeisengemeinde zur ordentl. Jahrestagung einberufen. Noch ist es uns möglich, die Zusammenkunft unter dem Szepter des Friedens durchzuführen. Mehr denn je wird deshalb die Tagung stehen im Zeichen innigen Dankes an die Vorsehung für das unverdiente Glück, von unmittelbarer Verwicklung in das zweite große Völkerringen des 20. Jahrhunderts verschont zu sein. Gefühle aufrichtigen Dankes aber auch werden es sein gegenüber allen jenen Kreisen, die beigetragen haben, die unverbrüchliche Neutralität unseres Landes hochzuhalten: an die obersten Landesbehörden, an unsere Armee, aber auch an das Schweizervolk, das durch seinen Arbeits- und Durchhaltewillen, durch seine Opferbereitschaft und Disziplin die Grundlagen für die Aufrechterhaltung einer freien und unabhängigen Eidgenossenschaft befestigt hat. Noch werden größere Opfer, größere Anstrengungen notwendig sein; denn der Weltfrieden steht nicht vor der Türe und es steht wohl die schwerste Etappe des gegenwärtigen Weltgeschehens noch bevor. „Durchhalten wie bisher, ja noch mehr, durchhalten unter Einsatz verdoppelter Energie mit bisher nie gekannter Höchstleistung und vollendeter Ausdauer, damit nicht alle bisherigen Anstrengungen umsonst gewesen", wird die heutige Parole des Schweizervolkes heißen. Wie in der Schlacht der Endsieg entscheidet, nicht bloß für heute und morgen, sondern für Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte, so ist es auch im wirtschaftlichen Ringen von allergrößter Bedeutung, daß, je mehr die Wogen steigen, je größer die Schwierigkeiten werden, desto stärker der Wille ist, sie zu meistern. Und daß dieser Wille im Schweizervolk vorhanden ist, wird uns auch die kommende 26. schweizerische Mustermesse vom 18.—28. April in Basel zeigen, in deren Rahmen der diesjährige Raiffeisenverbandstag abgehalten werden wird. In noch nie beobachtetem Umfang wird diese Schau schweizerischen Wollens, Schaffens und Könnens stattfinden. Sie wird den Selbstbehauptungswillen des Schweizervolkes zur Darstellung bringen, volkswirtschaftliche Aufklärung und Belehrung geben und zeigen, daß nicht bloß behördlich verfügt und diktiert wird, sondern, daß bei williger Befolgung der Direktiven und allseitiger voller Anstrengung auch die Durchhaltemöglichkeit besteht. Es soll gezeigt werden, daß nicht nur im Anbauwerk gewaltige Leistungen vollbracht wurden, sondern auch Industrie und Gewerbe, Wissenschaft und Technik es ebensowenig am Durchhalteeifer fehlen lassen.

Eingebaut in diesen wirtschaftlichen schweizerischen Wettbewerb werden am 26. und 27. April die Delegierten der schweizerischen Raiffeisenkassen tagen, d. h. Vertreter unseres patriotisch gesinnten Landvolkes, die sich bei Kriegsbeginn zur besondern Aufgabe gestellt, mit allen Kräften an der Erhaltung der freien und selbständigen Eidgenossenschaft mitzuwirken. Und daß dies kein leeres Versprechen war, hat die bisherige Entwicklung, insbesondere die Dienstleistung im Interesse der geordneten Aufrechterhaltung der dörflichen Wirtschaft gezeigt. Zum Dankgefühl und zur neuen Mutfassung wird sich denn auch im Hinblick auf die erzielten Fortschritte, insbesondere im verflossenen Geschäftsjahre, das Gefühl der Freude und Genugtuung gesellen, in echt eidgenössischem Sinn und Geist zum Landeswohl beigetragen zu haben. Neben den ordentlichen Jahresgeschäften wird eine Orientierung über das neue Bürgschafts-

recht geboten werden, verbunden mit Schlußfolgerungen, die erlauben sollen, die Unzukömmlichkeiten des revidierten Gesetzes für die Darlehenskassen und ihre Mitglieder bestmöglichst zu überbrücken. In Frage kommt dabei die eventuelle Schaffung einer Bürgschaftsgenossenschaft innerhalb der schweizerischen Raiffeisenorganisationen mit besonderer finanzieller Beteiligung des Verbandes.

Mit der Basler Tagung soll auch den Raiffeisenkassen vom nahen Baselland die Sympathie der schweiz. Raiffeisenbewegung bekundet werden. Vor vier Jahrzehnten schon, kurz nach Verpflanzung des Raiffeisengedankens auf Schweizerboden, haben im Birseck fortschrittlich gesinnte Männer den Raiffeisengedanken verwirklicht und es bilden die dort gegründeten Kassen mit den später im obern Baselbiet hinzugekommenen, eine volksverbundene Gruppe von zwölf Instituten mit 2000 Mitgliedern und 6000 Spareinlegern.

Mit Ausnahme des zufolge der Verdunkelungsvorschriften zeitlich eingeschränkten traditionellen Begrüßungsabends sind diesmal keine Sonderveranstaltungen vorgesehen. Wie die Mustermesse eine Schau der Arbeit ist, wird auch der diesjährige Verbandstag insbesondere eine Arbeitstagung sein. Dies soll nicht hindern, den Besuchern, die ohne Beeinträchtigung ihrer beruflichen Pflichten über die nötige Zeit verfügen, mit Sehenswürdigkeiten der Kongreßstadt vertraut zu werden. Reich an Baudenkmälern, an Stätten der Kunst und Wissenschaft, ist Basel in den letzten Jahren besonders als Rheinhafen und Handelszentrum mit großer Zukunft bekannt geworden. Basel hat aber auch als Messestadt wirtschaftlich gewaltig gewonnen und bemüht sich, die diesjährige 26. Messeveranstaltung zur vollen Zufriedenheit durchzuführen.

Werden auch, verursacht durch die Zeitschwierigkeiten, die den Raiffeisenmännern im Laufe der Jahre geläufig gewordenen, besondern Annehmlichkeiten und Erleichterungen nicht in vollem Maße möglich sein, steht dennoch außer Zweifel, daß auch der kommende schweizerische Verbandstag, als dritter, den Basel beherbergt, die zugedachten Aufgabe erfüllen wird. Dafür bürgt nicht zuletzt die den Raiffeisenmännern eigene Disziplin, welche sie allüberall zu gerngesehenen Gästen gemacht hat, sondern auch ihr gesunder, aufbauwilliger, vaterländischer Geist.

Herzlicher Willkommgruß darum heute schon den Delegierten zum 39. Verbandstag im nordwestlichen Eingangstor unseres Landes, in der schönen Rheinstadt Basel! J. H.

Willkommen in Basel, der Messestadt!

Am 26. und 27. April werden sich in schicksalsschwererer Zeit als vor sieben Jahren die Delegierten der gesamten Schweiz wiederum in der alten Rheinstadt Basel zur Raiffeisentagung zusammenfinden.

Die 2000 Mitglieder des basellandschaftlichen Unterverbandes mit seinen zwölf angeschlossenen Kassen fühlen sich geehrt, daß die Verbandsbehörden unsere Nachbarstadt Basel, mit der uns so viele geistige und wirtschaftliche Bande verknüpfen, als Tagungsort gewählt hat.

Basel, das goldene Eingangstor der Schweiz, an den Ufern des jugendfrischen Rheins gelegen, ist eine Kaufmanns-, Industrie- und Bankenstadt. Herstellung, Tausch und Verbrauch ist die Quelle ihres sprichwörtlichen Reichtums. Es ist kein Zufall, wenn die Schweiz. Mustermesse in dieser Stadt ihren Sitz hat. Basel ist aber auch eine Künstler- und Gelehrtenstadt mit der ältesten Universität diesseits der Alpen. Ich will nicht von ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten erzählen. Wenn du aber, verehrter Raiffeisenfreund, noch Zeit findest, so vergiß nicht, hinaufzusteigen zum ehrwürdigen Münster mit der herrlichen Pfalz; besuche den Zoologischen Garten mit seinen prächtigen Anlagen und seiner Formenfülle tierischen Lebens.

Letztes Jahr führte uns Raiffeisenmänner eine besinnliche Wallfahrt aufs Rütli, wo wir in Liebe und Dankbarkeit der unsterblichen Heldentaten unserer Vorfahren, ihrer unerschütterlichen Tatkraft und steten Opferbereitschaft gedachten. Dieses Jahr werden wir die Ausstellungshallen der Mustermesse durchschreiten. Vor unsern Augen ausgebreitet wird die Arbeit unseres Volkes liegen. Und wenn wir staunend und in Bewunderung die Werke einheimischen Schaffens und Könnens betrachten, dann gibt es Augenblicke, wo uns feierlich zu Mute wird, wo unser Pulsschlag schneller geht und wir uns mit Stolz als Schweizer fühlen.

Möge diese Schau wirtschaftlicher und technischer Leistung auch dazu beitragen, unsern Willen zur Freiheit und Selbstbehauptung zu stählen.

In diesem Sinne heiße ich die Raiffeisenmänner aus allen Gauen unseres schönen Schweizerlandes auf Basler Boden herzlich willkommen.

Im Namen des Unterverbandes Baselland:
Paul Müller, Präsident.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Drunten am Rheinknie, in der alten Universitätsstadt Basel, wo die verschiedenen Kulturepochen rasch sich seßhaft machten, wo die Raiffeisenmänner sich heuer zur Delegiertenversammlung treffen, da war auch der Garten und seine Pflege recht früh heimisch. Was in unsern Beeten und Rabatten ums Haus alljährlich grünt, blüht und Früchte reift, das ist entweder Veredlung wildwachsender Gewächse oder fremde Einführung. Und wenn wir gelegentlich auch etwas von der Kulturgeschichte unserer Hausgärten vernehmen, so kann dies unsere Freude und unsere Liebe zu des Hauses Umgebung nur fördern. Und Basel, die unterste Handelsstadt der Schweiz am gewerbstätigen Rhein, erlebte früh Gartenanlagen an seinen Häuserfronten. Von den baslerischen Gärten ist, soviel wir wissen, zum erstenmal ausführlicher die Rede im Buche des großen Zürcher Naturkundigen Conrad Geßner: „Horti Germaniae", 1561 in Straßburg gedruckt. Schon viele fremdländische Einführungen hatten damals in Basel ihr Gastrecht; man pflanzte Rosmarin und Oleander, sah wilde Rosen, Stachelbeeren und Sauerdorn, Petersilie, Kerbel, Schnittlauch und Bohnenkraut in den Gärten. Aber schon siebenhundert Jahre früher war für die genannte Stadt wohl eine Verordnung aus dem Jahre 812 von Karl dem Großen in Anwendung, welche die Einrichtung der kaiserlichen Hofgüter beschlug, die Gewächse aufzählte, die in den Gärten zu pflanzen waren. Das „Capitulare de villis" nannte deren 72. Benediktiner-Mönche werden ohne Zweifel dem Kaiser die Liste zusammengestellt haben, worauf sich schon Kichererbsen, Artischocken befanden. Die Hauptmasse der Aufzählung mutet uns immer noch heimatlich an: Salat, Endivien, gelbe Rüben, Ackerbohnen, Rettich, Schalotten, Knoblauch, Lauch.

Mit dieser Einleitung sind wir eigentlich so mitten in unseren Gemüsegarten hinein gekommen. Die winterliche Zähigkeit des Monats März hat viele frohe Frühlingsarbeiten hinausgeschoben. Der April wird daher dem Gartenfreund manche Nacharbeit aufbürden. Erbsen und Karotten dürften jetzt überall im Boden sein. Wir sähen Sommerretich, frühe und späte Sorten, damit die Ernte immer anhält. Und nun bestellen wir mit Hingabe Steckzwiebeln, Schnittmangold, der während den heißen Sommermonaten willkommener Spinatersatz wird; setzen Frühkohl und weitere Kohlsetzlinge. Und unser Gemüseland wird bald einmal restlich besät und bepflanzt sein. Konnten wir aus irgend einem Grunde dem Garten im Herbst den düngenden Stallmist nicht zuführen, dann darf mit Vorteil ein beliebter Standarddünger auch jetzt noch bei der Beetezurechtstellung in die Erde kommen. Sollen auch Kartoffeln oder Mohn im Hausgarten in Anpflanzung kommen? Lieber nicht. Ist uns kein weiteres Stück Land zu eigen, dann läßt sich's vielleicht mit einem Nachbar zu einem Vertrag kommen, daß uns da die notwendigen Furchen an den bäuerlichen Acker in Anlehnung kommen. Die Kartoffelernte ist einmalig im Jahr. Aus dem nahen Garten aber möchten wir ab gleichen Beeten noch mehr wie eine Ernte einbringen. Das braucht aber vermehrte Betätigung in allernächster Nähe. Sind einmal die Kartoffelstauden nicht mehr in der Blütepracht, dann wird das Ackerbild fad, paßt nicht mehr so recht zum gepflegten Hausgarten. Nicht, daß etwa ein Flecken Land heuer brach im Garten liegen müßte, wenn die Kartoffeln da kein Gastrecht bekommen. Aber jeder Gartenliebhaber findet für die reiche Liste der Gemüsesorten immer eher zuwenig als zuviel Platz. Und momentan stehen auch noch Wintersaaten im Garten. Pflegen wir diese durch ein sorgsames Jäten. Hinweisen möchten wir auch wie-

der auf die „kombinierten Beete", die hundertprozentige Auswertung des Pflanzlandes ermöglichen, dabei keinen Raubbau betreiben. Stecken wir z. B. in ein Beet an die Randreihen Zwiebeln, so sind diese im Juli erntereif. In eine zweite Reihe pflanzen wir Weiß- oder Rotkabis im Juni, der dann im Oktober erntefertig sich zeigt, und ist die mittlere Beetreihe mit niedern Erbsen bepflanzt, so sind sie zur gleichen Zeit wie die Zwiebeln zur Abräumung bereit. In einem fünfreihigen Beet sind die Reihen eins, drei und fünf (Zwiebeln, Erbsen, Zwiebeln) in jenen sömmerlichen Tagen erntebereit, wenn die Reihen zwei und vier (Kabis oder Kohl) zum Auswachsen kommen. Aehnlich kombinierte Beete lassen sich mit Rübkohl, Salat und Spinat bestellen, mit Spinat, Rübli und Buschbohnen. Die gedankliche Ueberlegung der Reifezeit wird uns sicher zur richtigen Kombination der Reihen verhelfen. Auch in ein und derselben Reihe lassen sich zwei Jahresernten erzielen; wir brauchen dazu das Beet nicht neu in Umgrab zu nehmen, wenn wir z. B. Kresse jetzt aussäen, diese im Juni ernten, dann im Juli noch eine mittelfrühe Rüblisorte an gleicher Stelle in Saat geben. Im Innern des gleichen Beetes aber können Sommerspinat und Buschbohnen in Fröhlichkeit zur abwechslungsreichen Reife kommen.

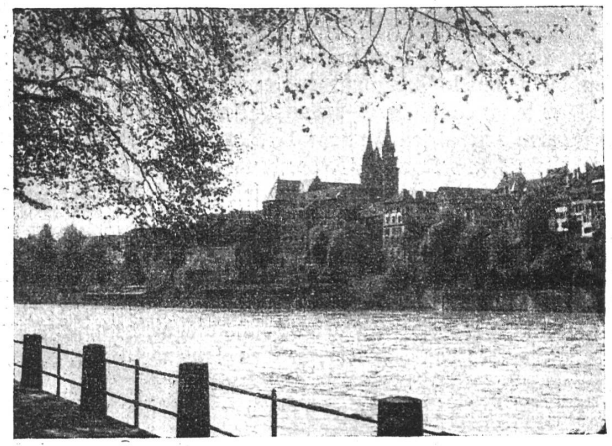
Im Blumengarten ist es schon reichlich Frühling geworden. Die Primeln blühen, der niedere Phlox grüßt ab den Mauern, dazu sind die reichblühenden Knollengewächse im reichsten Flor. Ziersträucher und Heckenpflanzen ertragen noch ein Umsetzen oder ein Neubepflanzen. In Kistchen und Terrinen lassen sich für wenig Geld dankbare Sommerblumen in Vorkultur nehmen. Was wir aber aussäen, das muß reichlich feucht gehalten werden. Einen ganz unbeschreiblich schönen Reichtum bilden aber die Zierstauden, deren oberirdische Teile am Schluß der Vegetationsperiode absterben, die aber aus Wurzeln und Rhizomen im Frühling neue Triebe bilden. Staudenbeete — wer für solche Platz findet — werden uns alljährlich lange und stark erfreuen. Und wem mit einem Rat zu einem Entschluß geholfen werden darf, der pflanze an: Trollblumen, Scabiosen, Lilien, Tritomen (Raketenblumen), Wolfsbohnen, die herrlichen Astern Frikartii (eine Züchtung der bekannten Staudengärtnerei Frikard in Stäfa), Goldruten, herbstblühendes Sonnenkraut (Helenium).

Aus dem Keller müssen nun auch die letzten Angehörigen der Kübelflora. Und dann noch etwas: der Keller muß auch nachher geputzt und gesäubert werden. Oleander, Myrten und Lorbeerbäume ertragen einen bescheidenen Zurechtschnitt. Zimmergewächse lassen sich, da ihre Blütezeit um ist, umtopfen. Im neuen Topf muß Lauberde ein Hauptbestandteil sein. Hohe Scherbenunterlage ist für guten Wasserabzug unerläßlich. Und noch etwas darf in Bitte kommen! Allzu rigorose Vorschriften möchten die letzte Hecke ab den Feldern verschwinden lassen, selbst die Waldränder sollten von den Haselruten und Erlengebüschen gesäubert werden. Und die Singvögel, die Polizisten der Felder, wo sollen sie dann ihr schützendes Heim haben, wo ihre Nester bauen? Mit passenden Nistkästchen, die richtig angebracht werden, können wir viele nützliche Singvögel zu unsern Gärten locken. Und unsere Freundschaft verpflichtet sie, daß sie eifrig auch über das Gelände des Hausgartens fliegen, wenn das Ungeziefer unsere Pflanzungen heimsuchen möchte. Und von der Emsigkeit der gefiederten Freunde können wir immer wieder lernen. Zum Schluß des Monatsberichtes noch ein Wort aus einer Gartenschrift, die wir letztes Jahr zu lesen erhielten, da wir schon glaubten, daß das letzte große Pflichtjahr des Anbaues gekommen sei. Da indessen die Pflicht nur gewachsen, so wollen wir jenen Aufruf auch an dieser Stelle kurz publizieren:

„Wenn wir in echt schweizerischer Zähigkeit uns einmal zusammennehmen, dann braucht es uns um die künftige Versorgung — wenigstens für Gemüse — nicht bange zu sein." Unsere Heimaterde möchte uns alle ernähren, wenn unsere Bequemlichkeit nicht dagegen ist. Und unsere Ernten sollten noch weiteren Menschen, die in Not geraten, beistehen. Hungernde Kinder möchten mit ihren Bleichgesichtern einige Tage fröhlich an unsern Tischen essen; denn ihre Armut und ihr Hunger ist unverschuldet. Mit eigenem Land da helfen, dazu noch der Not der weitern Welt etwas vom Hungergesicht abnehmen, das wäre ein Sieg für uns, der nicht so schnell vergessen würde. — Auf dem Plakat für die Wanderausstellung „Mehr anbauen oder verhungern" hat der Luzerner Künstler Hans Erni einen grabfrohen Jungmann gezeichnet, dazu im Hintergrund ein hungerndes Menschengesicht. Verscheuchen wir mit unserm Spatenstich den Hunger! Und dazu kann selbst der kleinste und gutgepflegte Garten ein edler Mithelfer sein. J. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Ein Blick in die Tagespresse zeigt, daß sich die Kriegsauswirkungen auf die Versorgungslage in den letzten Monaten bedeutend verschärft haben. Insbesondere in den direkt vom Kriege heimgesuchten Ländern tritt die sogenannte Mangelwirtschaft immer ausgeprägter in den Vordergrund. Die fortwährende Herabsetzung der Rationen an Brot und Kartoffeln deutet daraufhin, daß es mit



Rheinansicht von Basel

diesen wichtigsten Lebensmitteln selbst in Staaten, die sich über ausgezeichnete wirtschaftliche Kriegsvorsorge brüsteten, ziemlich prekär geworden ist und der Hunger, von dem her möglicherweise eines Tages der Friedensauftakt winkt, allgemein drohender wird. Nachrichten aus einzelnen Gebieten, wie Griechenland, lassen, ebensowenig wie die Verfassung der in letzter Zeit in die Schweiz gekommenen Kinder aus Belgien und Frankreich, Zweifel darüber offen, daß die Ernährungslage teilweise einen erschreckenden Tiefstand erreicht hat. Aber auch im Sektor der Gebrauchsartikel zeichnet sich eine seit Kriegsbeginn noch nie in diesem Ausmaß beobachtete Knappheit ab. Man sucht sich durch staatlich organisierte Einschränkungen und Ersatzstoffe zu behelfen, wobei Lösungen auftauchen, die vor dem Kriege der Lächerlichkeit preisgegeben worden wären. So hat der ungarische Versorgungsminister jüngst das Einsammeln der Brennesseln im ganzen Lande verfügt, da sie einen wichtigen einheimischen Ersatzstoff darstellen, indem ihre Fasern, mit Kunstseide vermischt, einen wertvollen Bekleidungsstoff ergeben.

Diese Entwicklung sollte dazu beitragen, daß man auch in unserm Lande, wo bisher die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern eine leidliche war, das höchst unpatriotische Schimpfen und Raisonnieren über behördliche Verfügungen im Interesse des Gesamtwohles abbaut und sich glücklich schätzt, daß die verantwortlichen Staatslenker bisher so gut gesorgt haben. Anderseits soll man sich des Ernstes der Versorgungslage, die mit aller Berechtigung vom Bundeshaus aus nachdrücklich betont wird, bewußt sein und der Altstoffsammlung ebenso wie dem Anbauwerk durchwegs allergrößte Aufmerksamkeit schenken. In diesem Zusammenhang verdient anderseits der Schwarzhandel als Versündigung am Allgemeinwohl gebührend gebrandmarkt zu werden. Die Behörden und ihre Organe im Kampf gegen dieses unmoralische Gebaren zu unterstützen, soll zur patriotischen Pflicht der Konsumenten wie der Produzenten gehören. Jetzt heißt es mit unerbittlicher Energie und höchster Kraftanstrengung den Durchhaltewillen, der im 650. Jahre des Bestehens der Eidgenossenschaft so schön betont und gefeiert worden ist, in die Tat umsetzen. Und dazu hat jedermann beizutragen. Wer anders eingestellt ist, verdient der öffentlichen Verachtung preisgegeben zu werden.

Am inländischen Geldmarkt ist die Abondanz der flüssigen Mittel, die durch Anleihenskonversionen und öffentliche Neugeldbedürfnisse nur geringfügig und nur vorübergehend abgeschwächt wird, vorherrschend. Die Giroguthaben bei der Nationalbank variieren, wie seit längerer Zeit, zwischen 1400 und 1500 Millionen Franken. Dementsprechend verharrt auch die Wertschriftenrendite auf dem außergewöhnlichen Tiefniveau von ca. 3 %. Langfristige Anleihen öffentlicher Körperschaften werden zu 3¼ bis 3½ % begeben und haben vollen Erfolg. In verstärktem Maße begegnet man wegen mangelnder Verwendungsmöglichkeit einer Kapitalabwehraktion, die sich in Ausdehnung der Lauffrist der Bankobligationen auf 7—10 Jahre und abbröckelnden Zinssätzen äußert. Maßgebende Institute unter den Großbanken, wie den Kantonalbanken, vergüten für kurzfristige, nur drei Jahre laufende Anlagen nurmehr 2½ % und räumen ihren Obligationenhöchstsatz von 3 % nur noch 5—10jährigen Titeln ein. Auch bei den übrigen Banken verschwindet der Obligationenzinssatz von 3¼ % immer mehr. Ausnahmen, die zuweilen bis 3½ % gehen, begegnet man zumeist nur bei Instituten, die das volle Publikumsvertrauen nicht zu erobern vermochten. Der durchschnittliche Sparzinsfuß bei den zwölf größten Kantonalbanken beträgt seit Neujahr 1942 unverändert 2,52 %. Daß gewöhnliche Konto-Korrent-Gelder heute nahezu zinslos ausgehen, ist bekannt. Im Schuldzinsrevier sind keine Veränderungen bemerkbar, wenn man vom neulich angekündigten Abbau des Hypothekar-Zinsfußes von 4 auf 3¾ % bei der bernischen Hypothekar-Kasse und einzelnen westschweizerischen Institutionen absieht. Da Aenderungen sich in der Regel bereits im ersten Quartal abzeichnen, darf wohl mit der Beibehaltung des bekanntlich bisher tiefsten Hypothekar-Zinsfußes von 3¾ % für das laufende Jahr gerechnet werden.

Für die Raiffeisenkassen ergibt sich weiterhin ein Obligationen-Richtsatz von 3 % bei möglichst 4—5jähriger Laufdauer. 3¼ % wird man nur ausnahmsweise und mehr nur bei über fünfjähriger Anlagedauer bewilligen. Für Spargelder sollen 2½ bis 2¾ % und für Konto-Korrent-Guthaben 1½ bis 1¾ % vergütet werden. Anlagen von auswärts sind abzulehnen. Bei ersten Hypotheken sind 3¾ %, bei nachgehenden 4% und bei reinen Bürgschaftsdarlehen 4¼ % die gegebenen Zinssätze. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß trotz momentanem Geldüberfluß die Raiffeisengrundsätze strikte innegehalten werden und keinerlei Abweichungen von den soliden Garantieforderungen vorkommen. Nicht Zeiten der Geldknappheit, sondern diejenigen des Geldüberflusses bieten die Gefahr des Verlassens solider, erprobter Richtlinien. Viel gescheiter ist es, momentane Zinseinbußen in Kauf zu nehmen, als sich auf eine unstatutarische Bahn zu begeben und damit das Risiko von Kapitalverlusten und jahrelangen Scherereien auf sich zu nehmen. Das Sprichwort: „Halte Ordnung, liebe sie, sie erspart dir Zeit und Müh'" gilt auch hier in vollem Umfange.

Die Schweizerische Nationalbank im Jahre 1941.

Steigende Hemmung der zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Beziehungen zufolge von Blockade und Gegenblockade, Verknappung des Schiffsraumes, gesteigerte Gütererzeugung für Rüstungszwecke, Kampf gegen die Teuerung und krampfhafte Anstrengung zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, um dem Hunger zu steuern, waren, international gesprochen, nach dem Jahresbericht der Nationalbank die besonderen Merkmale des abgelaufenen Wirtschaftsjahres.

Für unser Land ergab sich vor allem eine stark erschwerte Rohstoff- und Nahrungsmittelzufuhr. Mengenmäßig verringerte sich die Einfuhr um 133,000 Wagen zu 10 Tonnen oder gegenüber 1940 um 22 %, während das Einfuhrquantum, zufolge Steigerung der Weltmarktpreise, im Werte 9 % höher war. Der Export verzeichnet eine Wertzunahme um 11 %, bei nur unwesentlich höherer Gütermenge. Die mit der Kriegsausweitung verbundenen Seetransportschwierigkeiten veranlaßten den Bund, Schiffe zu kaufen und sie zur Sicherung der Fahrtmöglichkeiten unter Schweizerflagge das Meer überqueren zu lassen.

Die Verteuerung der Importwaren beträgt seit Kriegsausbruch nicht weniger als 136 %. Drastisch geht die Erhöhung aus der Tatsache hervor, daß der Preis für 100 Kilo kanadischen Weizen in der Schweiz im Juli 1939 Fr. 13.35 betrug, anfangs Dezember 1941 aber Fr. 49.85. Von der Erhöhung entfallen nur Fr. 4.50 auf die Verteuerung des Weizens im Ursprungsland, die restlichen 32 Fr. aber auf die Anfuhrkosten. Beim Mais aus Argentinien erhöhte sich der Preis von Fr. 12.35 auf Fr. 50.95. Die Zufuhrkosten steigen um Fr. 40.70, während der Preis im Ursprungsland um Fr. 2.10 zurückging.

Zufolge starker Beanspruchung für den Landesverteidigungsbedarf und der durch Clearingvorschüsse begünstigten Exportmöglichkeiten war die Industrie gut beschäftigt. In einzelnen Zweigen, so besonders in der Textilindustrie, veranlaßte indessen der Rohstoffmangel zu Produktionseinschränkungen. Die lebhafte Bautätigkeit im industriellen Sektor trug zur Tiefhaltung der Arbeitslosigkeit bei. Bei der Hotellerie machte sich das Fernbleiben der ausländischen Gäste stark bemerkbar. Dagegen war die Frequenz aus dem Inland größer. Die Landwirtschaft verzeichnet im Vergleich zu 1940 eine Erhöhung der Ackerbaufläche um 24 %, gegenüber 1934 eine Erweiterung um 47 %. Trotz gestiegenen Produktionskosten waren die Ernteergebnisse in der Landwirtschaft so, daß ihr Anteil am Volksvermögen sich vergrößern konnte.

Schon heute bedarf das Preisproblem der Nachkriegszeit der Prüfung. Nach Ansicht der Notenbank muß, sobald und in dem Umfange, als nach Beendigung des Krieges die auslandbedingten Preisfaktoren ihre Bedeutung verlieren, automatisch eine Verbilligung der Preise erfolgen. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß das Preisniveau der Nachkriegszeit auf der ganzen Linie auf das Niveau vom August 1939 zurückgeführt werden müsse; denn es wird bei der Preisgestaltung dannzumal verschiedenen Produktionszweigen, die für die Schweiz volkswirtschaftlich von besonderer Bedeutung sind, in erster Linie der Landwirtschaft, gebührende Rücksicht zu tragen sein. Aber man darf nicht den Gedanken aufkommen lassen, an den infolge der Kriegsverhältnisse überhöhten Preisen gebe es nichts mehr zu rütteln. Ein überhöhtes Preisniveau würde sich in der Nachkriegszeit auf die außenwirtschaftlichen Beziehungen nachteilig auswirken, da die Schweiz ihre hochwertigen Fabrikate auf die Dauer nur dann im Ausland absetzen kann, wenn sie konkurrenzfähig ist. Die Erhaltung unserer Exportbeziehungen ist für unser Land unerläßlich.

Der schweizerische Geldmarkt war im verflossenen Jahre durch eine außerordentliche Flüssigkeit gekennzeichnet. Die unverzinslichen Girogelder bei der Nationalbank betrugen im Jahresdurchschnitt 1309 Millionen Fr., und es verharrte der offizielle Diskontosatz auf dem seit 20. November 1936 innegehaltenen Tiefstpunkt von 1½ %. Im Gegensatz zum Vorjahr blieben die Banken von außerordentlichen Abhebungswellen verschont. Im Gesamten ist eine Einlagevermehrung festzustellen, die sich jedoch weniger auf Spar- und Obligationen-, als auf Geschäftsgelder erstreckt, die wegen starker Einschränkung des internationalen Handels zur Untätigkeit verurteilt sind und keine langfristige Bindung erlauben.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß der Notenumlauf bei geringfügigen Schwankungen, trotz einer Lebenskostenverteuerung von 34 %, nahezu stabil geblieben ist, während Deutschland eine Notenausweitung von 35 %, England eine solche von 20 % und Schweden von 11 % registrieren. Ebenso bemerkenswert, speziell im Interesse der Inflationsverhütung, ist die Feststellung, daß am Jahresende — nach vorübergehender geringer Beanspruchung während des Jahres — keine Bundesreskriptionen im Portefeuille der Nationalbank sich befanden, der Bund vielmehr in der Lage war, seine Bedürfnisse im Wege der Beanspruchung des mittel- und langfristigen Kapitalmarktes zu befriedigen, und zwar zu günstigen Zinsbedingungen. Während die langfristigen Staatsanleihen im letzten Weltkrieg zu 4½—5% aufgenommen werden mußten, konnten diesmal bisher bei 3¼ und 3½ % die nötigen Mittel beschafft werden. Der Emissionswert sämtlicher Obligationenanleihen von Bund, Kantonen, Gemeinden und privaten Unternehmungen belief sich auf 1,6 Milliarden Fr., was die bisherige Höchstanforderung an den Kapitalmarkt darstellt. 913 Mill. entfielen auf Neubeanspruchung, der Rest auf Konversionen höher verzinslicher in niedriger verzinsliche Titel. Trotz dieser starken

Emissionstätigkeit waren keine nachteiligen Auswirkungen auf die Zinsfußgestaltung am Kapitalmarkt zu spüren, vielmehr fiel die Rendite der Staatswerte von 3,75 % per Ende Dezember 1940 im Laufe des Berichtsjahres auf 3 %, und es verharrte der Hypothekarzinssatz auf dem bisherigen Tiefniveau von 3¾ und 4 %.

Die im Umlauf befindlichen Banknoten waren am 31. Dezember 1941 mit 123,1%, Noten und Girogelder zusammen mit 80,5% durch Gold und Golddevisen gedeckt. Von den Währungsreserven im Betrage von 3,6 Milliarden Fr. entfallen 2,6 Milliarden auf Gold und 0,7 Milliarden auf Dollarguthaben. Größere Dollarbeträge wurden in Gold umgewandelt. Ein schwerer Einbruch in die bisherige freie Devisenverfügungsmöglichkeit bildete die am 14. Juni 1941 erfolgte Blockierung der schweizerischen Guthaben in USA. Die Nationalbank kann indessen über ihre Dollarguthaben weiterhin, aber nur im Verkehr mit den nicht mehr zahlreichen, nicht blockierten Ländern verfügen. Im übrigen aber begegnet der Dollarverkehr außerordentlichen Schwierigkeiten, und es ist der freie Markt in dieser Devise in Europa praktisch eingestellt.

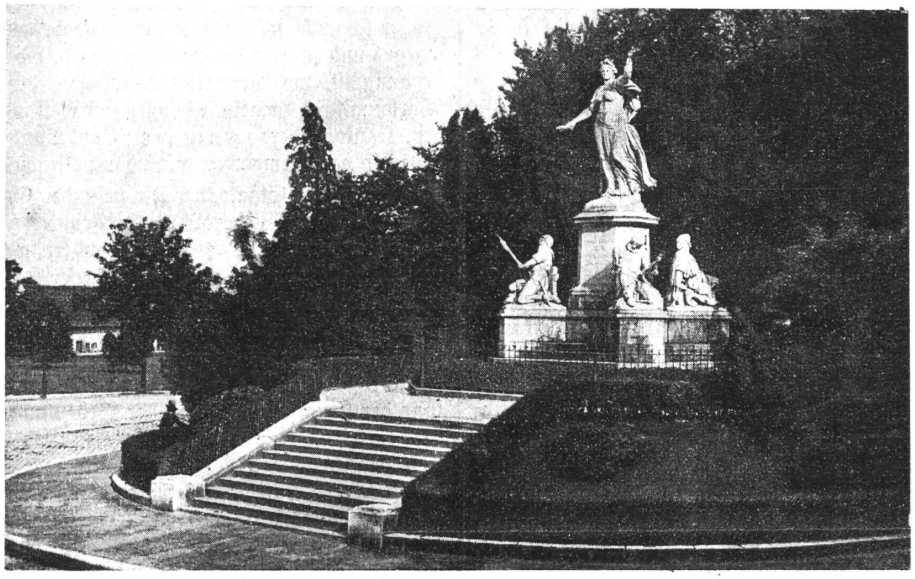
Im Berichtsjahr sind 2,757,800 Stück beschädigte Noten im Nennwert von 73,6 Mill. Fr. durch neue Noten ersetzt worden. Von den abgerufenen Noten, deren Einlösungsendtermin am 30. Juni 1945 abläuft (Interimsnoten mit aufgedruckter roter Rosette und Hunderternoten mit der Vignette Wilhelm Tell) sind noch für Fr. 960,250 ausstehend. Von den Zwanzigernoten mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, deren Einlösung noch bis 30. Juni 1955 erfolgen kann, waren für 2,5 Mill. Fr. noch nicht zum Noteninstitut zurückgekehrt.

Die Bilanzsumme von 3,88 Milliarden Fr. setzt sich auf der Passivseite in Hauptsachen zusammen aus: 2336 Mill. Fr. Notenumlauf, 1236 Mill. Girogelder, 50 Mill. Aktienkapital, 15 Mill. Fr. Reserven und 247 Mill. diverse Passiven, worunter 145,9 Mill. Währungsreserven. Demgegenüber stehen unter den Aktiven: 2878 Mill. Fr. Goldbestand, 679 Mill. Golddevisen (Dollars), 69,6 Mill. Wertschriften, 51,9 Mill. Wechselportefeuille, 25 Mill. Lombardvorschüsse, 140 Mill. sonstige Aktiven. Der Jahresüberschuß beläuft sich auf 5,25 Mill. Fr. Davon wurden 500,000 Fr. den Reserven zugeschieden, 1,5 Mill. zur Ausrichtung einer Dividende von 6% auf das mit 50% einbezahlte Aktienkapital von 50 Mill. verwendet und der Rest von 3,2 Mill. der eidg. Staatskasse überwiesen.

Von den 100,000 Aktien befinden sich 53,89% in Händen der Kantone und Kantonalbanken und 46,11% bei 7694 Privataktionären, von denen 2435 nur über je eine und 2313 über je zwei Aktien verfügen. Der Kurs der Nationalbankaktien, die nur von Schweizerbürgern erworben werden können, beträgt z. Zt. zirka 700 (abzüglich Fr. 250.— nicht einbezahltes Aktienkapital).

Neben den Hauptsitzen von Bern und Zürich unterhält die Nationalbank acht Zweiganstalten und eine selbständige Agentur und beschäftigte am 31. Dezember 1941 total 398 Personen (1940: 403). Davon sind 61 provisorisch angestellt. Die gesamten Verwaltungskosten (inkl. Steuern) betrugen 5,05 Mill. Davon entfallen 1,1 Mill. Fr. auf die Banknotenanfertigungskosten. Sämtliche Bankgebäude, an denen pro 1941 500,000 Fr. abgeschrieben wurden, stehen noch mit 2,5 Mill. Fr. zu Buch.

Der Bericht vermittelt wiederum den Eindruck, daß das nationale Noteninstitut erfolgreich bemüht war, seiner vom Bankgesetz vorgezeichneten Hauptaufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln und den Zahlungsverkehr zu erleichtern, gerecht zu werden. Dabei gehörten die Bemühungen zur Lockerung der mit der Dollarsperre entstandenen Schwierigkeiten zweifelsohne zu den bedeutendsten Interventionen. Auch die Einflußnahme auf die Zinsfußgestaltung unter Respektierung des heutigen Tiefniveaus war von wesentlicher Allgemeinbedeutung. Auf dem Gebiete des Diskonto und Lombardkredites blieb die Beanspruchung der Nationalbank wegen der Fülle flüssiger Mittel, die den Banken zur Verfügung standen, geringer als im Vorjahr. Der Verkehr mit der Bundesverwaltung dagegen, den die Nationalbank gemäß Gesetz unentgeltlich zu besorgen hat, war mit 17,7 Milliarden der größte seit Bestehen der Bank.



St. Jakobsdenkmal Basel

Bauernkultur und landwirtschaftliche Organisationen.

(Korr.) Das landwirtschaftliche Organisationswesen ist in unserem Lande vorzüglich ausgebaut. Es dient vorwiegend der wirtschaftlichen und technischen Förderung unserer Landwirtschaft. Und diese Aufgaben sind namentlich auch in der heutigen Kriegswirtschaft außerordentlich wichtig. Die vermehrten Pflichten und Aufgaben unseres Bauernstandes könnten in der gegenwärtigen Kriegswirtschaft ohne diesen kräftigen Rückhalt an den landwirtschaftlichen Organisationen weniger denn je bewältigt werden. Von den verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen sind es speziell die Genossenschaften, welche stark dominieren und den verschiedensten Zwecken und Aufgaben dienen.

Wenn auch die technische und wirtschaftliche Seite bei den landwirtschaftlichen Organisationen besonders stark ausgeprägt ist, so dürfen wir doch auch die kulturellen Momente nicht außer Acht lassen und dürfen sie nicht vernachlässigen. Letzten Endes ist es der Geist, der auch in den landwirtschaftlichen Organisationen von ausschlaggebender Wichtigkeit ist, und dieser Geist muß der Ausfluß sein einer bodenständigen, schweizerischen Bauern-

kultur, wenn das ganze Organisationswesen auf die Dauer ihrem Zwecke voll genügen soll. Deshalb möchten wir an dieser Stelle den landwirtschaftlichen Genossenschaften nahelegen, sie möchten auch den ethisch-kulturellen Problemen ihre Aufmerksamkeit widmen. Sie möchten für eine bodenständige Bauernkultur sich einsetzen. In vorbildlicher Weise wird dies seit zehn Jahren durch das Schweizer Heimatwerk getan. Aber wir müssen auch von den anderen landwirtschaftlichen Organisationen erwarten, daß sie sich noch positiver auf kulturellem Gebiete betätigen. Gelegenheit dazu bietet sich überall. Wir denken örtlich an die Unterstützung der Veranstaltung von Heimatabenden, von Staatsbürgerkursen; wir denken auch daran, die Abhaltung von Familienabenden zu fördern oder bezirklich die Veranstaltung von Bauern- und Bäuerinnentagungen. Auch auf kantonalem Boden sollten solche Tagungen nicht vernachlässigt werden. Sie fördern den Gemeinschaftsgeist. Sie lassen ethische Probleme zweckmäßig erörtern. Namentlich am Neuaufbau einer bodenständigen, heimatlichen Dorfkultur haben die landwirtschaftlichen Organisationen wesentlich mitzuwirken. Dieses Glied in der großen Kette bäuerlicher Kulturwahrung und Kulturförderung war bisher vielerorts noch etwas schwach, und es ist zu wünschen, daß es sich verstärke!

Grundsätzliche Festlegungen des schweiz. Bauernverbandes zur Preispolitik.

In der Aprilnummer der „Schweiz. Bauernzeitung" erinnert Prof. Dr. Laur daran, daß 45 Jahre seit der Gründung des schweiz. Bauernverbandes verflossen sind und damit die Aera einer geschlossen, auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebauten Verfechtung der bäuerlichen Postulate ihren Anfang nahm. In kluger Weise wurde die schweizerische Landwirtschaft geführt und auf eine Stufe heraufgearbeitet, um die sie das Ausland oft beneidet hat. Zur Frage der Wahrung der bäuerlichen Interessen, die nur unter Rücksichtnahme auf die Gesamtinteressen des Landes verfochten werden können, führt Dr. Laur dann u. a. folgendes aus:

„Die Kriegszeiten sind für ruhiges, systematisches Arbeiten nicht günstig. Doch entscheidet auch heute in erster Linie das Gewicht guter Gründe und nachgewiesener Tatsachen. Die Tätigkeit der eidgenössischen Preiskontrolle macht unsere Erhebungen doppelt notwendig und nützlich. So wurde zum Beispiel die Erhöhung des Milchpreises um 2 Rappen im letzten Herbst nur erreicht, weil das Bauernsekretariat zahlenmäßig den Beweis für die Erhöhung der Produktionskosten erbringen konnte. Zur Zeit ist es nicht möglich, zahlenmäßig zu belegen, daß im nächsten Sommer die Kosten höher sein werden als im vergangenen Winter. Das Begehren, auf den 1. Mai die Milchpreise um 2 Rappen zu erhöhen, hat daher wenig Aussicht auf Erfolg, ausgenommen wenn noch wesentliche Aenderungen in den Produktionsbedingungen eintreten sollten. Einzelne Leute sind hierüber sehr unzufrieden Für das Bauernsekretariat gibt es aber nur einen Grundsatz: Strenge Wahrheit. Würde es davon abweichen, so ginge der Einfluß des Bauernsekretariates rasch verloren.

Leider wollen das gewisse Kreise nicht begreifen. Stimmen die Erhebungen des Bauernsekretariates nicht mit den gestellten Begehren überein, so schimpft man über Brugg. Lehnt es der Bauernverband ab, ganz aussichtslose Begehren radikaler Kreise zu vertreten, so droht man mit Loslösung und Gründung einer eigenen Organisation. Der Bauernverband wird sich dadurch nicht einschüchtern lassen. Seiner Leitung ist es wichtiger, das Erreichbare anzustreben, als durch übersetzte Forderungen die Bauern von einer Niederlage zur andern zu führen. Die Methoden des Bauernverbandes haben sich seit fünfundvierzig Jahren bewährt Was die neue Richtung erreicht hat, verdankt sie dem Schweizerischen Bauernverband; wo sie eigene Wege ging, war ihr kein Erfolg beschieden.

Der Schweizerische Bauernverband hat auch immer den Standpunkt vertreten, daß wir in dieser Kriegszeit die Pflicht haben, den Behörden ihre Aufgabe zu erleichtern. Es ist verständlich, wenn der Bund es der Landwirtschaft nicht gestattet, die Situation hemmungslos ohne Rücksicht auf die Konsumenten ausnützen zu wollen. Wir haben es erreicht, daß nun die Bauersame einen ordentlichen Verdienst hat. Forderungen, die auf Kriegsgewinne hinzielen, werden von den Behörden abgewiesen und der Bauernverband kann sie nicht vertreten Wir wissen, daß die landwirtschaftlichen Organisationen der ganzen Schweiz, mit wenigen Ausnahmen, unsere Auffassung teilen. Solange die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes nicht andere Richtlinien aufstellt, wird die Verbandsleitung in bisheriger Weise weiterfahren, die Interessen der Landwirtschaft mit Klugheit, Nachdruck und mit vaterländischer Gesinnung zu vertreten."

Hütet die Gemeinde.

So wenig der Mensch vom Brot allein lebt, so wenig lebt er für sich allein. Ob er will oder nicht, er lebt in Zusammenhängen mit anderen. Diese Zusammenhänge sind äußerst wichtig. So hängt er mit Familie und Sippe zusammen, so hängt er mit Berufsgenossen zusammen, so hängt er auch durch seinen Wohnsitz mit der Gemeinde zusammen.

Wer erinnert sich nicht der Fahnenflut unserer Gemeinden, die zu Häupten der Landibesucher wallte! Tausende und Tausende von Fähnlein! Man fand sie gerne wieder in der Festhalle zu Schwyz, Wahrzeichen dafür, daß bei uns die Gemeinde noch in Ehren steht. Mit Recht! Es ist die Gemeinde, in der man sich der größeren Zusammenhänge zuerst bewußt wird. In der Gemeinde wurzelt unser Staatsleben. Sie ist der Kern des Staates. In ihr äußert sich das Gemeinsame in nächster Nähe. Hier weiß man, was für Leute am Ruder sind. Man kennt sie von Kindsbeinen an. Hier merkt man, wo gut und schlecht gewirtschaftet wird, wo Ordnung und wo Unordnung ist, wo Gerechtigkeit und wo Parteilichkeit. Mit einem Worte: mit der Gemeinde hängen wir weit inniger zusammen als mit dem Kanton oder gar mit dem Bundesstaat. Ohne das politische Leben in den Gemeinden wäre das politische Leben nicht unterbaut.

Wehe dem Staate, der kein gesundes Gemeindeleben mehr hat! Warum ist der Wiederaufbau in Frankreich so ungeheuer schwer? Nicht nur wegen der Besetzung, sondern weil die Gemeinde systematisch zerstört worden ist. Der Pariser Zentralismus hat das Gemeindeleben aufgefressen. Wehe uns, wenn wir kein gesundes Gemeindeleben mehr haben! So kleinlich oft die Gemeindepolitik scheinen mag, sie ist es doch nicht; denn auch im Kleinen kann sich das Große offenbaren. Daher ist eine weitgehende Selbstverwaltung der Gemeinden von großer Bedeutung. Ohne die Gemeinden gibt es keinen rechten Föderalismus. Das Gemeindeleben gibt — trotz Kirchturmspolitik — dem politischen Leben den letzten Rückhalt. In der Gemeinde kann man die Parteien aus engster Anschauung am Werke sehen und lernt sie beurteilen, wie sie es verdienen: gut oder schlecht. In den Gemeinden wird der Staatsbürger politisch erzogen. Sie sind die große Schule der Demokratie.

Aber man ist sich dieser Tatsache viel zu wenig bewußt. Wo z. B. haben wir zwischen Kanton und Gemeinde etwas Aehnliches, wie zwischen Bund und Kantonen im Ständemehr bei Verfassungsfragen? Keine Verfassungsänderung ist möglich, ohne daß auch die Mehrheit der Kantone zustimmt. Aber wie oft haben wir es erlebt, daß durch Verfassungsänderungen in einzelnen Kantonen kleinere Gemeinden zur Vereinigung mit wachsenden Städten gezwungen worden sind, weil die Mehrheit des Volkes dem zustimmte, während die Mehrheit der Gemeinden gar nicht einverstanden war?! Und gerade heute laufen die Gemeinden wieder große Gefahr, ausgehöhlt zu werden. Die Gemeinden können heute vielfach gar nicht mehr wirtschaften, wie sie wollen. Sie werden zu allerhand Unterstützungsmaßnahmen gezwungen durch Subventionsbedingungen, wo nicht gar durch obrigkeitliche Vorschriften. Sie werden mehr und mehr nur zu kleinen Verwaltungszentren degradiert. Man baut von oben herab, statt von unten herauf. Das versteht man nun sehr gut, da wo es nötig ist. Beispielsweise wäre der Plan Wahlen gar nicht denkbar ohne die Mitarbeit der Gemeinden. Da zeigt sich gerade der Wert der Gemeinde. Aber die Mitarbeit entbehrt der Kraft, des Lebens und der Ueberzeugung, wo nicht auch der Gemeindestolz da ist, das Gemeindebewußtsein, mit einem Worte das Gemeindeleben. Die Gemeinde ist eben mehr als eine Verwaltungseinheit, sie ist ein lebendiger gesellschaftlicher Kern, der sich entfaltet und Früchte trägt, den man aber auch zur Verkümmerung bringen kann. Ist es erst so weit, daß die Gemeindegenossen der Gemeindeverschuldung so gleichgültig gegenüberstehen, wie die Eidgenossen der Verschuldung des Bundes, dann ist's aus mit der lebendigen Schweiz.

Tragen wir daher Sorge zu unserem Gemeindeleben! Man spricht jetzt sehr viel von Familienpolitik. Und mit vollem Recht. Denn es handelt sich dort um Fürsorge um die engste Gemeinschaft, in welcher der Mensch durch die Kinderstube ins Soziale hineinwächst. Vergessen wir aber ja nicht, daß die engste politische Gemeinschaft, die Gemeinde, nicht herabgewürdigt werden darf zu

einem bloßen Verwaltungskörper im Dienste des Staates, sondern daß ihr Eigenleben gefördert werden muß. Das ist Aufgabe der Gemeinde selber. Der Staat erschwere ihr aber diese Aufgabe nicht, sonst beginnt er sich selber die Wurzeln seiner Kraft abzugraben.

„Aufgebot."

Solothurnischer Unterverband.

Die solothurnischen Darlehenskassen blicken auf ihre gehaltvollste, von prächtigem Aufbauwillen getragene Delegiertenversammlung zurück, die ein getreues Abbild rege pulsierenden Raiffeisenlebens in solothurnischen Landen bot.

Trotz prächtigem, zu ersten Spatenstichen einladendem Frühlingswetter hatten sich am 23. März im „Schweizerhof" in Olten 110 Delegierte als Abgeordnete von 52 Kassen zur Erledigung einer selten reichhaltigen Traktandenliste eingefunden. Sichtlich erfreut über den strammen Aufmarsch aus allen Kantonsteilen, entbot Unterverbandspräsident Alban Müller in markanten Worten einen herzlichen Willkommgruß, hob das in reichlichem Geldzufluß zum Ausdruck kommende steigende Vertrauen in die Raiffeisenbewegung hervor, erinnerte an die unter tatkräftiger Mithilfe der Raiffeisenkassen verworfene Hypothekenversicherungs-Vorlage durch das Solothurner Volk und ehrte in pietätvollem Gedenken den dahingeschiedenen Herrn Prof. Kaelin, Kassier der Darlehenskasse Aeschi, sowie die übrigen im verflossenen Jahre durch den Tod abberufenen Raiffeisenmänner.

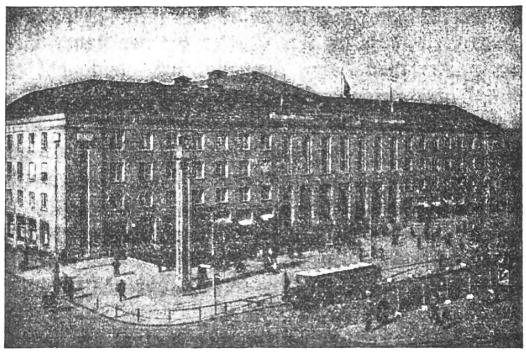
Nach Ergänzung des Tagesbureaus durch Ernennung der Herren Dreier, Witterswil, und Kamber, Hägendorf, zu Stimmenzählern, eröffnete Aktuar Jaeggi, Mümliswil, das wohl redigierte Protokoll der letzten Delegiertenversammlung, während Unterverbandskassier Sinniger die Jahresrechnung vorlegte, die mit einem Vermögenssaldo von Fr. 1819.75 abschloß und nach Antrag der prüfenden Kasse Erlinsbach genehmigt wurde. Der Jahresbeitrag bleibt auf der bisherigen Höhe von 2 Fr. pro 100,000 Fr. Bilanzsumme und es beliebte wiederum Erlinsbach als Revisionsstelle pro 1942.

Mit ehrenden Worten gedachte sodann der Vorsitzende des voriges Jahr aus Altersrücksichten ausgeschiedenen Unterverbandsvorstandsmitgliedes Fl. Altermatt, Kleinlützel, und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung eine hübsche Früchteschale mit Widmung.

Anschließend überbrachte Direktor Heuberger die Grüße des Verbandes, dankte für die durch die wuchtige Ablehnung der Hypothekenversicherungs-Vorlage der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung geleisteten wertvollen Dienste, widmete Herrn Präsident Müller für seine patriotische Rütliansprache anläßlich des in bester Erinnerung fortlebenden schweizerischen Raiffeisenverbandstages 1941 Worte besonderer Anerkennung und orientierte sodann über die Entwicklung der solothurnischen Kassen im abgelaufenen Geschäftsjahr. In allen Positionen sind erfreuliche Fortschritte zu registrieren. Die Mitgliederzahl hat sich um 186 auf 6438 erweitert. Die Bilanzsumme stieg um 5,4 % auf 53,4 Mill. Die Umsatzziffer von 48,4 auf 57,5 Mill. und der Reingewinn von Fr. 135,286 (131,748 i. V.) erhöhten die Reserven auf Fr. 2,286,976.

Nachdem diese schönen Entwicklungsausweise mit Genugtuung vermerkt worden waren, beehrte alt Gemeindeammann Sinniger, Erlinsbach, die Versammlung mit einem sehr lehrreichen, auf 25jährige, sehr erfolgreiche Tätigkeit als Präsident der größten solothurnischen Raiffeisenkasse aufbauenden Referat, über das Thema: „Wie kann eine Raiffeisenkasse zu voller Entwicklung gebracht werden?" Aus dem Born reicher Erfahrung schöpfend, erzählte der energische und gewandte Kassapräsident, wie in seinem Dorfe vorab rege Mitarbeit aller Bevölkerungskreise, aber auch der Gemeinden und Korporationen eine blühende Dorfbank mit 3,1 Mill. Bilanzsumme Fr. 108,000 Reserven und eigenem Kassagebäude aufbauen half. Dank einer jahrzehntelangen Erziehung war es möglich, eine Schuldnerdisziplin zu erreichen, bei der nicht nur prompter Zinsendienst, sondern auch ein recht guter Amortisationseingang sprichwörtlich geworden ist. Die rege Frequenz der Kasse ermöglicht eine sehr vorteilhafte Zinsfußpolitik und hilft mit, die Kasse immer mehr zu einem segensreich wirkenden wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinde zu machen. Gehaltvolle Generalversammlungen tragen bei, das Interesse der Mitglieder wach zu halten und eine enge, harmonische Zusammenarbeit mit dem Verband ermöglichte, sich die Vorteile der Gesamtbewegung fortwährend zu Nutze zu machen. Lebhafter Applaus lohnte die lehrreichen, aus dem praktischen Leben geschöpften Darlegungen, die nicht nur den Nachahmungstrieb weckten, sondern fast etwas Neid über die in vierzigjähriger, intensiver Tätigkeit errungene Erlinsbacher Plattform erregten.

Voten der Herren Direktor Heuberger, Kamber, Solothurn, und Jeker, Büsserach, sowie des Referenten ergänzten den willkommenen „Lehrkurs".



Hauptgebäude der Mustermesse in Basel

Sodann referierte Direktor Heuberger über das neue Bürgschaftsrecht, das volkswirtschaftlich zweifelsohne weit mehr Nachteile als Vorteile und in formeller Hinsicht für unsere Kassen nicht unbedeutende Erschwerungen bringen wird. Auch dieser Vortrag löste eine lebhafte Diskussion aus, an der sich Kamber, Solothurn, Studer, Olten, Jeker, Büsserach, u. Aerne, Selzach, Borer, Hofstetten, und Pfluger, Oensingen, beteiligten. Dabei trat insbesondere die Sorge um die Ueberwindung der formellen Schwierigkeiten, die der Verband den Kassen bestmöglichst abnehmen will, in den Vordergrund.

Die allgemeine Aussprache benützte Direktor Heuberger zu instruktiven Orientierungen über die Bodenameliorationskredite, die Bevorzugung des Schuldbriefes gegenüber der Grundpfandverschreibung, die Zinsfußgestaltung, die Benützung der Raiffeisenkassen als Anlagestelle von Gemeinde- und Mündelgeldern, die Reduktion der Mitgliederzahl im Aufsichtsrat auf 5, eventuell 3 Mitglieder und die Ueberwachung der Kreditkonti von juristischen Personen (Genossenschaften, Vereinen etc.).

Damit war das vielgestaltige Programm erledigt und es schloß Präsident Müller die harmonisch verlaufenen, sehr lehrreichen, vierstündigen Verhandlungen mit einem packenden Schlußwort. Der herzliche Dank für die rege Mitarbeit vereinigte sich dabei mit einem warmen Appell, alles daran zu setzen, um dem Anbauwerk zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, bei den kommenden schweren Aufgaben Kopf hoch zu behalten und im Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft den Durchhaltekampf im Dienste des Vaterlandes mit aller Energie fortzusetzen.

Eine fruchtbare Arbeitstagung, die in freudiger Weiterarbeit am blühenden Raiffeisenwerk ihren Niederschlag finden wird, fand damit ihren sinnvollen Abschluß.

Urner Unterverband.

Gleichsam als Krönung der außerordentlich erfreulichen Außen- und Innenentwicklung der urnerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1941 folgte am vergangenen 17. März in Erstfeld die in allen Teilen wohlgelungene erste Delegiertenversammlung des vor Jahresfrist gegründeten Unterverbandes. Nahezu alle Kassen hatten Vertreter entsandt, und es konnte der rührige Unterverbandspräsident Ludwig Arnold, Bürglen, um die zehnte Vormittagsstunde neben 26 Delegierten auch Direktor Heuberger und Verbandsrevisor Bücheler zur wohlvorbereiteten, insbesondere als Instruktionstagung gedachten Versammlung begrüßen. Nach Ergänzung des Tagesbureaus durch Wahl der Herren Pfarrer Bissig,

Gurtnellen, und Bahnbeamter Zgraggen, Erstfeld, zu Stimmenzählern, gab Unterverbandsaktuar Pfarrhelfer Gisler, Unterschächen, durch Verlesen des vorzüglich abgefaßten Protokolls eine treffliche Orientierung über die Gründungsversammlung vom 24. Februar 1941 im „Wilhelm Tell" zu Bürglen. Landrat Walker, Wassen, erstattete Bericht über die nach Antrag Griesemer, Altdorf, genehmigte Rechnung, deren Stand erlaubt, den Jahresbeitrag pro 1942 im bisherigen Ausmaß, d. h. 5 Fr. Grundtaxe plus 50 Rp. pro 20,000 Fr. Bilanzsumme, zu belassen. Durch Erstattung eines nach Form und Inhalt gleich gediegenen Jahresberichtes gab sodann Präsident Arnold einen Ueberblick der wichtigsten, mit dem Raiffeisenwesen direkt und indirekt zusammenhängenden Geschehnisse. Mit Befriedigung registrierte er das freudige Echo, das der Weckruf nach Selbsthilfe im Kreditwesen bei der Urner Begbevölkerung im verflossenen Jahre ausgelöst hat, gleichwohl aber die Kantonalbank über steigenden Zuspruch berichten kann. Noch fehlen sieben Gemeinden und zwei Filialgemeinden, bis das Raiffeisenkassennetz im Kanton Uri ein vollständiges ist. Nur durch gute Leistungen, d. h. durch eine streng grundsatztreue Kassenverwaltung kann das Publikumsvertrauen gerechtfertigt und befestigt werden. Aufmunternde Erwähnung in dem von Mut und Gottvertrauen getragenen, sehr beifällig aufgenommenen Bericht fand schließlich das unter ganz besondern Verhältnissen durchzuführende Urner Anbauwerk.

Unter lebhafter Zustimmung wurden hierauf die sieben neuen Darlehenskassen von Gurtnellen, Realp, Bristen, Amsteg, Silenen, Göschenen und Erstfeld in den Unterverband aufgenommen und ihnen beste Wünsche zu segensreicher Tätigkeit mit auf den Weg gegeben.

Anschließend überbrachte Direktor Heuberger die Grüße des Zentralverbandes, beglückwünschte den „neugebackenen", umsichtig geleiteten Urner Unterverband zu den schönen Erfolgen im ersten Geschäftsjahr, gedachte pietätvoll der zu gleicher Stunde oben in Realp bestatteten Opfer des schrecklichen Lawinenunglückes und orientierte über die sehr erfreulichen zahlenmäßigen Fortschritte der Urner Kassen im Jahre 1941. Bei einer Zunahme der Kassenzahl von 9 auf 16 ergab sich ein Mitgliederzuwachs von über 200. Der Umsatz stieg von 4,4 auf 5,8 Mill. Die Bilanzsumme verzeichnet eine Erhöhung von 2,3 auf 2,7 Mill. und es stieg der Reservefonds um 5688 Fr. auf 73,000 Fr. Mit Dankesworten an die tatkräftigen Förderer des Urner Raiffeisenwerkes, speziell an Präsident Arnold, Pfarrhelfer Schuler und auch an Verbandsrevisor Bücheler, der den Initianten mit besonderer Obsorge zur Seite stand, verband der Referent den Wunsch, die heutige Tagung möchte zum Ausgangspunkt einer kräftigen Weiterentwicklung von Kassen und Unterverband auf grundsatztreuer Raiffeisenbasis werden. Es folgte eine Orientierung über die Viehverpfändung, welche der Referent nicht als Idealpfand, sondern mehr als notwendiges Uebel bezeichnete, von dem unter dem neuen Bürgschaftsrecht allerdings in vermehrtem Maße Gebrauch gemacht werden muß. Nachdem der Regierungsrat die Erteilung der Viehpfandkonzession an die Raiffeisenkassen verweigerte und die Ablehnung auf unzutreffenden Motiven fußt, ist durch den Verband an den Bundesrat rekurriert worden. Nach kurzer Diskussion mahnte der Uhrzeiger zur Einschaltung einer Pause, die zur Einnahme eines einfachen Mittagessens und engerer Fühlungnahme der Delegierten und Verbandsvertreter benützt wurde.

Die Nachmittagssitzung diente vor allem der Instruktion und Wegleitung über verwaltungstechnische Fragen und wurde eingeleitet durch ein mit „Aktuelle Raiffeisenfragen" betiteltes Referat von Revisor Bücheler. Der Diskussion war ein breiter Raum reserviert, ohne daß die Wißbegierde speziell der jüngern, arbeitsfreudigen Kassiere und Kassabehördemitglieder innert nützlicher Frist voll befriedigt werden konnte und für ähnliche Aussprachen noch ein „Saldovortrag" verblieb.

Noch verdankte Präsident Bissig die Tagungsanberaumung nach Erstfeld, und es schloß der Vorsitzende, mit herzlichem Dank an Referenten und Votanten, die sehr anregend verlaufene Zusammenkunft mit der Einladung, die Begeisterung hineinzutragen in die Bergdörfer, sie aufflammen zu lassen in den Herzen der oft hart ums Dasein ringenden Bergbauern, denen die Raiffeisenkasse Freund und Helfer im harten Daseinskampf sein will.

Raiffeisen-Neuland.

Das beste Propaganda-Mittel zur Erweiterung des Raiffeisenkassanetzes stellen grundsatztreu verwaltete und damit blühende, leistungsfähige Kassen dar.

So ist auch in gegenwärtiger Kriegszeit von Gemeinden mit gutgeführten Raiffeisenkassen wiederholt der Anstoß zu neuen Gebilden in der Nachbarschaft ausgegangen. Zu den 32 Neugründungen von 1941 sind seit Jahresbeginn bereits wieder 12 hinzugekommen, weitere Gründungen stehen bevor.

Der in der Februarnummer des „Raiffeisenboten" gemeldeten 77. aargauischen Raiffeisenkasse von Dottikon ist am 8. März 1942 Allenwinden als viertes Raiffeisengebilde im Kanton Zug gefolgt. Herr Kassier Köppel von Menzingen hat am Zustandekommen dieses Werkes ein besonderes Verdienst. Das neue Institut schließt die Bauern im oberen Teile der Gemeinde Baar zusammen. Schon seit mehreren hundert Jahren haben die zahlreichen Familien am Zugerberg auf luftiger Höhe zu „Allenwinden" eine eigene Kirche (Filialkirche von Baar) als verbindenden Zentralpunkt. Politisch bildet Allenwinden auch schon einen eigenen Wahlkreis und wirtschaftlich soll nun die Raiffeisenkasse der Förderung der gemeinsamen Interessen dienen. Herr Jakob Bilgerig, Landwirt, leitet die Kasse als Präsident und für das Kassieramt konnte der bewährte Rechnungsführer Hr. Joh. Nußbaumer gewonnen werden. An der Gründungsversammlung nahmen Vertreter von den bisherigen drei zugerischen Kassen Menzingen, Aegeri und Hünenberg teil, um in freundnachbarlicher Weise mitzuhelfen, diesen vierten Sproß aus der Taufe zu heben.

Im Kanton Thurgau ist durch die Gründung der Kasse von Rothenhausen ein neues Gebiet der Raiffeisenidee erschlossen worden. Als Initiant hat Hr. Rob. Burgherr, Landwirt, die Vorarbeiten zielbewußt gefördert. Zunächst wurde am 22. Februar in öffentlicher Versammlung durch Direktor Heuberger Aufklärung verschafft, und zwar so, daß bereits am 28. Februar zur Gründung geschritten werden konnte. Die endgültigen Wahlen mußten jedoch wegen militärischen Absenzen auf Ende März verschoben werden. Hr. Rob. Burgherr wurde dabei ehrenvoll mit dem Amt eines Kassapräsidenten betraut. Den Vorsitz des Aufsichtsrates führt Hr. Lehrer Ulmer, während Herr a. Käser Ernst Gerber als Kassier funktionieren wird.

Als unser Verband im Herbst 1940 im Kanton Genf seine in bester Erinnerung fortlebende 37. Delegiertenversammlung abhielt und dabei Gelegenheit hatte, in Staatsrat Anken einen warmen Freund der genossenschaftlichen Selbsthilfe kennen zu lernen, zählte der Kanton Genf mit seinen 45 Gemeinden 20 Raiffeisenkassen. Die Raiffeisensache hat durch jene Tagung im Kanton mächtigen Auftrieb erfahren. Das kantonale Landwirtschaftsdepartement und die Bauernorganisationen wetteifern seither miteinander in der Gründungstätigkeit, sodaß in 11 weitern Gemeinden Kassen entstanden sind. Da war es vorerst Anières, wo Grenztierarzt Duchosal das Kassieramt besorgt, das den Raiffeisengedanken verwirklichte. Kurz darauf haben die Bauern von Genthod-Bellevue, einer kleinen Doppelgemeinde am rechten Ufer des Genfersees, beschlossen, ebenfalls ihre eigene Spar- und Kreditinstitution zu schaffen. In Cartigny war es Gemeindepräsident Wuarrin, der die Initiative zum Erfolg führte; am gleichen Tage fand auch in Soral die Gründungsversammlung statt, nachdem Lehrer Dethurens sich bereit erklärte, daß Kassieramt zu übernehmen. Selbst die kleine Gemeinde Aire-la-Ville mit nur 200 Einwohnern besitzt seit dem Herbst ihre Dorfbank, die dort wegen der Abgelegenheit vom Verkehr von besonderer Bedeutung sein wird. Die Gemeinde Onex war bisher ganz lose mit dem Geschäftskreis der Kasse Confignon verbunden; die Gründung einer eigenen Dorfkasse aber wurde als notwendig befunden und konnte verwirklicht werden. Schließlich hat die vorbildliche Wirksamkeit der bedeutendsten Genferkasse von Dardagny dazu geführt, daß auch im Nachbardorfe Russin eine gleiche Institution ins Leben treten konnte, die nun von Hrn. Lehrer Dufour verwaltet wird. Diese Entwicklung nahm im laufenden Jahre ihren Fortgang. Die Bauern von Trois-Chênes haben ihre bisherigen genossenschaftlichen Vereinigungen (Zucht- und Verwertungsgenossenschaft) nunmehr noch durch eine Raiffeisenkasse mit Sitz in Thônex ergänzt. Präsident dieser Gruppe ist der Sohn eines Genfer-Privatbanquiers, der als Bauer das Familiengut mustergültig betreibt; als Kassier hat sich Posthalter Reymann zur Verfügung gestellt, der schon früher in Satigny mit Freude dieses Amt besorgte. Auch in der Gemeinde Chancy, im äußersten Grenzzipfel gegen Frankreich, hat der Selbsthilfewillen die regsamen Leute veranlaßt, die zeitgemäße Raiffeisenidee zu verwirklichen. Hr. Lehrer Flückiger wird das dankbare Amt des Kassiers verwalten. Das Dorf Laconnex, das rings von Raiffeisengemeinden umgeben war, hat ebenfalls einer gemeinnützigen Spar- und Darlehenskasse Eingang verschafft, die kürzlich unter der

Leitung von Hrn. Großrat Thévonoz mit 20 Mitgliedern ihre Tätigkeit aufnehmen konnte. Als letzte Gründung kann noch die Kasse von Versoix, einer der größten Ortschaften des Kantons vermerkt werden.

Heute sind nur noch wenige Genfer Landgemeinden ohne eigene Raiffeisenkasse. Stadt und Land unseres eidgen. Standes Genf waren von jeher wirtschaftlich stark mit dem französischen Hinterlande (Zonen) verbunden. Die heutige vollständige Schließung der Grenzen und zudem noch der Wegzug von Völkerbund und internationalem Arbeitsamt haben wirtschaftliche Schwierigkeiten im Gefolge gehabt, die aber unsere Genfer Miteidgenossen nicht etwa zur Entmutigung bringen konnten, sondern sie anspornten zu vermehrter Selbsthilfe. Der große Bankplatz Genf hinderte auch keineswegs, eigene Kreditgenossenschaften auf dem Lande zu schaffen.

Erfreuliche Erfolge sind auch zu melden aus dem Kanton Neuenburg. Durch die Neugründungen in Bevaix, St-Sulpice und Buttes ist die Kassenzahl von 16 im Vorjahre auf 19 gestiegen.

Im neuen Jahre schlossen sich wiederum drei neue Kassen an. In der Berggemeinde Cerneux-Péquignot, die erst vor gut 100 Jahren von Frankreich an die Schweiz abgetreten wurde, führte die von Hrn. Großrat Sauser, dem eifrigen Kassier von La Brévine entfaltete persönliche Werbung zur Gründung einer Dorfkasse. Damit sind nun alle Gemeinden im Bezirke Le Locle mit solchen zweckmäßigen Institutionen versehen. Hr. Kreistierarzt Urfer, der Präsident des neuenburgischen Unterverbandes, hat kürzlich in begeisternden Vorträgen auch in Chézard-St-Martin und in Cressier Raiffeisenfreunde gewonnen und die Gründung von Dorfkassen fertig gebracht.

Bei allen diesen Neugründungen in den Kantonen Genf und Neuenburg wirkte Verbandsrevisor Büchelet orientierend und wegleitend mit. Den konstituierenden Generalversammlungen folgte jeweils unmittelbar die Erledigung der Gründungsformalitäten, sodaß die Inbetriebsetzung fast durchwegs mühelos und in kürzester Frist vor sich gehen konnte, nachdem der Verband die neuen Gebilde innert wenig Tagen mit dem nötigen Geschäftsbüchermaterial versorgt und ihnen zweckmäßige Kassaschränke vermittelt hatte.

Die Raiffeisenidee marschiert!

Aus unserer Bewegung.

Aesch-Pfeffingen (Baselland). Sonntag, den 16. März, fand im Hotel „Jura" bei einer Beteiligung von 200 Mitgliedern unsere 39. ordentliche Generalversammlung statt, die mit stimmungsvollen Liedern des Männerchors umrahmt wurde. In seinem Eröffnungswort begrüßte Herr Vorstandspräsident Karrer die Anwesenden, besonders die neuen Mitglieder und die Delegationen der Nachbarsektionen Arlesheim, Ettingen und Reinach, und gedachte auch in ehrenden Worten der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen 7 Mitglieder. Ferner erwähnte er die großen Verdienste des verstorbenen Raiffeisenpioniers Emil Thüring in Ettingen. Der vom Präsidenten erstattete Bericht des Vorstandes befaßte sich eingehend mit dem Kassabetrieb des abgelaufenen Jahres und stellt mit Genugtuung eine erfreuliche Weiterentwicklung fest. Die Einlagen haben sich um Fr. 50 000.— vermehrt, so daß die Bilanzsumme nun auf Fr. 2,208,936.— angestiegen ist. Der Jahresumsatz beträgt in 5435 Posten Fr. 4,789,640.— und der Reingewinn Fr. 7365.—, womit der Reservefonds auf Fr. 1/1,996.— angestiegen ist. Der Vorstand hielt 24 Sitzungen ab, erledigte 192 Verhandlungsgegenstände und führte 11 Kassakontrollen durch. Von Verlusten blieb die Kasse verschont. Es wird auch auf die vorzügliche Liquidität und den guten Eingang der Zinsen und Abzahlungen hingewiesen. Die Kasse kann wiederum als Bodenkreditanstalt bezeichnet werden.

Nach den Anträgen des Aufsichtsrates wird die Rechnung einstimmig genehmigt und der Verwaltung Décharge erteilt.

Die statutengemäß ausscheidenden Behördemitglieder und der Kassier wurden einstimmig wiedergewählt und es konnten hierauf die Mitglieder mit dem obligaten Gratisimbiß erfreut werden.

Für die auswärtigen Kassavertreter sprach Herr Kriminalrichter Leuthardt aus Arlesheim seine Anerkennung und die Freude am guten Gedeihen der Kasse aus. Er appellierte zum Durchhalten und an die wirtschaftlichen Verpflichtungen jedes Einzelnen. Möge nun unsere blühende, solide Dorfkasse im 40. Geschäftsjahr sich noch weiter entwickeln zum Nutzen und Frommen der ganzen Gemeinde, und möge uns bis zur nächsten Generalversammlung auch der längst ersehnte Völkerfrieden beschieden sein. B.

Allschwil (Baselland). (hs.) Wenn eine Generalversammlung von nahezu 300 Mitgliedern besucht wird, so ist das ein Beweis für das große Interesse, das der Veranstaltung entgegengebracht wird. So war es Sonntag, den 21. Februar 1942, als die leitenden Organe der Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch im großen Saale des Hotels „Rößli" in Allschwil ihre Mitglieder zu sich riefen, um über das verflossene Geschäftsjahr Bericht zu erstatten. Die Ansprache des Präsidenten, Lehrer K. Appert, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Er führte u. a. aus, daß ein weltgeschichtlich unglückliches Jahr zu Ende gegangen sei und ein noch unglücklicheres begonnen hätte. Inmitten eines gigantischen Völkerringens sei es uns vergönnt gewesen, in Frieden ein neues Jahr zu beginnen. Viele Völker würden uns beneiden — so führte der Vorsitzende aus —, weshalb unser Dank in erster Linie der Vorsehung, dann aber auch unserer weisen Landesbehörde gelte. Wenn das vergangene Jahr auch nicht rosig gewesen sei, so dürfe man es doch als relativ gut bezeichnen. Die Kasse selbst könne auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Obwohl der Reingewinn etwas kleiner sei als letztes Jahr, so dürfe man ihn dennoch als befriedigend bezeichnen, denn es sei nicht zu vergessen, daß die Steuern bedeutend erhöht worden seien. Der Präsident erklärte alsdann, daß die Kasse bis heute vor Verlusten verschont geblieben sei und mahnte die Schuldner, in ihrem eigensten Interesse, ihren Verpflichtungen getreulich nachzukommen. Das Geld erfülle in der Raiffeisenkasse eine wahrhaft volksdienliche Aufgabe. Er mahnte sodann alle Anwesenden kräftig durchzuhalten und schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem persönlichen Dank an den Kassier und seinen ihm stets zur Seite stehenden Stellvertreter Rudolf Schaub.

Das Protokoll wurde genehmigt und es erläuterte hierauf Kassier Hans Vogt die Jahresrechnung. Bei 28 Eintritten und 6 Austritten hatte sich die Mitgliederzahl auf 403 erhöht. Trotz des flauen Geschäftsganges in der hiesigen Geschäftswelt sei der Gesamtjahresumsatz von Fr. 3,427,000.— im Vorjahre auf Fr. 3,85 Mill. gesteigert worden. Die Geschäftsvorfälle seien um rund 600 Tagebuchnummern auf 4595 angestiegen. Die Bilanzsumme stehe mit einem Betrag von Fr. 1,55 Mill. beinahe unverändert zu Buch. Sehr erfreulich sei die Feststellung, daß sich die Spareinleger um 50 erhöht hätten und sich auf Ende 1941 mit einem Einlagenbestand von Fr. 913,478.63 auf 852 beziffern. Die Ertragsrechnung schließe nach vorgesehener Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu netto 5% mit einem bescheidenen Reingewinn von Fr. 4350.50, so daß sich die Reserven der Kasse auf Fr. 89,599.— erhöhten. Die interessanten Ausführungen des Kassiers wurden mit reichem Beifall belohnt und schlossen mit dem Wunsch, daß unser Volk in Einigkeit und Opferwillen diese Zeit überwinden möge, für den einen Preis, nämlich den des Friedens.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Sauter Bernauer, sprach sodann den Dank an den Vorstand und Kassier für ihre eifrige und gewissenhafte Tätigkeit aus und empfahl, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine wiederum mit 5% netto zu verzinsen, dem gerne Folge geleistet wurde. — Zu Beginn des Lichterlöschens konnte der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung für geschlossen erklären.

Bütschwil (St. Gallen). Sonntag, den 22. März, fand im Saale zum „Löwen" die 22. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt, die von 140 Mitgliedern besucht war. Der Präsident, Herr Kantonsrat Otto Mauchle, gab in seinem Begrüßungsworte der Freude über den großen Aufmarsch Ausdruck und gedachte der im abgelaufenen Rechnungsjahre verstorbenen Mitglieder. Nach Entgegennahme des trefflich abgefaßten Protokolls durch den Aktuar, Herrn Max Stadler, Buchdruckerei, orientierte der Präsident in seinem Vorstandsbericht die Versammlung über den rechnerischen und verwaltungstechnischen Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres. Trotz der Ungunst der Zeit kann unsere Darlehenskasse wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, was nachstehende Zahlen feststellen mögen. Der Umsatz hat sich um Fr. 345,000.— erhöht und ist auf Franken 5,064,356.— gestiegen. Mit einem Zuwachs von Fr. 145,000.— beträgt die Bilanzsumme Fr. 2,575,503.—. Die Reserven betragen mit dem erzielten Reingewinn von Fr. 8390.— Fr. 65,276.— An Spargeldern sind der Kasse Fr. 1,425,157.25 anvertraut, während der Darlehenskonto mit Fr. 2,185,942 ausgewiesen ist. Der Berichterstatter dankte allen, die zur Prosperität der Darlehenskasse beitragen, stellte den Mitgliedern erstklassige Sicherheit und unbedingte Vertrauenswürdigkeit der Kasse vor Augen, würdigte die zielbewußte, geschlossene Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und schloß mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten auch im neuen Jahre den Raiffeisengrundsätzen ihre Treue bewahren und damit nicht nur einen Beitrag zum Wohlergehen unserer Familien und unserer Gemeinde leisten, sondern auch beitragen zur Erhaltung und Stärkung unseres Durchhalte- und Opferwillens. Raiffeisendienst ist heute mehr denn je nicht nur Dienst am Nächsten, sondern auch eine patriotische Tat.

Anschließend erstattete der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Josef Holenstein, Ortsverwaltungsrat, Bericht über Kasse- und Verwaltungswesen. Auch dieser wies auf die günstige Entwicklung der Kasse hin und verdankte dem Kassier seine große, verantwortungsvolle Arbeit im Interesse der Kasse. Hierauf wurden die Rechnung und die beiden Berichte einstimmig gutgeheißen und den leitenden Organen Entlastung erteilt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses von Fr. 5.— benützte Herr Jakob Enz die allgemeine Umfrage, um dem Präsidenten, Herrn Otto Mauchle, der in uneigennütziger Weise unserer Kasse seit deren Gründung vorsteht und diese auch mit viel Verständnis leitet, sowie dem Mitglied, Herrn G. Bommer, Gemeinderat, zu ihrer ehrenvollen Wahl in den Kantonsrat im Namen der Raiffeisengemeinde aufrichtig zu gratulieren.

Das anschließende Schlußwort des Vorsitzenden war ein Dankeswort an den Lenker aller Geschicke für den offensichtlichen Schutz, den er unserer lieben Heimat zukommen läßt, und eine Bitte, er möge uns auch fernerhin bewahren vor Hunger und Krieg. Der servierte Gratisschüblig hielt die Raiffeisenmänner noch einige Zeit gemütlich beisammen und festigte den Vorsatz, im angetretenen Jahre die gutgeleitete Raiffeisenkasse nach Möglichkeit zu unterstützen. —r.

Birwinken (Thurgau). Sonntag, den 8. März, hat unsere Darlehenskasse im „Schöntal" in Heimenhofen ihre Jahresversammlung abgehalten. Der Vorstandspräsident, Vorsteher Leumann, leitete die Tagung wieder mit Geschick und Umsicht. Einleitend sprach er über die Jahresrechnung und skizzierte die neuen Bestimmungen des Bürgschaftsrechtes. Der Präsident des Aufsichtsrates, Lehrer Germann, holte mit seinem Referate, das

alljährlich der Hauptinhalt der Jahresversammlung ist, weit aus in die politische und die allgemeine Zeitgeschichte. Darauf erläuterte er gründlich die Jahresrechnung, die wiederum ein recht befriedigendes Bild zeigte. Der Umsatz ist mit rund drei Millionen Franken zwar fast gleich wie im Jahr vorher geblieben, hingegen hat die Bilanz von Fr. 1,585,000.— auf Fr. 1,706,000.— zugenommen. Unter den anvertrauten Geldern ist namentlich bei den Obligationen eine Zunahme zu verzeichnen; deren Summe ist von Fr. 847,000.— auf den bemerkenswerten Betrag von Fr. 980,000.— angewachsen. Die Sparkassaguthaben betragen Fr. 406,000.— gegenüber Fr. 361,000.— im Jahr vorher und die Konto-Korrent-Guthaben Fr. 194,000.— gegenüber 125,000.— Franken. Das Reinvermögen, das um Fr. 5261.— Reingewinn vermehrt werden konnte, beträgt nun Fr. 38,000.—. Der Darlehenskasse gehören 104 Mitglieder an. — Bei den Wahlen wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Konrad Oswald in Klarsreuti dessen gleichnamiger Sohn gewählt. Auf die übliche Wurst mußte wegen der Fleischrationierung diesmal verzichtet werden. n.

Däniken-Gretzenbach-Grod (Solothurn). Mit großem Aufmarsch, wie das unsere Mitglieder gewohnt sind, besammelten sich Sonntag, den 22. März, nachmittag halb 2 Uhr, im „Rößli" in Däniken 155 Raiffeisenmänner zur Entgegennahme des 39. Geschäftsberichtes. Präsident Eduard Grütter, Bürgerammann, Gretzenbach, leitete die Versammlung in gewandter Weise. Das gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde mit bester Verdankung genehmigt. Der Bericht des Vorstandes, abgefaßt von Präsident E. Grütter, sowie der Bericht des Aufsichtsrates, von Herrn Jakob Schibler verfaßt, gaben ihrer Freude Ausdruck, daß unsere Darlehenskasse sich vermehrten Zuspruchs erfreute und auch volles Zutrauen verdient.

Bilanz und Umsatzzahlen sind gestiegen. Erfreulicherweise hat auch der Mitgliederbestand eine Erweiterung — und zwar von 208 auf 233 — erfahren. Die Einlagen haben sich insgesamt um Fr. 133,085.— vermehrt, so daß die Bilanzsumme auf Fr. 2,264,319.— angestiegen ist. Wie in den Vorjahren entfällt der Hauptzuwachs auf die Sparkasse, deren Einlegerzahl nun 935 beträgt. Der größte Teil unserer Einwohnerschaft hat Sparhefte unserer Dorfkasse. Im abgelaufenen Jahr wurden 19 Darlehen gewährt, worunter auch ein größeres an eine Gemeinde. Der Jahresgewinn betrug Fr. 6927.—. Er ist um Fr. 1025.— höher als im Vorjahr und erweitert die Reserven auf Fr. 115,456.—.

Mit der Entgegennahme des Anteilscheinzinses von Fr. 5.— und einem währschaften Schüblig fand die ruhig und schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß. P. St.

Dußnang (Thurgau). Jubiläumsversammlung. Getreu nach dem Sprichwort vom Propheten im eigenen Lande hatte es 17 Jahre gedauert, bis in unmittelbarer Nachbarschaft von Bichelsee, wo der Schweiz. Raiffeisenpionier Pfr. Traber ums Jahre 1900 die erste lebenskräftige Raiffeisenkasse gegründet hatte, ein weiteres Raiffeisengebilde entstand. Mitten im letzten Weltkrieg schlossen sich 45 Männer nach einem Orientierungsreferat von Pfr. Traber im hinterthurgauischen Bauerndorf Dußnang, das als Kneippkurort mehr und mehr Berühmtheit erlangt, zu einer Raiffeisengenossenschaft zusammen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren für die junge Kasse nicht gering, hatten doch die unmittelbar vorausgegangenen Kleinbankkrache in den Nachbardörfern Aadorf und Eschlikon das Publikumsvertrauen in die Kleinkreditinstitute stark erschüttert. Langsam nur vermochte sich denn auch die neue Kasse Dußnang durchzusetzen, immerhin aber so, daß nach 12 Jahren die erste Million Franken Bilanzsumme erreicht war, die dann in der zweiten Hälfte des Geschäftsvierteljahrhunderts nahezu verdoppelt werden und sich die Kasse am Schlusse des 25. Geschäftsjahres als kräftiges Selbsthilfeunternehmen mit 2 Mill. Franken Bilanzsumme, 6 Mill. Franken Jahresumsatz, 850 Spareinlegern und 85,000 Franken Reserven den Mitgliedern vorstellen konnte. Um der allgemeinen Genugtuung über dieses aus eigener Kraft zur Blüte gebrachte Werk Ausdruck zu geben, hatten sich am vergangenen Palmsonntag die Kassamitglieder außerordentlich zahlreich zur Jahrestagung mit Jubiläumsfeier im geräumigen Speisesaal des Kurhauses eingefunden.

Präsident Brühwiler, Gupfen, hieß die stattliche Festgemeinde freundlich willkommen, begrüßte insbesondere den Verbandsvertreter Dir. Heuberger und schritt vorab zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Das aufschlußreiche Protokoll von Aktuar Hermann Bürgi gab anschaulich Bericht über die letztjährige Tagung. Im Wege eines wohlgeformten Jahresrapportes orientierte der Vorsitzende über den Verlauf des 25. Geschäftsjahres, das der Kasse eine Bilanzvermehrung von nicht weniger als Fr. 281,000.— gebracht hatte, während der Umsatz 1 Million größer war als im Vorjahr und ein Reingewinn von Fr. 5244.— die Reserven auf Fr. 85,965.— erhöhte. Aufsichtsratspräsident, Vorsteher Lüthi, beantragte durch einen streng objektiv abgefaßten Bericht auf Grund gewissenhaft durchgeführter Kassakontrolle Genehmigung der Rechnung, unter wohlverdienter Dankabstattung an Vorstand und Kassier, welchen Anträgen einhellige Zustimmung zuteil wurde.

Das gut vorbereitete Wahlgeschäft ergab vorab ehrenvolle Bestätigung des in Ausstand gekommenen Vorstandspräsidenten Jos. Brühwiler und des Aufsichtsratsmitgliedes Huldi Emil. Für den zufolge Wahl zum Vorsteher zurückgetretenen Aufsichtsratspräsidenten Joh. Lüthi wurde Vorstandsaktuar Hermann Bürgi erkoren und für letzteren Herr Alb. Mäder, Bruggli, neu in den Vorstand berufen. Mit wohlverdientem Dank wurde der wertvollen Dienste des zurückgetretenen Aufsichtsratspräsidenten gedacht, ebenso freundlich aber auch das neue Behördemitglied zu ersprießlicher Zusammenarbeit willkommen geheißen. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses in Form eines blanken Talers beendigte den ersten Teil des Programmes, worauf Präsident Brühwiler mit einigen Reminiszenzen den Jubiläumsakt einleitete und daran erinnerte, wie aus dem Schoße der landwirtschaftlichen Genossenschaft heraus der Raiffeisengedanke verwirklicht wurde. Kassier Kaiser umriß sodann in Ergänzung seines aufschlußreichen gedruckten Jubiläumsberichtes recht sinnvoll die Bedeutung des Tages, der berechtigten Anlaß zum Freuen und zum Danken gebe. Nicht bloß der zahlenmäßigen Erfolgen nach darf eine Raiffeisenkasse beurteilt werden, höher stehen die ideellen Werte, die dahin zielen, althergebrachte Kulturgüter zu erhalten, der Obsorge für einen bodenständigen Nachwuchs zu dienen, den Gemeinschaftsgeist zu pflegen, den Verweichlichungstendenzen entgegen zu treten und eine aufbauwillige Staatspolitik zu fördern. Eine fruchtbladene künstlerische Baumskizze gab dem eifrigen Kassaführer Anlaß, den Mitgliedern die Erfolge 25jähriger Mitarbeit sinnfällig vor Augen zu führen, aber auch ansprechende Dankes- und Aufmunterungsworte an die mit Stolz auf ihr Solidaritätswerk blickende Raiffeisenfamilie zu richten.

Diesem schlichten geistigen Exkurs schloß sich das Jubiläumsreferat von Dir. Heuberger an, der sich glücklich schätzte, die erste in unmittelbarer Nähe des Rütli der schweizerischen Raiffeisenbewegung gegründete Raiffeisenkasse zu 25jähriger erfolgreicher Tätigkeit beglückwünschen zu können. In knappen Strichen skizzierte er den Werdegang der heutigen, die ganze Schweiz umspannenden Raiffeisenkassabewegung, die im Hinterthurgau ihren Anfang nahm, und heute mit mehr als 700 segenspendenden Verzweigungen den großen genialen Pionier Pfr. Traber ehrt, der zu einem der größten Wohltäter der schweiz. Landbevölkerung gezählt werden darf. Die Darlehenskasse Dußnang ist ein treffliches Beispiel dafür, wie sich im engen Kreise über konfessionelle, politische und Standesunterschiede hinweg die gutgesinnten aufbauwilligen Kräfte die Hand zu reichen wissen und in gemeinsamer Selbsthilfe das wirtschaftliche und kulturelle Dorfleben zu fördern verstehen. Dußnang hat es aber auch verstanden, die nach dem Zusammenbruch thurgauischer Leihkassen entstandene Lücke im Kleinkreditwesen durch eine zweckmäßigere nicht bloß auf materielle Belange eingestellte, gemeinnützige Dorfbank auszufüllen, wozu vorab dem einstigen Initianten zu gratulieren ist. Die erzielten, ermutigenden Erfolge, der solide Kassenstand und die gute Zusammenarbeit von Kassaleitung und Mitgliedern eröffnen auf dem Boden der bestbewährten Raiffeisengrundsätze Perspektiven, die zu einem herzlichen Glückauf ins 2. Vierteljahrhundert berechtigen, welchen Wunsch der Referent durch Ueberreichung einer Jubiläumsurkunde bekräftigte.

Freudig gestimmt über die vor Augen geführten Erfolge solidarischen Zusammenstehens, eröffnete Präsident Brühwiler den von den Kassabehörden gefaßten Jubiläumsbeschluß, den finanzschwächeren Mitgliedern ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen, indem fortan nur noch zwei Schuldnerzinssätze zur Anwendung gelangen, 3¾ % für erste Hypotheken und 4 % für alle übrigen Darlehen. Dankend lehnte er ein aus der Mitte der Versammlung beantragtes Bargeschenk an die Kassabehörden ab, denen die Anerkennung weit besser und schöner durch unentwegte genossenschaftliche Treue der Mitglieder bekundet werden kann. Recht ansprechend wurden sodann die noch lebenden, größtenteils anwesenden 25 Gründermitglieder — darunter der 86jährige Präsident der Gründungsversammlung, a. Kantonsrat Schaufelberger — durch einen Nelkenstrauß und verdoppelten Geschäftsanteilzins geehrt. Ein famoser Zobig, der dem Dorfmetzger, wie dem bestgeleiteten Kurhaus alle Ehre machte, trug in willkommener Weise zur Feier des Tages bei, bis der schlichte und auch sehr eindrucksvolle Anlaß mit allseitigem Danke des Vorsitzenden und einigen Heimatliedern einen würdigen Abschluß fand.

Fellers (Graubünden). Unsere Darlehenskasse, gegründet am 7. September 1941, hatte am 29. März die erste Jahresversammlung, die von den 48 Mitgliedern vollzählig besucht wurde. Der Präsident, Herr alt Lehrer S. Weinzapf, konnte nach seinem Willkommgruß nur Erfreuliches über die Entwicklung und Tätigkeit der Kasse berichten. Wohl ist sie noch nicht groß, kann nicht groß sein, da ja die Berggemeinde Fellers nicht einmal ganz 400 Einwohner zählt. Wenn aber gleich bei der Gründung 40 als Mitglieder unterzeichneten und diese Zahl bis heute auf 48 gestiegen ist, wenn ferner bis zum Jahresende 1941 54 Sparhefte ausgegeben werden konnten nebst Obligationen für 48,000 Franken, so hat man allen Grund, mit dem Erfolg zufrieden zu sein. Wünschenswert ist es, daß die Mitglieder ihre anderweitigen Verbindlichkeiten ablösen und ihren Geldbedarf bei der Dorfbank decken. Des weitern fand der Vorsitzende in seiner von hohem Geiste getragenen Ansprache schöne Worte der Anerkennung für seine Mitarbeiter im Vorstand und im Aufsichtsrat, desgleichen für den Kassier, Herr Lehrer Lorenz Casutt, dessen vorzügliche Arbeit in der Revision durch Herrn Direktor Heuberger besonders erwähnt worden ist. Warmer Dank wurde ferner dem allgemein beliebten Ortspfarrer, Hr. A. Cerletti, gespendet für seine verdienstvolle Tätigkeit bei der Gründung, wofür ihm die Ehrenbezeichnung als eigentlicher Kassengründer gebührt.

Aus dem kurzen aber klaren Bericht des Kassiers ist festzuhalten, daß die Umsatzsumme bis 31. Dezember 1941, also im Zeitraum von nicht ganz vier Monaten, Fr. 183,569.— erreichte, während die Bilanzsumme mit Franken 54,906.70 ausgewiesen ist. Auch ein kleiner Gewinn steht zu Buche, begreiflicherweise ist er bescheiden, aber der vorzügliche Geist unter den Mitgliedern bietet Gewähr, daß sich dieser angemessen vermehren wird.

Der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates durch Herrn Gemeindepräsident Christ. Casutt, war für die Geschäftsführung sehr günstig. Namentlich wurde die exakte Arbeit des Kassiers gebührend unterstrichen.

Herr Pfarrer Cerletti fand schöne Worte der Aufmunterung an die Mitglieder und der Anerkennung an die Männer, die in selbstloser Weise ihre Kräfte in den Dienst einer gemeinnützigen Sache stellten. Nach einem angemessenen Schlußwort des Präsidenten konnte die Versammlung geschlossen werden. G. C.

Flums (St. Gallen). Die Generalversammlung unserer Kasse vom 29. März abhin bescherte uns insofern mit einer Neuerung, als das bisherige Versammlungslokal im neuen Rathause für militärische Zwecke in Anspruch genommen wurde, weshalb unsere Generalversammlung in den geräumigen Saal zum „Rebstock" verlegt wurde. Für die Raiffeisenmänner am Fuße des Spitzmeilen hatte dieser Wechsel im Versammlungslokal doch auch wieder den Vorteil, daß den Kassamitgliedern von Berg und Tal, die den großen Saal beinahe bis auf den letzten Platz besetzten, auf Kosten der Kasse ein einfaches Essen serviert wurde, welche Darbietung von den Mitgliedern mit Dank angenommen wurde.

Die statutarischen Geschäfte wurden in rascher Reihenfolge nach den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat erledigt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß wir in der Schweiz, in einer Zeitlage, wo rings um uns herum der Weltkrieg wütet und unzählige Familien in Not, Elend und Armut gestürzt werden, einer gütigen Vorsehung nicht genug danken können und müssen, daß wir bis dahin von der Kriegsfackel verschont blieben. Der Präsident erachtete es als angenehme Pflicht, allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern der Darlehenskasse Flums, welche in den 32 Jahren der Darlehenskasse Flums ihre geschätzte Mitarbeit, Sympathie und Mithilfe geliehen haben, aufrichtig zu danken, mit dem höfl. Ersuchen, auch in Zukunft mit gemeinnützigem Sinn und edler Begeisterung die Treue zu bewahren. Mit Genugtuung wurde auch auf den letzten so schön verlaufenen Verbandstag in Luzern und auf die damit verbundene vaterländische Feier auf dem Rütli, der Wiege unserer Freiheit, hingewiesen.

Erfreulicherweise erklärten sich sämtliche im Ausstand sich befindenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat bereit, sich einer Wiederwahl zu unterziehen. Dagegen ersuchte der 76 Jahre alte Herr Ferdinand Wildhaber zum Neuhof, um Entlassung als Mitglied des Vorstandes, dem er 32 Jahre in treuer Pflichterfüllung angehörte. Als Ersatz wurde eine junge tüchtige Kraft, Herr Leo Wildhaber zum Neuhof, gewählt. Der Präsident des Vorstandes benutzte diese Gelegenheit, um dem scheidenden Vorstandsmitglied sowohl persönlich als auch im Namen der Kasse die gemeinnützige Arbeit aufs beste zu verdanken. Das neugebackene Vorstandsmitglied hieß er im Vorstandskollegium herzlich willkommen.

Die Darlehenskasse Flums (System Raiffeisen) möge weiterhin blühen und gedeihen und als Dorfbank sich als wertvolle Stütze des örtlichen Wirtschaftslebens dokumentieren. B.

Gommiswald (St. Gallen). (Eing.) Ueber 80 Mitglieder waren der Einladung zur 23. Jahresversammlung am Fastnachtdienstag in den „Löwen" gefolgt. Der Präsident, Gemeindeammann Hüppi, zeichnete in einigen markanten Linien die wichtigsten Geschehnisse des verflossenen Jahres in und außer unserm Land und im Leben unserer ländlichen Dorfbank. — Das flott abgefaßte Protokoll, das die letztjährige Versammlung nochmals in gedrängter Kürze aufleben ließ, fand einstimmige Genehmigung. Die in den ersten Januartagen bereits abgeschlossene Jahresrechnung, die vom Verband gutgeheißen wurde, fand nach einem ausführlichen Bericht, verfaßt von Hrn. Alfred Huber, zur Krone, der die Tätigkeit von Vorstand und Kassier nach allen Kanten beleuchtete und derselben verdiente Anerkennung zollte, die Genehmigung der Raiffeisengemeinde.

Der Umsatz unserer Kasse hat im verflossenen Jahr beinahe die Summe von 3 Millionen erreicht. Die Bilanzsumme erzeigt Fr. 1,143,000.—. Der Reservefonds erreicht mit dem bescheidenen Reingewinn von Fr. 2613.— die respektable Höhe von Fr. 45,242.—. Die Zahl der Kassamitglieder beträgt 123.

Nach 23jähriger Mitgliedschaft im Aufsichtsrat konnte sich Herr Gemeinderatsschreiber Anton Bernet nicht mehr entschließen, eine Wiederwahl anzunehmen. An seine Stelle beliebte Herr Gutsverwalter Albert Huber, Berg Sion, womit dem Aufsichtsrat wiederum eine junge, vorzügliche Kraft zugeführt wird. Die erfolgreiche, uneigennützige Tätigkeit des aus dem Vorstand ausgeschiedenen, allgemein beliebten Herrn Anton Bernet, fand eine wohltuende Würdigung durch Herrn Kassier Wilhelm Ammann, durch den Vorstand und durch Herrn Leo Zweifel als Präsident des Aufsichtsrates. Möge es dem lieben Freund und treuen Raiffeisenmann vergönnt sein, noch recht manches Jahr in guter Gesundheit unter uns zu weilen. Solche Treue und uneigennützige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit ist sicher Dankes wert. Die Auszahlung des Anteilzinses und der übliche Z'Vesper ließen die Raiffeisenmänner noch ein Stündchen gemütlich beisammen sein. Sch.

Guntalingen (Zürich). Unsere Raiffeisengemeinde versammelte sich Sonntag, den 15. Februar unter dem Vorsitz von Präsident Hermann zur 18. Generalversammlung im Gemeindehaus. Die Jahrestagungen unserer Kasse gehören zu den bestbesuchten Versammlungen der Gemeinde, ergab doch der Appell 43 Anwesende von 45 Mitgliedern.

Die Darlehenskasse Guntalingen kann wiederum auf ein Jahr vorwärtsschreitender Entwicklung zurückblicken. Die Bilanzsumme zeigt einen ganz erfreulichen Aufstieg und hat sich um Fr. 105,000.— auf Fr. 780,366.— erhöht bei einem Umsatz von Fr. 2,071,200.—. Der Reingewinn ist mit Fr. 2090.— ausgewiesen und die Reserven haben den Betrag von Fr. 20,900.— erreicht.

Die kurz und übersichtlich abgefaßten Jahresberichte vom Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten fanden allgemein Zustimmung und deren Anträge: Die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine wiederum mit 5% netto zu verzinsen, wurden einstimmig angenommen.

Die statutarisch in Ausstand kommenden zwei Vorstandsmitglieder sowie der Präsident des Aufsichtsrates wurden durch einstimmige Wiederwahl für eine neue Amtsdauer bestätigt, ebenso der Kassier.

Der Kassier orientierte noch kurz über Rechnung und Bilanz, die vermittelten Abgaben und eigenen Steuern, die erfolgte Neuanschaffung eines größeren Kassaschrankes und den Warenhandel. Nach dem Schlußwort des Präsidenten konnte als letztes und beliebtestes Traktandum die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses vorgenommen werden und dann ging's zum obligatorischen z'Vieri, wo die Versammlung, nachdem noch ausgiebig über Zeit- und Weltgeschehen disputiert wurde, ihren würdigen Abschluß fand. r.

Horw (Luzern). Unsere Darlehenskasse hielt ihre diesjährige Generalversammlung bei unserem Vizepräsidenten Alois Müller im hübschen Restaurant zur Waldegg ab. Es hatten sich 97 Mitglieder eingefunden.

Der Präsident, Großrat Rüttimann, eröffnete die Versammlung mit einem warmen Begrüßungswort. Nach Bestellung des Tagesbüros und Genehmigung des Protokolls erstattete der Präsident Bericht über das verflossene Geschäftsjahr 1941 und streifte dabei kurz das Weltgeschehen und dessen Auswirkungen auf unsere Kasse. Das Jahr 1941 brachte einen Reingewinn von Fr. 2873.—. Die Spareinleger sind von 482 auf 525 gestiegen mit Fr. 463,998.— Einlagen, was eine Steigerung von über Fr. 60,000.— ausmacht. Die Obligationen hatten einen kleinen Rückgang.

Nach dem aufschlußreichen Bericht unseres Präsidenten wurde zur Rechnungsablage geschritten. Der Präsident unseres Aufsichtsrates, Großrat Hügly, gab uns einen Einblick in die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Alle vorgenommenen Revisionen durch den Aufsichtsrat ergaben eine einwandfreie Führung der Bücher, Vorhandensein aller Belege und Hinterlagen und zeigten eine vorsichtige Geschäftstätigkeit.

In der folgenden Diskussion ergriff Sekundarlehrer Reinhard als Mitglied des Aufsichtsrates das Wort. Er sprach speziell über unsere Schulsparkasse, die ja immer etwas unser Sorgenkind ist. Es sei aber der Lehrerschaft nicht möglich, hier eine Besserung herbeizuführen, wenn nicht auch die Mitglieder unserer Kasse mithelfen. Dieselben sollten ihre Schulkinder dazu verhalten, ihre Sparbatzen bei unserer Schulsparkasse anzulegen. Im weiteren kam er dann auf unser schönes Rechnungsergebnis pro 1941 zu sprechen. Das überwiegende Verdienst an diesem schönen Resultat hat unser fleißiger Kassier und unser rühriger Präsident Rüttimann. Unter Beifall der ganzen Versammlung gratuliert er diesen beiden Funktionären zu dem schönen Reinertrag. Schließlich wurde die Rechnung nach Antrag des Aufsichtsrates unter bester Verdankung an den Kassier Hübscher genehmigt.

Bei den folgenden Wahlen wurden die in Ausstand kommenden Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes, soweit sie sich zur Wiederwahl zur Verfügung stellten, einstimmig bestätigt. Leider ließ sich Vizepräsident Müller, der seit der Gründung unserer Kasse im Jahre 1929 dem Vorstand angehört, nicht mehr bewegen, eine Amtsdauer anzunehmen. Ebenso ersuchte unser Herr Ortspfarrer Estermann um Entlassung als Mitglied des Aufsichtsrates wegen zu starker anderweitiger Inanspruchnahme. An ihre Stelle wurden nach bester Verdankung der geleisteten Dienste gewählt: in den Vorstand: Benedikt Heer, Sattlermeister; in den Aufsichtsrat: Franz Duß, Landwirt, Schwanden.

Damit war die Traktandenliste erschöpft und der Präsident schloß die schön verlaufene Tagung. K.

Jaun (Freiburg). Sonntag, den 22. März, hat unsere junge, aus der Liquidation der Spar- und Leihkasse hervorgegangene Raiffeisenkasse ihre dritte Jahresversammlung abgehalten. Die Jahresrechnung ergab ein recht erfreuliches Bild und beweist, daß sich unsere Kasse in aufwärts steigender Linie entwickelt. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 533,910.—. Im ersten Jahre, also 1939, betrug sie Fr. 238,146.— und im Jahre 1940 Fr. 392,262.—. Der Umsatz beläuft sich in 890 Posten auf Fr. 640,950.—. Es wurde ein Reingewinn von Fr. 2525.— erzielt. Dieser Betrag wurde statutengemäß in den Reservefonds gelegt, der damit die Höhe von Franken 4407.— erreicht. Die Sparkassa-Einlagen betragen Fr. 132,744.— und die Obligationen-Einlagen Fr. 10,500.—. Die Zahl der Spareinleger beträgt 386. Demnach besitzen rund 43% der Bevölkerung ein Sparheft in unserer Dorfbank. Der Sparwille ist also noch bei einem großen Teil der Jaunerbevölkerung wach. Ein erfreulicher Umstand. *

Matten (Bern. Oberland). Sonntag, den 8. März 1942, hielt unsere Darlehenskasse die Generalversammlung ab. Punkt 14 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Christ. Wyder, die Versammlung mit einem Willkommgruß an die anwesenden Mitglieder und Gönner der Kasse. Das Protokoll der letzten Versammlung und der Jahresbericht wurden stillschweigend genehmigt und gutgeheißen. Ueber die Rechnung pro 1941, welche den Mitgliedern im Druck zugestellt wurde, gab der Kassier, Herr Fl. Balmer, Aufschluß und Erläuterungen. Es ist gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Entwicklung zu konstatieren. Unser Abschluß zeigt bei einem Jahresumsatz von Fr. 479,534.— eine Bilanzsumme von Fr. 222,792.39, mit einem Reingewinn v. Fr. 1042.29. Die Reserven betragen auf Ende 1941 Fr. 4135.94. Der Bericht des Aufsichtsrates spricht dem Vorstand und dem Kassier den Dank aus für ihre Tätigkeit und empfiehlt, der Rechnung die Genehmigung zu erteilen und den Anteilschein mit 4% netto zu verzinsen. Die statutarischen Wahlen bestätigten die bisherigen Herren K. Wolf und Bernh. Balmer auf eine weitere Amtsdauer. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Jakob Müller, der seit Gründung im Vorstand ist, wählte die Versammlung Herrn Adolf Brawand, Fuhrmann. Die Tätigkeit des Herrn Jakob Müller wird bestens verdankt. Da unser Präsident nun auch das Gemeindeschifflein leitet, ist zu hoffen, daß auch die Gemeinde mit der Dorfkasse in Verkehr tritt und damit die Entwicklung der Kasse fördert. —n.

Merenschwand (Aargau). Am Sonntag, den 29. März 1942, hielt unsere Darlehenskasse ihre 22. Generalversammlung ab. Im Eröffnungswort kam der Präsident August Fischer-Fricker auf die schwere Lage der gegenwärtigen Zeit zu sprechen. Allein trotzdem hat sich unsere Kasse im verflossenen Jahr gut entwickelt. Der Umsatz beläuft sich auf Fr. 1,102,387.—, die Bilanzsumme auf Fr. 860,793.—. Der Reingewinn macht die schöne Summe von Fr. 3116.— aus und der Reservefonds steigt damit auf Fr. 37,849.—.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Stierli, referierte über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er ermahnt, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, in Zeiten des niederen Zinsfußes womöglich zu amortisieren, denn nach dem Krieg wird wohl bald wieder ein Ansteigen des Zinsfußes erfolgen. Nachdem der obligate Fünfliber ausbezahlt war, ging's über zum Gratis-Schüblig mit Kraut. St.

Menznau (Luzern). Montag, den 30. März hielt unsere Darlehenskasse im Restaurant zum „Bahnhof" ihre ordentliche 4. Generalversammlung ab. In seinem trefflichen Eröffnungswort begrüßte der Präsident, Herr Lehrer Robert Duß, die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner, besonders auch die Delegation der Nachbarkasse Willisau, gedachte in ehrendem Sinne der im Rechnungsjahr verstorbenen Mitglieder und gab der großen Freude über die steigende Entwicklung der heimischen Dorfbank Ausdruck. Nach Genehmigung des vom Aktuar, Herrn Lehrer Dobmann, vorzüglich abgefaßten Protokolls vermittelte unser Kassier, Herr Josef Unternährer, ein sehr anschauliches Bild über die stets wachsende Geschäftstätigkeit unseres gemeinnützigen Institutes. Wir entnehmen demselben, daß die Bilanzsumme von Fr. 138,801.— auf Fr. 205,037.— gestiegen ist. Die Zahl der Spareinleger stieg auf 176. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 1,979,643.40. Nach Verzinsung des Anteilscheinkapitals und Abschreibung von Fr. 235.— auf Mobiliar beläuft sich der Jahresgewinn auf Fr. 912.39, welcher wiederum dem Reservefonds zugewiesen wurde. Dem Kassier wurde seine pflichttreue und erfolgreiche Arbeit bestens verdankt. Die vorzüglich abgefaßten Berichte der Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates stellten der sorgsamen Verwaltung ein gutes Zeugnis aus und unterstrichen den Umstand, daß unsere Einlagen sich bester Sicherheit und einer gut ausgewiesenen mobilen Zahlungsbereitschaft erfreuen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde von der Versammlung die Jahresrechnung unter gleichzeitiger Décharge-Erteilung an Kassier und Behörde einstimmig genehmigt und verdankt. Das Wahlgeschäft konnte in kürzester Zeit erledigt werden, nachdem die in Wiederwahl fallenden Kassen-Funktionäre sich wiederum einer Wahl unterzogen. Demissionsgelüste konnten im Keime erstickt werden. Als Vertreter von Geiß wurde Herr Anton Stöckli, jun, Waldmatt, in den Aufsichtsrat gewählt. Bei einem frohen Plauderstündchen servierte uns das stets freundliche Liseli einen Gratis-Imbiß. Damit fand unsere diesjährige Generalversammlung ihren Abschluß. Möge auch im laufenden Geschäftsjahr Glück und Segen über unserer Darlehenskasse walten. R.

Mümliswil-Ramiswil (Solothurn). Die Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse vom 8. Februar 1942 nahm bei sehr gutem Besuch einen erhebenden Verlauf. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit warmen Begrüßungsworten und besonderem Willkomm an alle neuen Mitglieder. Nach Verlesen des Protokolls gab Kassier Jaeggi in einem schriftlichen Bericht erschöpfenden Aufschluß über den Betrieb der Kassa im 39. Geschäftsjahr und über die vorgelegte Rechnung und Bilanz. Zur Genugtuung aller Mitglieder wird festgestellt, daß sich die Bilanzsumme um mehr als 100,000 Franken erhöht und der totale Umsatz mehr als 4,5 Millionen Franken erreicht hat. Mit dem diesjährigen bescheidenen Reingewinn betragen die Reserven auf Jahresende Fr. 113,235.01, und bilden ohne Zweifel nebst den übrigen zur Verfügung stehenden Sicherheiten eine vorzügliche Garantie für unsere Gläubiger.

In einem ausführlichen schriftlichen Bericht orientierte hierauf der Präsident des Aufsichtsrates, Herr J. Nußbaumer, die Versammlung über die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat und über das Kontroll- und Revisionswesen und stellte schließlich den Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz pro 1941. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

Zu den Wahlen übergehend gedachte der Vorstandspräsident, Herr Pfr. Graber, der sechs im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder der Kasse in pietätvollen Worten. Ganz besonders ehrte er den wenige Tage zuvor verstorbenen Lukas Studer sel., vom Krummacher, der Mitbegründer unserer Dorfbank und seither ununterbrochen im Aufsichtsrat und Vorstand tätig war. 39 volle Jahre hat Lukas sel. unserem Institut gedient. Wenn er sich auch nicht besonders hervorgetan hat, so war er doch ein vorsichtiger Rechner, kluger Berater und allen Mitbürgern wohlgesinnt. Die Kassenbehörden legten als besondere Dankesbezeugung dem lieben Raiffeisenfreund einen Kranz aufs Grab. Aus Gesundheitsrücksichten hat Herr Adolf Bader, Landwirt, Schwenglen, nach 26jähriger Tätigkeit im Vorstande seinen Rücktritt genommen. Nur ungern haben die Behörden diesem Rücktritte zugestimmt; Bader war von jeher ein Raiffeisenmann, der seinen Platz ausfüllte. Sein gesundes Urteil, sein mannhaftes Wort waren in schweren Fragen und Beratungen nicht selten entscheidend. Ihm gebührt unser besondere Dank. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre Gesundheit und alles Gute. An seiner Stelle wurde mit den Stimmen aller Anwesenden Herr Leopold Gisiger-Nußbaumer, Papierarbeiter, in den Vorstand gewählt, während die Ersatzwahl an Stelle des Lukas Studer sel. auf später verschoben wurde.

Einem Antrage von Vorstand und Aufsichtsrat auf Erhöhung des Gehaltes an den Kassier Jäggi wurde diskussionslos zugestimmt, worauf der Vorsitzende in einem packenden Schlußwort alle Mitglieder zu neuer Arbeit im Dienste unserer Raiffeisensache anspornte, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch das 40. Gründungsjahr friedlich verlaufen und ein gutes Resultat zeitigen möge. *

Mosnang (St. Gallen). Unsere Darlehenskasse hielt am 17. Februar, bei guter Besetzung, im „Grütli" ihre 20. Generalversammlung ab. Der Präsident des Vorstandes, Herr Joh. Brändle, Schulpfleger, Dottingen, erinnerte in seinem trefflichen Eröffnungswort an die Gründer, die vor 20 Jahren den Grundstein legten, und gedachte in Dankbarkeit besonders Herrn Pfr. Bissegger, Idaburg, als einem der eifrigsten Förderer und treuen Freund des Raiffeisengedankens in unserer Gemeinde. Der erste Präsident war Herr Kläger Joh., Dachdeckermeister, der erste Kassier Herr Lehrer Aug. Pfiffner. Diese beiden verdienten Männer haben schon vor Jahren Gott ihre Lebensrechnung vorgelegt.

In gewohnt feinsinniger und formschöner Weise schilderte der Vorsitzende Werden, Aufstieg und den gegenwärtigen Stand unserer Kasse. Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Totalumsatz Fr. 2,837,948.— während die Bilanzsumme auf Fr. 1,189,507 anstieg. Die Zahl der Spareinleger erhöhte sich um 37 auf 1011. Der Konto-Korrent-Verkehr ist ebenfalls in stetem Wachsen begriffen. Der Reingewinn von Fr. 3240.57 erweiterte die Reserven auf Fr. 33,840.18. Der Anteilschein wurde wieder mit 5% verzinst. An Steuern und Abgaben leistete unsere Kasse total Fr. 2,283.90. Der Zinseingang war ein verhältnismäßig guter und auch der Eingang der Amortisationen hat im allgemeinen befriedigt.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Gallus Meile, Friedlingen, hob in seinem ausführlichen und trefflich abgefaßten Bericht den ethischen Wert der Kasse hervor und würdigte die Tätigkeit des Vorstandes und des pflichtgetreuen Kassiers. Antragsgemäß fanden Rechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmige Annahme. In der allgemeinen Umfrage sprachen Herr Gemeindeammann A. Kläger, Herr Kassier Sträßle und Jos. Seiler, Dreien. Nach 20jährigem gedeihlichem Arbeiten reifen trotz schweren Zeiten schönste Früchte.

Wohl mancher mag heute besorgt in die Zukunft blicken. Was wird sie uns bringen? Noch jeder große Krieg hat große Veränderungen gebracht. Das wird auch diesmal so sein. Eines aber ist sicher: Von sämtlichen Finanzinstituten werden die ländlichen Darlehenskassen auch in den größten Krisen am ehesten standhalten. Nach dem letzten Weltkrieg sind in Amerika eine ganze Reihe größter Bankhäuser zusammengekracht, während kleinere Kassen auf dem Lande vor großen Verlusten verschont blieben. Wir blicken vertrauensvoll vorwärts und dankbar aufwärts. *

Münchenstein-Neuewelt (Baselland). Samstag, den 21. Februar 1942, versammelten sich unsere Mitglieder im Restaurant zum „Schwert" zu ihrer 22. ordentlichen Generalversammlung. Namens des Vorstandes begrüßte dessen Präsident, Herr Otto Stöcklin, Posthalter, die recht zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Delegation des Gemeinderates. Der ausführliche Kassabericht von Herrn Kassier Müller schildert das 22. Geschäftsjahr. Bei einer Erhöhung des Umsatzes um Fr. 115,000.— konnte ein Reingewinn von Fr. 1498.86 erzielt werden. Der Bericht des Aufsichtsrates stellt die ordnungsmäßige Verwaltung und Kassaführung fest. Die Rechnung wurde diskussionslos und einstimmig genehmigt, den Verwaltungsorganen Décharge erteilt und ihnen der verdiente Dank ausgesprochen. Die aus dem Vorstand und Aufsichtsrat statutarisch ausscheidenden Mitglieder sowie der Kassier wurden von der Versammlung für eine weitere Amtsdauer einstimmig bestätigt. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die Versammlung mit Dankesworten an alle, die ihr Vertrauen uns entgegenbringen und mithelfen an dem schönen Selbsthilfewerk unserer Gemeinde.

Ein wohlschmeckender Schüblig hielt die Raiffeisenmänner noch eine Stunde beisammen, mit dem Bewußtsein, einer Kasse anzugehören, die nicht nur materielle Vorteile bietet, sondern nach echt schweizerischen Grundsätzen auch auf das Wohl des Nächsten eingestellt ist. *

Murg (St. Gallen). Nach harten Wintertagen ist der erste Frühlingssonntag ins Land gezogen. Ein lauer, prächtiger Sonnentag. Die ersten Blumen künden den Frühling. Bald wird die Natur grünen und blühen und reiche Früchte verheißen. Dieses Jahr besonders legen wir mit dem Samenkorn unsere ganze Erwartung in die Scholle.

Heute ist Passionssonntag. Leidenssonntag. Die ganze Welt seufzt unter schwerem Kriegsleid. Aber wie auf den Passionssonntag Ostern, auf den kalten Winter der Frühling folgt, so wird nach bitterem Kriegsleid wieder Frieden werden. Hoffentlich recht bald.

Im Saale zur „Krone" haben sich heute 47 Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 11. ordentlichen Generalversammlung eingefunden. Der Präsident, Herr Paul Schneider, Baumeister, eröffnet die Versammlung mit einem Ausblick auf die großen Weltereignisse. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird vom Aktuar, Herrn Karl Habersaat, verlesen und von der Versammlung genehmigt. In einem ausführlichen Jahresbericht streift der Vorsitzende die Entwicklung unserer Kasse im Jahre 1941. Es war wieder eine Periode ruhiger und sicherer Weiterarbeit, getragen vom Vertrauen unserer Mitglieder und Geschäftsfreunde. Die Jahresrechnung liegt im Druck vor. Der Umsatz beträgt in 781 Posten Fr. 925,371.96, die Bilanzsumme Fr. 559,856.71. Der erzielte Reingewinn von Fr. 2358.70 erhöht die Reserven auf Fr. 13,053.45. Namens des Aufsichtsrates erstattet dessen Präsident, Herr Johann Baptist Meier, Ortskassier, den Rechenschaftsbericht und empfiehlt die Vorlagen zur Genehmigung. Hierauf werden Rechnung und Bilanz von der Versammlung genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. Als Kassier wird Albert Gmür im Amte bestätigt. Der Zinsfuß für die Geschäftsanteile der Mitglieder wird auf 4% festgesetzt. In der allgemeinen Umfrage werden einige interne Fragen erörtert und es gibt der Kassier Aufschluß über das Zinsproblem. Hierauf schließt der Versammlungsleiter mit einem herzlichen Dankeswort die Versammlung. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses leitet über zum gemütlichen Teil und bald hört man wieder das Gesurr der Maikäfer, die sich am heutigen Wahlsonntag besonders stark bemerkbar machen. *

Niedergösgen (Solothurn). Der erste sonnenklare Märzsonntag war der Jahresversammlung der Darlehenskasse Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg gewidmet. 164 Raiffeisenmänner versammelten sich im Saale zum Schloß Falkenstein in Niedergösgen zur Entgegennahme von Jahresbericht und

-rechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Vorsitzende, Hr. Adrian Meier-Giger, begrüßte alle Anwesenden, besonders aber diejenigen, welche sich während des Jahres an unsere Kasse angeschlossen haben, sowie die ergrauten Häupter der Herren Gründungsmitglieder, die stets noch dabei sind, wenn es gilt, für unsere Ideale einzutreten. Der Präsident dankte der göttlichen Vorsehung, daß wir bis heute von Krieg, Not und Verderben verschont geblieben sind. Trotz allen diesen Geschehnissen hat unsere Kasse auch diesmal wieder Fortschritte zu verzeichnen. Der Kassier, Hr. Ernst Spielmann, erstattete Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Total Umsatz Fr. 3,119,866.—, Bilanz Fr. 2,718,236.—. Der Reingewinn pro 1941 beträgt Fr. 5125.90 und der Reservefonds Fr. 83,537.—. Die Zahlungsbereitschaft unserer Kasse ist sehr befriedigend. An Steuern wurden inklusive Wehrsteuer bezahlt Fr. 3677.45. Unser Mitgliederbestand ist auf 234 angewachsen.

Der von Vorstand und Aufsichtsrat gestellte Antrag auf Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung wurde einstimmig gutgeheißen. Kassier Spielmann wurde für weitere zwei Jahre unter bester Verdankung der geleisteten Dienste wieder gewählt. Die Versammlung beschloß, in Anbetracht des stets steigenden Lebensindex ihm eine Familien- und Kinderzulage zu gewähren. Hr. Bachmann, Schönenwerd, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Aufsichtsratsmitglied eingereicht, die Versammlung ehrte seine Verdienste, indem sie ihm einen Blumenkorb überreichte. Eine Ersatzwahl findet nicht statt, der heutige Aufsichtsrat zählt noch 5 Mitglieder.

Leider hat auch im vergangenen Jahre der Todesengel bei unseren Reihen eingekehrt; er holte uns das ehemalige Gründungsmitglied, Hr. Gottlieb Meier, Wirt, und den arbeitsfreudigen Landwirt Emil Eng-Hort.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses vereinigte der übliche Imbiß die Teilnehmer zu regem geselligem Beisammensein. Mit dem besten Dank an den Kassier für die vortrefflich geleistete Arbeit, an alle Mitglieder und an die Wehrmänner im Felde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Möge unsere blühende Dorfbank auch weiterhin sich in aufsteigender Linie bewegen und die Vorsehung unsere teure Heimat vor Krieg und Hunger bewahren, und den Völkern bald den heißersehnten Frieden bringen. M. W.

Niederhelfenschwil (St. Gallen). 40 Jahre Raiffeisenarbeit. (Korr.) Wenn die vierzigjährige Jubelfeier am letzten Palmsonntag der äußern Aufmachung beim silbernen Jubiläum im Jahre 1927, den jetzigen Zeitumständen entsprechend, nicht ganz gleichkam, so standen die freudige Stimmung und die Durchführung des aufgestellten Programmes, wie besonders auch die gehaltvollen Reden und treuherzigen Gratulationen verehrter Gäste und Vertreter anderer Kassen und Verbände dem Feste von 1927 nicht nach. Den ersten Gruß an die Festgemeinde im sinnig dekorierten Adler-Saal, der bei weitem nicht alle Teilnehmer zu fassen vermochte, entbot die gut geleitete Musikgesellschaft. Eine für diesen Anlaß installierte Lautsprecheranlage vermittelte den Zuhörern in den untern Wirtschaftsräumen die Ansprachen und Verhandlungen. An Stelle des erkrankten Präsidenten, a. Schmiedmeister Joh. Ed. Jung, leitete der Vizepräsident, Karl Schönenberger, die Feier in gewandter Weise. Seinem herzlichen Willkommgruß an alle verehrten Gäste und die so zahlreich erschienenen Mitglieder schloß er einen kurzen Ueberblick über die heutige Weltlage und über die betrübliche Auswirkung derselben auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserm Lande an. Der freudige Rückblick über das verflossene vierzigste Geschäftsjahr ging über in den Hinweis auf den in 40 arbeitsreichen Jahren erreichten hocherfreulichen Stand unserer Kasse und in die ehrenvolle Würdigung der Begründer und treuen Mithelfer des blühenden Institutes.

Die laut Statuten in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt, ebenso der Präsident des Aufsichtsrates, Herr a. Gemeinderat R. Egli, Lenggenwil, und Kassaverwalter Hr. H. Scherrer-Ammann. Für den bisherigen Präsidenten Ed. Jung, der zur treuen Gründergarde von 1902 gehört, und dessen Verdienste gebührend verdankt wurden, beliebte Herr a. Gemeinderat A. Hug, in Lenggenwil, und als neuer Vorstandspräsident Herr Karl Schönenberger z. Kreuz. In den Aufsichtsrat zieht an Stelle von Herrn Hug eine tüchtige, junge Kraft ein, in der Person von Herrn Joh. Ed. Jung, jun., Schmiedmeister.

Die mit dem vorzüglich ausgearbeiteten Jubiläumsbericht gedruckt vorliegende Rechnung fand, wie bei uns üblich, eingehende Aufklärung in allen Konti und Abteilungen durch den sachkundigen Verwalter. Das Wirken der Raiffeisenschen Darlehenskassen, ihrer getreuen Mitglieder und unseres Institutes verglich er mit dem Kreuz Christi, dem Kreuz im Schweizerwappen und mit dem Roten Kreuz.

Der Umsatz der Kasse betrug in rund 15,000 Posten 18 Millionen Franken. Neue Darlehen wurden bewilligt für Fr. 320,000.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 437,500.— und steht nun auf der respektablen Höhe von Fr. 6,64 Millionen. Mustergültig ist die Schuldnerdiziplin. Am Schuldnerkapital gemessen betragen die rückständigen Zinsen nur 0,0386 %. Der Reingewinn von Fr. 15,092.— erhöhte den Reservefonds auf Fr. 269,059.—. Der effektiv vorhandene Liquiditätsbetrag übersteigt den vom Bankengesetz geforderten um das Dreifache. Die Buchführung weist durchschnittlich pro Tag Fr. 50,000.— Umsatz, 42 Geschäftsvorfälle mit durchschnittlich Fr. 1190.— auf. An bezahlten Steuern stehen Fr. 23,500.— in der Rechnung. Diese Ergebnisse und die auch vom Verbandsrevisor bezeugte gewissenhafte Verwaltung und umsichtige Führung der Kasse berechtigten den Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn R. Egli, zur dankbaren Anerkennung der treuen Pflichterfüllung der Kassaorgane. In tiefgefühlten, herzlichen Worten gedachte er in seinem sehr schönen Bericht der hohen Verdienste der verstorbenen und der noch lebenden Gründer unseres so wohltätigen Selbsthilfe-Institutes. Dabei hob er mit vollem Recht vor allem die vorbildliche Tätigkeit und unermüdliche Fürsorge für die Kasse hervor, welche wir am ersten und vieljährigen Kassier und Mitbegründer, Herrn Kantonsrat Johann Scherrer, immer bewundern konnten. Rechnung und Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig angenommen und der Anteilscheinzins auf 5 % festgesetzt. Der vom Vorstand und Aufsichtsrat als Jubiläumsgeschenk an die Schuldner auf 3¾ % herabgesetzte Zinsfuß für Bürgschafts-, Viehpfand-, 2. Hypothek- und Konto-Korrent-Darlehen wurde von den Debitoren gerne vermerkt.

Die sehr animierte und prächtig gelungene Jubiläumsfeier können wir leider des Raumes halber nur kurz skizzieren. Der neue Präsident eröffnete sie mit pietätvoller Erinnerung an die edlen und tatkräftigen Gründer der Kasse im Jahre 1902. Die noch lebenden sechs Gründungsveteranen Kantonsrat Joh. Scherrer, a. Präsident Joh. Ed. Jung, Anton Keller, Alb. Klaus-Krucker, Alb. Lehner und Peter Löhrer wurden in besonderer Weise geehrt. W. Niedermann, im Dorf, und Ant. Germann, in Zuckerriet, erhielten für dreißigjährige Mitarbeit eine spezielle Anerkennung.

Herr Chefrevisor Egger vom Verbandsbureau St. Gallen überbrachte in herzlichen und gewählten Worten den Gruß und die besten Glückwünsche des schweizerischen Verbandes. Gestützt auf den prächtigen Aufstieg der Kasse erging er sich in ehrender Anerkennung der großen Verdienste, welche sich die Leiter des Institutes, besonders aber der umsichtige erste Kassier Joh. Scherrer, Kantonsrat, um die Gründung und Erstarkung des gemeinnützigen Unternehmens erworben haben. Was er weiter über die Bedeutung der Raiffeisenschen Darlehenskassen für Volk und Gemeinde darlegte, war ein herrliches Gedankengut für jeden, der es mit Staat und Volk und Familie gut meint.

Herr Regierungsrat Paul Müller, Henau, verband mit seinem besten Glückwunsch zum heutigen Feste den Ausdruck seiner Hochachtung für die soziale Tätigkeit der Kasse, ihrer Führer und Mitglieder und für die durch die jährlichen Revisionen bestärkte Solidität des Institutes. Herr Geschäftsführer Giezendanner, in St. Gallen, entbot herzliche Gratulation des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften. Herr Amtsschreiber Weber, Rickenbach, sprach für die dortige Kasse ein sehr freundliches Wort der freudigen Teilnahme und Herr Gemeindeammann Röllin, in Niederbüren, brachte nachbarlichen Gruß und Wunsch seiner Darlehenskasse. Eine Anzahl herzliche Glückwunschschreiben, sogar von höchsten Magristratspersonen, und eingegangene Telegramme hoben die Jubiläumsfreude bei allen Teilnehmern. Die Feier wird unvergeßlich bleiben und die vom Verband gestiftete prächtige Urkunde uns stets in frohem Weiterstreben in den Bahnen der letzten vierzig Jahre aufmuntern.

Nunningen (Solothurn). 40 Jahre Raiffeisenkasse. Als eine der ältesten solothurnischen, ja schweizerischen Raiffeisenkassen wurde im Dezember 1901 die Darlehenskasse Nunningen ins Leben gerufen. Herr Vikar Stebler, damals in Hägendorf, war der eigentliche Gründer der Kasse und starker Förderer der damals noch in weiten Kreisen unbekannten Raiffeisensache in solothurnischen Landen. Die 40. Generalversammlung vom 8. März 1942 wurde mit einer bescheidenen Jubiläumsfeier verbunden, zumal beim 25jährigen Bestand der Kasse besonderer Umstände wegen nicht gefeiert wurde. Die Tagung war denn auch stark besucht von über 100 Mitgliedern; nur 3 waren unentschuldigt abwesend. Der gutgeschulte Musikverein Konkordia umrahmte die Tagung mit flotten Weisen.

Die 40. Jahresrechnung zeigt eine Bilanz von rund Fr. 600,000.— und die Reserven sind auf Fr. 45,000.— angestiegen. Die Früchte dieser Rücklage jahrzehntelanger Arbeit machen sich in den Dienstleistungen in der Zinsfußgestaltung schon vorteilhaft bemerkbar. Die Kasse leistet der Oeffentlichkeit seit Jahren auch durch ihre Abteilung „Drescherei", für welche 1941 eine neue Dreschmaschine erworben wurde, gute Dienste.

Die ordentlichen Verhandlungsgeschäfte wurden prompt und diskussionslos erledigt. Aus den Berichten ist bemerkenswert, daß die leitenden Organe mit den allgemeinen Fortschritten des Jahres 1941 recht zufrieden sind, vom einen und andern Schuldner aber noch pünktlichere Erfüllung der Verpflichtungen, teilweise auch der Dresch-Rechnungen, erwarten.

Chefrevisor Egger vom Verbande überbrachte die Grüße der schweizerischen Raiffeisen-Organisation und verbreitete sich in einem Referate über Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen und ihres Verbandes, zog Vergleiche zwischen der Entwicklung der Kasse Nunningen und der kantonalen und gesamtschweizerischen Bewegung. Seine Ausführungen klangen aus in dem Wunsch, die Kasse möge sich im 5. Jahrzehnt auf grundsatztreuer Raiffeisenbahn recht erfolgreich entwickeln und mehr und mehr zum Gemeinschaftswerk aller Gutgesinnten der Gemeinde werden. — Aktuar O. Hänggi beleuchtete an Hand einiger graphischer Darstellungen die 40jährige Arbeit und Entwicklung der Kasse, gedachte ehrend der 39 Gründer von 1901, von denen 5 an der Versammlung noch teilnehmen konnten, darunter auch der Kassier L. Hänggi, dessen Tätigkeit durch eine Dankes-Urkunde besonders geehrt wurde. Weiter wurde durch Verlesung des Protokolls der Gründungs-Versammlung Rückblick getan und schließlich auch auf die bewegten Jahre der Kammfabrik verwiesen, welche Aktion zwar nicht sehr glücklich aufgezogen wurde, sich aber schließlich doch zum Guten entwickelt habe, indem in den Fabrik-Räumlichkeiten heute mehr als 100 Personen Beschäftigung finden. Prokurist O. Häner äußerte sich ebenfalls als Gast, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Raiffeisenkasse in so solider, gesunder Verfassung dastehe und daß ein solches Werk geeignet sei, politische Gegensätze innerhalb einer Landgemeinde überbrücken zu helfen, die Zusammenarbeit innerhalb der Gemeindegrenzen zu fördern. Der Gemeinde sei zu einem solchen, von eigenen Leuten geleiteten Institute, das übrigens auch als Steuerzahler mehr und mehr ins Gewicht falle, zu gratulieren. §

Oberbüren (St. Gallen). (Eing.) Im Heilsjahre 1941 nahm unsere Raiffeisenkasse einen erfreulichen, ja stolzen Aufschwung, den auch ihre Gründer, soweit sie noch am Leben sind, gerne anerkennen, überschritt doch der Jahresumsatz die dritte Million; auch die Bilanz bewegte sich in aufsteigender Linie. An der Generalversammlung vom 22. Februar 1942, in der Rütti, kam denn auch ein berechtigter Optimismus zum Durchbruch, konkret, im Bericht des Vorstandes (Präsident Jos. Scheiwiller-Niedermann) sowohl, als auch in demjenigen des Aufsichtsrates (R. D. Pfarrer Gallus Kolb). Die Zahl der Kassamitglieder stieg auf 141. Nachdrücklich betont wurde, daß die Raiffeisenkassen erzieherisch wirken auf Grund der Gerechtigkeit und Liebe im Gegensatz zu einer auf Dividenden erpichten Plutokratie. Verdienten Dank ernteten sämtliche Kassaorgane, Vorstand, Kontrollstelle, Aktuar und Kassier. Dank gezollt wurde ferner den Debitoren punkto Treue in der Verzinsung und Amortisation. Und der Berichterstatter schließt sich diesen Dankesbezeugungen von Herzen an. Bestätigt im verantwortungsreichen Amte wurden die im Ausstand befindlichen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat. Beibehalten wird pro 1942 das Obligatorium des Raiffeisenboten, dessen Lektüre ein wahrer Genuß ist für jeden Raiffeisenmann. Wie seit Jahren werden die Anteile verzinst zu 5 % in bar; mit nicht verhaltener Freude wurde der silberne Obolus in Empfang genommen. Ebenso freudig erfuhr verdienten Zuspruch die währschafte Raiffeisen- oder Bürgerwurst. Ueber einhundert Mitglieder — will sagen einmütig — sanktionierten die vorgelegte Jahresrechnung samt Bilanz. Anerkennung verdient der tit. Gemeinderat von Oberbüren bezüglich der finanziellen Verbindung von Elektrizitätswerk und Raiffeisenkasse. Und nun weiter mit Gottes Segen im Jahre des Heiles 1942! J. W.

Oberhelfenschwil (St. Gallen). Unsere Raiffeisenmänner, 84 an der Zahl, versammelten sich Sonntag, den 1. März 1942, im „Sternen, zur ordentlichen Generalversammlung. Herr Präsident Jakob Läubler eröffnete die Tagung mit einem kurzen Eröffnungswort, worauf Aktuar A. Gubser das ausführliche Protokoll der vorjährigen Generalversammlung verlas. Dem Geschäftsbericht des Kassavorstandes über das 33. Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß trotz des immer mehr sich ausbreitenden furchtbaren Weltkrieges vermehrter Umsatz, erhöhte Bilanz, aber verhältnismäßig kleiner Gewinn das Ergebnis der Jahresarbeit war. Kassier A. Bühler erläuterte die Jahresrechnung und Bilanz. Bei 2155 Tagebuchposten wurde der noch nie erreichte Umsatz von Fr. 2,198,982.— erreicht. Die Bilanzsumme ist um Fr 77,000.— auf Fr. 697,431.— gestiegen. Die Reserven erhöhten sich durch Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 1140.70 auf Fr. 39,527.— Der Aufsichtsrat erstattete durch seinen Aktuar, Jakob Forster, den Jahresbericht und beantragte a) Genehmigung von Rechnung und Bilanz, b) Verzinsung des Geschäftsanteiles zu 5% netto, c) Dank an Vorstand und Kassier, was alles gutgeheißen wurde. Die im Ausstand befindlichen Mitglieder des Vorstandes Läubler Jakob, Präsident, und Bühler Bernhard, Lehrer, sowie diejenigen des Aufsichtsrates Storchenegger Albert und Egli Karl, sowie auch der Kassier wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. In der allgemeinen Umfrage wurde eine Empfehlung zum Beitritt in die Landwirtschaftliche Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft zur Prüfung entgegengenommen. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und Verabreichung des Gratis-Vespers bildeten den Abschluß der schönen Tagung. Möge auch im angefangenen Jahr ein guter Stern über unserem Institut walten. —r.

Rhäzüns (Graubünden). Am 4. März hielt unsere junge Darlehenskasse (System Raiffeisen) ihre erste Generalversammlung ab. Der verdiente Initiant und Präsident der Kasse, Georg Fetz, konnte mit Genugtuung über die erfreuliche Entwicklung der jungen Institution berichten. In seinem flott abgefaßten Jahresbericht heißt es u. a.: „Das Werk, am 1. April 1941 ohne viel Sang und Klang begonnen, durfte schon von Anfang an das allgemeine Zutrauen der Bevölkerung genießen. Dank diesem Umstande hat sich der Geschäftsverkehr über alle Erwartungen entwickelt." Daß dies wirklich der Fall ist, zeigt die Rechnungsablage, die für die verflossenen neun Monate einen Umsatz von Fr. 727,209.— und eine Bilanzsumme von Fr 157,968.— aufweist. Damit hat die Kasse ihre Existenzberechtigung voll und ganz bewiesen. Die saubere und exakte Rechnungsführung des Kassiers F. Murk wurde allseits anerkannt. Der jungen Kasse wünschen wir weiterhin eine günstige Entwicklung zum Wohle der arbeit- und sparsamen Rhäzünser Bevölkerung. *

Sargans (St. Gallen). Sonntag, den 8. März 1942 traten die Mitglieder unserer Darlehenskasse in erfreulich großer Zahl zur ordentlichen 26. Generalversammlung im Gasthaus zum „Löwen" zusammen.

Nach einem herzlichen Willkommgruß von Präsident Lehrer Albrecht fanden die Traktanden eine fließende Abwicklung. Das Protokoll der Jubiläumsversammlung vom 27. April 1941 erhielt diskussionslos die Genehmigung. In seinem flotten und ausführlich abgefaßten Jahresbericht, der in der Einleitung auch die wirtschaftlichen und politischen Geschehnisse der engeren und weiteren Heimat berührte, beleuchtete und schilderte der Präsident den Betrieb und die Entwicklung unserer Kasse und die Tätigkeit des Vorstandes. Der Umsatz hat sich um rund Fr. 900,000.— erhöht und weist pro 1941 Fr. 2.7 Millionen auf. Die Bilanzsumme ist von Fr. 1,111,247.— auf Franken 1,211,744.— gestiegen, die Spargelder haben sich um rund Fr. 92,300.— erweitert und sind auf Fr. 530,326.59 angewachsen. Verluste sind keine zu beklagen. Die vom 5. bis 8. August 1941 unangemeldet vorgenommene Verbandsrevision wünscht noch eine bessere Einhaltung der Zins- und besonders der Amortisationsleistungen einiger Mitglieder, denen wir heute schon mitteilen, daß nur verschoben nicht aufgehoben ist. Im übrigen aber kam die Revision zu einem befriedigenden Schlußresultat und hat festgestellt, daß sich unsere Kasse in solider Verfassung befindet, und das entgegengebrachte Vertrauen vollauf verdient. Erfreulich ist auch zu melden, daß die Mitgliederzahl um 14 Neueintritte zugenommen hat.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Fischer Hermann, orientierte in der Folge über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Kasse trotz Ungunst der Zeit auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Beim Wahlgeschäft wurden die drei in Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder Albrecht V., Perret J. und Meister E. wieder im Amte ehrenvoll bestätigt. Ebenso auch Grünenfelder vom Aufsichtsrat. Der Präsident gab nun noch die zur Zeit bestehenden Zinsfüße bekannt. Nebst dem offerierten Vesperimbiß, bestehend aus einem guten Schüblig mit Brot, wurde auch die Auszahlung des beschlossenen Anteilscheinzinses vorgenommen. Da sich in der allgemeinen Umfrage niemand zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende mit herzlichen Worten des Dankes und der Aufmunterung zu weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit, die so harmonisch verlaufene Versammlung. P.

Schinznach-Dorf (Aargau). Die Generalversammlung unserer Raiffeisenmänner fand Samstag, den 21. Februar statt. Unter dem schneidigen Vorsitz des neuen Präsidenten, Friedensrichter Hartmann-Hirt, fand die übrigens kleine Traktandenliste rasche Erledigung. Aus den abgegebenen Berichten geht hervor, daß sich unsere Kasse auch im letzten Jahr guten Zuspruches erfreute und daß der Geschäftsgang normal war. Der Umsatz stieg auf Fr. 1,405,000.—, die Bilanz verzeichnet eine Endsumme von Franken 932,000.— und die Reserven stiegen auf Fr. 30,800.—.

An Stelle des verstorbenen Fritz Müri, welcher dem Vorstand seit der Gründung der Kasse angehört hatte und der sich immer mit großem Interesse der Geschäfte annahm, wurde neu in den Vorstand gewählt Herr Frey, alt Gemeinderat. Im Aufsichtsrat wurden die bisherigen Mitglieder Daetwyler, Präsident, und Hans Kohler, Aktuar, durch die Herren Rektor Bürgi und Lehrer Köstel ersetzt. Rektor Bürgi übernahm das Präsidium des Aufsichtsrates an Stelle seines Kollegen, der wegen Ueberlastung von dem Amte zurückgetreten war. D.

Sommeri (Thurgau). Die Sonntag, den 22. März, im Saale zum „Löwen" zahlreich besammelten Mitglieder unserer Darlehenskasse nahmen mit Genugtuung Kenntnis von der Prosperität unserer jungen Dorfbank. Die Herren Andreas Ackermann und Jean Koch, als Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat, skizzierten in ihren Jahresberichten einen anschaulichen Querschnitt durch das wirtschaftliche Geschehen unseres Geschäftskreises. In den 7 Jahren ihres Bestehens verdoppelte die Kasse ihre Mitgliederzahl auf 54, die Bilanzsumme überschritt um Fr. 90,000.— die erste halbe Million und der Umsatz wurde um Fr. 383,915.— auf Fr. 1,028,283.— gesteigert. Dabei erzielten wir einen Reingewinn (inkl. Mobiliarabschreibung) von Fr. 1018.—. Kassier Richard Böhi wußte mit seinen Ergänzungen das tote Zahlengerippe von Jahresrechnung und Bilanz ins Blickfeld lebhaft pulsierenden Lebens zu rücken. Dem früheren verdienten Aufsichtsratspräsidenten wurden von der ganzen Versammlung telegraphisch die Wünsche zu baldiger Genesung ans Krankenlager gerichtet, die er kurz darauf in bewegten Worten verdanken ließ. Wir freuen uns, wenn die mit Sympathie und Dank aufgenommenen Liedergaben unseres Männerchors zukünftig zu einem Usus werden. R. B.

Stein (Toggenburg). Trotz denkbar schlechten Wegverhältnissen, infolge großen Schneefalls, wurde unsere 34. Generalversammlung vom 8. Februar 1942 von 57 Mitgliedern, oder fast 80% der Genossenschafter, besucht. Vorstandspräsident, Gemeindeammann Alfr. Hüberli, eröffnete mit einem kurzen, zeitgemäßen Begrüßungswort die Versammlung. Nach Genehmigung des ausführlich abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung, das dem Aktuar bestens verdankt wurde, schritt man zur Entgegennahme der Jahresrechnung, die jedem Mitglied rechtzeitig gedruckt zugestellt worden ist. Kassier, Lehrer Mauchle, erläuterte in aufschlußreichen Darlegungen die Jahresrechnung. Dem Vorstandsbericht war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl auf 75 beläuft, was ein nur kleiner Zuwachs darstellt, obschon zu erwarten war, daß sich seit Eingehen der Sparkasse Stein viele neue Mitglieder unserer Kasse anschließen würden. Sehr groß sind im verflossenen Jahre die Abgaben an Steuern und Stempelabgaben geworden, nämlich Fr. 1766.70, während die Unkosten Fr. 1909.71 und der Reingewinn Fr. 1100.60 betrugen.

Der Bericht des Aufsichtsrates unterstrich die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse, deren Umsatz Fr. 220,556.—, und deren Bilanzsumme Fr. 444,822.— beträgt, während der Reservefonds auf Fr. 24,897.— angestiegen ist. Der Aufsichtsrat erwähnte die eifrigen Bemühungen unseres Kassiers, sowie die vorsichtige Tätigkeit des Vorstandes in der Gewährung von Darlehen und deren Sicherstellung und empfahl die Rechnung und Bilanz zur Genehmigung. Die vorzunehmenden Wahlen ergaben die Bestätigung der in Ausstand tretenden Mitglieder. Herr Othmar Koller, alt Gemeinderat, lehnte eine Wiederwahl infolge Altersschwäche entschieden ab. Seine während 34 Jahren der Kasse ununterbrochen als Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied geleisteten Dienste wurden vom Präsidenten im Namen der Versammlung herzlich verdankt. An seine Stelle wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt: Herr Alfred Bischof, Verwaltungspräsident.

In der allgemeinen Umfrage referierte Herr Kassier Mauchle über die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse, wie auch über die große Ausdehnung der Darlehenskassen in allen Kantonen der Schweiz. Ferner erteilte er Auskunft über das neue Bürgschaftsgesetz und machte besonders auf einige Nachteile, die der Vorlage anhaften, aufmerksam. Zum Schluß folgte noch die Auszahlung des Anteilzinses mit anschließendem Gratis-Vesper.

Die in jeder Beziehung gut verlaufene Tagung fand damit ihren Abschluß. J. E.

Schleitheim (Schaffhausen). Die 32. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse, welche am 7. März, abends, im Restaurant „Frohsinn" stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Abendfeier. Mit einem kraftvollen Eingangswort begrüßte der schon seit 15 Jahren amtierende Präsident, Gemeinderat Hans Walter, die stattliche Zahl von 93 erschienenen Genossenschaftern, welche trotz Schneegestöber und mühsamem Weg der Einladung gefolgt waren. An die im Berichtsjahr neu eingetretenen jungen Mitglieder richtete Präsident Walter einen besonderen Willkommgruß und gedachte dreier eifriger, durch den unerbittlichen Tod dahingerafften Mitglieder, darunter Georg Bächtold, Brunnenmeister, der mehr als 20 Jahre dem Aufsichtsrat angehört hatte.

Das gut verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde mit Interesse verfolgt. Wir möchten dem abtretenden Aktuar, Freund Martin Bächtold, seine 25jährige pflichtgetreue Arbeit auch an dieser Stelle bestens verdanken.

Der anschließende Kassabericht verzeichnete in allen Konti außerordentliche Zunahmen. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 2,616,880.—, Vermehrung Fr. 433,819. Die Bilanzsumme ist von Fr. 1,768,311.— im Vorjahr auf Fr. 1,933,149.— im Berichtsjahr angestiegen. Die Spareinlagen von 875 Einlegern erhöhten sich um Fr. 75,480.— und stehen mit Fr. 785,199.— am Jahresschluß zu Buch. Reservenfonds Fr. 61,427.— (im Vorjahr Fr. 57,989.—)

Herr Verwalter Karl Pletscher hat im vergangenen Rechnungsjahr wiederum ein gewaltiges Maß von Arbeit geleistet. Dank seines unermüdlichen Schaffens, seiner peinlichen Ordnung und Gewissenhaftigkeit kann unser Institut auf ein ersprießliches Gedeihen zurückblicken.

Im nachfolgenden Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, von Alfr. Pletscher erstattet, wurde speziell die treue umsichtige Arbeit unseres Kassiers gewürdigt, worauf die Rechnung unter Abstattung des wohlverdienten Dankes an Vorstand und Kassaführer Genehmigung fand.

Der Präsident des Vorstandes skizzierte sodann die weltgeschichtlichen Gegenwartsgeschehnisse und die damit verbundenen Einschränkungen auf wirtschaftlichem Gebiet, redete dem Mehranbau das Wort und hob die besonderen Merkmale der 41er Rechnung unseres zusehends erstarkenden Institutes hervor Das gute Einvernehmen zwischen den Kassaorganen wurde gestreift, und dem gehaltvollen Bericht gebührende Anerkennung gezollt. Schließlich wurde das Betriebskapital auf Fr. 2 500,000.— festgesetzt. Das Wahlgeschäft ergab ehrenvolle Bestätigung der im Ausstand befundenen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat.

Ein Jahr guten, erfreulichen Geschäftsganges liegt hinter uns. Daß vereinte Kraft und Ausdauer ein Werk in Blüte bringen kann, beweist die Entwicklung unseres Institutes, welches seit mehr als 30 Jahren in hartem Kampfe sich hervorgearbeitet hat. Noch ist weiterer Boden zur Ausstreuung des Raiffeisensamens an der Nordmark vorhanden. Schleitheim möge Beispiel sein und bleiben!

Die von geselligem Beisammensein und wohlschmeckendem Imbiß begleitete Versammlung schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Appell, in diesen bewegten Zeiten treu zusammenzuhalten und ruhig der Vorsehung die Zukunft anheim zu stellen. Die Tagung hat sich würdig den vorausgegangenen angereiht. St.

Tobel (Thurgau). Sonntag, den 15. März 1942, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Tobel im Gasthaus zur „Eisenbahn" zur ordentl. 17. Generalversammlung. In gewohnt schneidiger Art eröffnete unser Präsident, Gemeinderat Joh Mejenhofer, die Versammlung und entbot den zahlreich erschienenen Raiffeisennännern einen herzlichen Willkommgruß. Nach Anhörung des Protokolls der letzten Generalversammlung wurde die Jahresrechnung entgegengenommen, die trotz den schwierigen Zeiten wieder einen schönen Fortschritt unserer beliebten heimischen Dorfbank ausweisen konnte. Dieselbe erzielte in 2563 Posten einen Umsatz von Fr. 3,361,242.—. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 151,590.— erhöht und ist auf die stattliche Zahl von Fr. 1.488,871.— angewachsen. Der Reingewinn beträgt Franken 1158.—. Die Reserven erhöhen sich dadurch auf Fr. 40,605.—. Herr Kassier Gartenmann gab eingehenden Aufschluß über Rechnung und Bilanz.

Der Bericht des Aufsichtsrates verbreitete sich besonders über die Resultate der gemachten Kassakontrollen und Revisionen und würdigte die vorzügliche Arbeit des Kassiers, der stets mit gutem Rat jedermann zur Seite steht. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die vorliegende Rechnung einstimmig genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Sämtliche in den Ausstand tretenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder einstimmig gewählt. Als Kassier wurde ebenfalls der bisherige, Herr Friedensrichter Aug. Gartenmann, einstimmig wiedergewählt.

Nach dem geschäftlichen Teil wurde die beliebte „Gratiswurst" serviert, womit die in allen Teilen gut verlaufene Tagung ihren Abschluß fand. G. M.

Tübach (St. Gallen). Die Darlehenskasse Tübach hielt am 16. März 1942 in „Ruhberg" ihre 40. Generalversammlung ab. Präsident. Gemeinderat Hartmann, begrüßte die stattliche Versammlung. Dem verstorbenen Kassamitglied und Präsidenten des Aufsichtsrates, Hrn. Pfarrer Alois Bühler, widmete der Präsident ehrende Worte des Dankes für die der Kasse jahrelang geleisteten Dienste, worauf dem lieben Verstorbenen die verdiente Ehrung zuteil wurde.

Das vom Aktuar, Hr. Spiritual Dr. Geser, verlesene und trefflich abgefaßte Protokoll fand diskussionslose Genehmigung. Herr Gemeindeammann Zwicker, der den Bericht des Aufsichtsrates erstattete, gedachte ebenfalls ehrend des unerwartet dahingeschiedenen Herrn Pfarrer Bühler. Die Rechnung 1941 zeigt uns, daß die Kasse weiterhin gute Fortschritte gemacht hat. Der Reingewinn von Fr. 2625.80 erweiterte die Reserven auf Fr. 65,000.—. Die üblichen Schlußanträge betr. Genehmigung der Rechnung 1941, Dank und Anerkennung an die verantwortlichen Organe und Décharge-erteilung an den Kassier wurden diskussionslos genehmigt. Beim Wahlgeschäft wurde Hr. Spiritual Dr. Geser einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt, die in Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder Gemeinderat Hartmann Alfred, Angehrn Joh. sen., Gemeinderat Popp Anton und Josuran Joh. B. in globo für eine weitere Amtsdauer bestätigt und neu Weibel Karl, Kaufmann, zur Post, in den Vorstand erkoren. Mit Akklamation fand der rührige, mehr wie 17 Jahre in uneigennütziger Weise für das Kassa- und Gemeindewohl tätige Herr Gemeinderat Hartmann als Präsident Bestätigung. Als Kassier beliebte für eine weitere Amtsdauer Herr Lehrer Koller.

Ergänzend zur Jahresrechnung wies der Präsident auf den 40jährigen Bestand der Kasse hin. Sie ist auf solider Grundlage aufgebaut und finanziell erstarkt, so daß sich Vorstand und Aufsichtsrat entschlossen haben, aus Anlaß des 40jährigen Bestehens den Schuldnern eine angenehme Ueberraschung zuteil werden zu lassen, indem dieselben in erweitertem Maße in den Genuß der Früchte jahrzehntelanger Aufbauarbeit gelangen. Die Schuldner-Zinsansätze werden nämlich auf zwei herabgesetzt und inskünftig berechnet: 1. 3¾% für alle von der Kassa ohne Zusatzgarantie übernommenen Hypotheken und 4% für sämtliche übrigen Darlehen. Für die Darlehen der öffentlichen Korporationen wird der Zinssatz auf 3½% festgesetzt. Gleichwohl werden die Zinssätze für die Geldanlagen auf bisheriger Höhe belassen. Dieses, echtem Raiffeisengeiste entsprungene Entgegenkommen ist nur möglich dank der mitarbeitenden namhaften Reserven und der guten Solidarität.

Nach Abschluß der statutarischen Geschäfte entbot der geschätzte Gast, Hr. Chefrevisor Egger, vorerst zum 40jährigen Bestande der Kassa, als der Pionierin der Raiffeisenkassen der Gegend, namens des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen herzliche Gratulation und Glückwünsche ins 5. Jahrzehnt. Der Verband freut sich über die erzielten Resultate 40jähriger Aufbauarbeit, und zwar im besondern deshalb, weil die Entwicklung der Darlehenskasse Tübach auf der sicheren Grundlage der fundamentalen Raiffeisengrundsätze erfolgte und Umsicht und Weitblick der verantwortlichen Kassaorgane eine vorteilhafte Zinspolitik möglich machten. Als besondere Ehrung von Seite des Verbandes überreichte der Verbandsvertreter eine Dankes-Urkunde für tatkräftige 40jährige Förderung des genossenschaftlichen Kreditwesens. Der Referent schloß seine tiefschürfenden Ausführungen mit den Wünschen, daß die Kassa weiterhin blühe und gedeihe und so dem Allgemeinwohl auf beste Weise diene.

Die mit voller Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen ernteten allgemeinen Beifall und wurden vom Präsidenten wärmstens verdankt. Dem Jubiläumsvotum schloß sich Gemeindeammann Zwicker an, der besonders unserem Präsidenten, Hrn. Gemeinderat Hartmann, für seine unentwegte, selbstlose Hingabe im Dienste unseres Dorfinstitutes dankte.

Kassier Koller, Lehrer, dankte für das Entgegenkommen während seiner Abwesenheit sowie für die unerwartete Ehrung der Kasse durch den Verband und appellierte an die Kassamitglieder zu weiterer freudiger Mitarbeit im Dienste der Raiffeisensache.

Sekretär Lechleitner erläuterte an Hand einer Aufstellung die segensreich wirkende Tätigkeit der Kassa während dem Zeitraum von vierzig Jahren: 1902 erzeigte die Mitgliederzahl 38, der Gesamtumsatz betrug Fr. 174,630.—, Reingewinn Fr. 95.54, ebenso der Reservefonds; 1941 betrug die Mitgliederzahl 81, der Gesamtumsatz stieg auf Fr. 1,539,192.—, der Reingewinn betrug Fr. 2625.80 und erhöhte den Reservefonds auf Fr. 65,325.03. Er gedachte speziell den vielverdienten Gründern und entbot namens der Versammlung diesen und den heute führenden Organen für die stete uneigennützige Dienstbereitschaft zum Wohle von Schuldner, Gläubiger, wie Gemeinde den aufrichtigen Dank. Dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied, Heil Theodor sen., Dachdeckermeister, im Oberdorf, ward eine besondere Ehrung zuteil. Am Schluß dieser überaus harmonisch und zu weiterer Mitarbeit ansprechenden Versammlung dankte der Präsident nochmals für das zahlreiche Erscheinen und die rege Anteilnahme an den Verhandlungen.

Ein währschafter Imbiß beschloß den offiziellen Teil und es gelangte noch der Anteilscheinzins zur Auszahlung. *

Unterlangenegg (Berner Oberland). Samstag, den 15. März, fand im Saale der Wirtschaft Kreuzweg die diesjährige Hauptversammlung unserer Darlehenskasse statt. Diese beliebte und geschätzte Institution hat laut dem Geschäftsbericht und der vom Kassier, Herrn Lehrer Müller, abgelegten und erläuterten Jahresrechnung auch im verflossenen Jahre zum Segen unserer Bevölkerung sich weiter entwickelt. Der Umsatz betrug in 941 Posten Fr. 832,859.—. Die Zahl der Spareinleger ist auf 473 angewachsen und die Genossenschafter vermehrten sich auf 112. Pro 1941 konnte ein Reingewinn von Fr. 1463.15 erzielt werden. Die Versammlung hatte Neuwahlen zu treffen, da leider der langjährige Präsident, Herr Alfr. Oesch, seinen Rücktritt erklärte. Er wurde ersetzt durch Gottfr. Blaser. Neu in den Vorstand wurden gewählt Karl Mühletaler und Alfr. Stegmann. Herr Lehrer Müller dankte dem abtretenden Präsidenten für seine selbstlose, treue Mitarbeit. Dem Kassier wurde für seine jederzeit freundliche Bedienung und exakte Kassenführung der wärmste Dank ausgesprochen. Besonderen Anklang fand wieder, wie immer, die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Mit Genugtuung konnte der Präsident den Anwesenden mitteilen, daß wir auf das 10jährige Bestehen unserer Dorfbank zurückblicken können. Aus diesem Grunde ließ der Vorstand den 80 Anwesenden ein einfaches gutes Gratisznüni servieren, welchem dann auch wacker zugesprochen wurde. Bei Gesang und gemütlichem Beisammensein entrollte in beredten Worten Herr Lehrer Müller die Geschichte über das Bedürfnis, Gründung, Entstehen und Entwicklung der nun 10jährigen Darlehenskasse Unterlangenegg. Er dankte besonders auch den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates und schloß mit einem warmen Appell an alle, unserer Kasse weiterhin Treue zu bewahren, auf daß sich unser zweckmäßiges Selbsthilfeinstitut weiterhin entwickle zum Wohle unserer Bevölkerung. K.

Villmergen (Aargau). 30 Jahre Raiffeisenkasse. Nachdem im zurückliegenden Jahrzehnt bereits ein halbes Dutzend aargauischer Raiffeisenkassen auf erfolgreiches 30jähriges Wirken zurückblicken konnten, schloß mit 31. Dezember 1941 die erste Freiämter- und zugleich größte aargauische Raiffeisenkasse das dritte Dezennium ab. Es geschah dies mit Resultaten, die zu einem besondern Rückblick ermunterten und dem Kassavorstand Veranlassung gaben, der Generalversammlung vom 15. März im Rößlisaal besonderes Gepräge zu geben.

An Stelle des wegen plötzlicher militärischer Einberufung verhinderten Präsidenten, Gemeinderat Paul Koch, hieß der zum Tagespräsidenten erkorene Friedensrichter Meier die stattliche Versammlung, darunter, neben mehr als 200 Kassamitgliedern, Verbandsdirektor Heuberger und Delegationen der jüngst gegründeten Darlehenskassen Waltenschwil und Dottikon, herzlich willkommen. Der im Wehrkleid erschienene Tagesaktuar, Peter Meier, Baumeister, eröffnete das wohlgesetzte Protokoll, worauf der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete, der sich über ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr verbreiten konnte, indem die Bilanzsumme um Fr. 130,000.— auf 2,7 Mill. anstieg, die Mitgliederzahl nahezu 300 erreichte und ein Reingewinn von Fr. 4930.— den Reservefonds erstmals auf über Fr. 100,000.— zu steigern vermochte. Ehrend gedachte der Bericht den seit 30 Jahren an der Spitze der Kasse stehenden Herren Jos. Meier, Farngut, Beat Fischbach, sen., und Paul Michel, Reben.

Anschließend gab Aufsichtsratspräsident Jos. Meyer das voll befriedigende Prüfungs-Resultat über die vom Kassier geführte Rechnung bekannt, was zur diskussionslosen Gutheißung von Rechnung und Bilanz führte. Präsident Meyer machte sodann einen Rückblick in die Gründungszeit, erinnerte in urchiger, humoristischer Bauernsprache, wie im Jahre 1911 aus dem Schoße der Viehversicherung heraus, nach einem Referate von Großrat Stutz, Gansingen, 42 Mitglieder den Raiffeisenbund von Villmergen schlossen und vorerst langsam, später in rascherem Tempo das heutige respektable Sozialwerk sich entwickelte, das der Gemeinde zur Zierde und Ehre gereicht.

Das Wahlgeschäft brachte die ehrenvolle Bestätigung der in Austritt gekommenen Herren Michel, Schmidlin und P. Meyer vom Vorstand, Jos. Meyer und Peter Meyer vom Aufsichtsrat, sowie des pflichteifrigen Kassiers B. Fischbach, jun.

Im Anschluß an den offiziellen geschäftlichen Teil beglückwünschte Dir. Heuberger die stattliche Raiffeisengemeinde zu den in 30jähriger Aufbauarbeit bei guter Solidarität und unter tüchtiger Führung erzielten prächtigen Erfolgen. Können die materiellen Vorteile auf wenigstens 250,000.— Franken bezifferт werden, so darf der gleichzeitig erzielte moralische Nutzen nicht unterschätzt werden und Villmergen auf diesem wirtschaftlichen Mittelpunkt, der in zunehmendem Maße die Gemeinde von außen finanziell unabhängig macht, stolz sein. Der Referent entwarf sodann ein Bild von dem in oft zähem (wie gelegentl. Angriffe aus Bankkreisen zeigen) weiterhin notwendigen Abwehrkampf zum heutigen blühenden Stand gelangten schweiz. Raiffeisenverband, der sich mit seinen 700 Kassen immer mehr zu einem Bollwerk des Bauern- und ländlichen Mittelstandes entwickelt. Ehrende Worte widmete er den mutigen Villmerger Vorkämpfern von 1911, besonders den drei seit der Gründung ununterbrochen in vorderster Linie gestandenen Herren J. Meyer, B. Fischbach und P. Michel, denen eine besondere Ehrung zuteil wurde. Die Darlehenskasse Villmergen, bei der sich bereits die Früchte jahrzehntelanger, vom Volksvertrauen getragenen Aufbauarbeit in besonderer Weise fühlbar machen, im Rahmen der bewährten Raiffeisengrundsätze auszubauen, wird die schöne Aufgabe im laufenden Jahrzehnt sein. Möge sich die Dorfbevölkerung bewußt sein, daß bestmöglichste Förderung dieses soliden „Eigengewächses" in ihrem wohlverstandenen Interesse liegt.

Der Vortrag hatte die Teilnehmer in der Freude und Genugtuung über das aus eigener Kraft zur Blüte gebrachte Werk bestärkt. Worte des Dankes aus dem Munde des Vorsitzenden und von Präsident Hübscher von der Darlehenskasse Dottikon leiteten über in eine Atmosphäre familiären Beisammenseins, gewürzt durch einen währschaften, im Rationierungszeitalter doppelt willkommenen Imbiß und ebnete aufs neue den Zukunftsweg des gegenseitigen guten Willens, des Verantwortungsbewußtseins und der treuen Pflichterfüllung. Es war ein würdiger Abschluß 30jähriger, erfolgreicher Tätigkeit am Gemeinwohl.

Wattwil (St. Gallen). 30. Generalversammlung. Die Zeit von 30 Jahren seit der Gründung der Dorfbank hätte wohl das Halten eines kleinen Festes verdient. Die Entwicklung unserer Darlehenskassa seit der Gründung wurde auf der Rückseite der Einladung zur Generalversammlung vom 1. März 1942 in genauen übersichtlichen Zahlen dargestellt. Für die Gründer ein wohltuender Beweis, wie ihr Gedanke, wie ihre Arbeit in dieser Zeit gefördert und gestärkt wurde. Mit diesen Gedanken und Worten eröffnete unser bewährte Präsident, Kantonsrat Wälle, die Versammlung. Er begrüßte die Gründer aufs wärmste, neben diesen die bereits auch schon Alternden, aber auch die Jungen. Es war für den Präsidenten sichtlich eine Freude, zur heutigen 30. Tagung genau 150 Mitglieder vor sich zu sehen. Der Wille zur Darlehenskasse lag bestimmt in diesem schönen Aufmarsch. Kurz streifte der Präsident die Wirrnisse der heutigen Zeit und gedachte der schon so langen Kriegszeit unserer Nachbarstaaten; mit gleichem möchte er in seinen Worten einen warmen Gruß und einen aufrichtigen Dank unsern wackern Soldaten im Wehrkleide übermitteln.

Präsident Wälle gedachte in seinem Jahresbericht besonders der gütigen Vorsehung; sind wir doch eines der wenigen Länder, die sich noch des lieben Friedens erfreuen können. Wenn auch gar manche harte Entbehrung und große Arbeiten uns drücken, so doch noch lange nicht wie die Nebenstaaten. Wenn das Durchhalten noch schwieriger werden sollte, so haben wir uns in vergangener 650-Jahrfeier dazu verpflichtet, zur Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit die allergrößten Leistungen zu vollbringen. Unsere Kasse hatte in allen Positionen ein Anwachsen als Beweis steigenden Vertrauens zu verzeichnen. Die Zinseingänge wie die Abzahlungen sind dank der gebesserten Lage in der Landwirtschaft überaus befriedigend und helfen mit, bereits auf die Nachkriegszeit die Schuldenlasten tragbar zu gestalten. Die Tätigkeit des Vorstandes, des Aufsichtsrates wie die Arbeiten des Kassiers und dessen Ehefrau fanden Dank und Anerkennung. Präsident Wälle rapportierte sodann ausführlich über die tief vaterländisch gehaltene Schweiz. Raiffeisen-Delegiertenversammlung in Luzern und auf dem Rütli und über die kantonale Unterverbandstagung in Wil. Er erläuterte die großen Vorteile der Förderung und Benützung der Raiffeisenbewegung. Recht gerne wollen wir diese Schlußmeinung verwirklichen helfen.

Diesen grundlegenden Raiffeisenprogrammpunkten wollen auch wir im neuen Jahr die Treue halten und damit nicht nur einen Beitrag zum Wohlergehen unserer Familie und unserer Gemeinde leisten, sondern auch beitragen zur Erhaltung und Stärkung des Durchhalte- und Opferwillens, der unerläßlich ist, um unserem Vaterlande weiterhin Friede, Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren. Raiffeisendienst sei heute mehr denn je nicht nur Dienst am Nächsten, sondern auch eine patriotische Tat. Die restlichen Traktanden wurden alle in zustimmendem Sinne erledigt. F. T.

Wartau (St. Gallen). Bei heftigstem Schneegestöber begaben sich am 15. Februar rund 80 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung in den „Sternen", Malans, wo sie von Präsident Martin Zogg, Lehrer, Oberschan, freudig begrüßt wurden. Protokoll, Jahresbericht des Vorstandes und Rechnungsablage bildeten die einzigen Verhandlungsgegenstände.

Der 37. Geschäftsbericht zeigt wieder erfreuliche Fortschritte. 14 neue Genossenschafter konnten begrüßt werden. Sieben Mitglieder sind durch Tod oder Liquidation ausgeschieden. Bestand am 31. Dezember 166. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1,433,700.—. Sie ist um Fr. 106,000.— größer als letztes Jahr. Die Einlagen haben einen Zuwachs von Fr. 85,000.— erfahren und betragen nun 1,33 Millionen Franken. Nach der Einverleibung des bescheidenen Reingewinnes von Fr. 3326.— sind die Reserven auf Fr. 86,500.— angewachsen. Das Anteilscheinkapital ist mit Fr. 16,600.— ausgewiesen, so daß das Geschäftskapital im Berichtsjahr den ersten Hunderttausender überschritten hat. An leicht verwertbaren Aktiven sind Fr. 179,552.— vorhanden, statt der geforderten Fr. 81,500.—, womit ein sehr günstiger Liquiditätsausweis erbracht ist. Der Zinseingang ist ein ausgezeichneter, sind doch nur Fr. 3200.— per 31. Dezember ausstehend, deren Verfall auf Oktober, November und Dezember zurückgeht.

Die Verwaltung gibt bekannt, daß ab 1. Januar nur mehr zwei Schuldnerzinssätze zur Anwendung gelangen, indem auch der Zinssatz für die reinen Bürgschaftsdarlehen, welche mit Fr. 26,209.— einen verhältnismäßig kleinen Prozentsatz ausmachen, von 4¼% auf 4% herabgesetzt wird. Die Darlehen an Gemeinden und öffentliche Körperschaften erfahren eine Ausnahme, indem sie wie bei den übrigen Banken nur mit 3½% belastet werden.

Durch den stark anwachsenden Konto-Korrent-Verkehr ist der Umsatz von 2,05 Millionen im Vorjahr auf 3,27 Millionen gestiegen, was dem Kassier eine bedeutende Arbeitssteigerung brachte. Diskussionslos wurde daher dem Kassier unter bester Verdankung der gewissenhaft geleisteten Arbeit die Entschädigung von Fr. 2000.— auf Fr. 2400.— erhöht.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Herr Ortspräsident Gabathuler, Fontnas, führte aus, daß die fachmännische Revision, welche alljährlich von der Revisionsabteilung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen in St. Gallen unangemeldet vorgenommen wird, ein günstiges Ergebnis zeitigte.

Gar mancher einfache Bürger, der sonst jahraus, jahrein fast nie von seinem Kleinbauernbetrieb wegkommt, hatte mit sichtlichem Interesse den 1½-stündigen Verhandlungen zugehört. Ein einfacher Vesper hielt die Teilnehmer noch bei einem gemütlichen Plauderstündchen beisammen. (Z.)

Wil (St. Gallen). Sonntag, den 29. März, versammelten sich im Saale zum „Paradies" die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 26. Generalversammlung. Herr E. Kegele begrüßte die 82 anwesenden Mitglieder, besonders die Gründer und Veteranen, wie die Neueingetretenen. Pietätvoll gedachte er zweier verstorbener Mitglieder, denen die übliche Ehrung erwiesen wurde. Das gut abgefaßte Protokoll über die vorjährige Generalversammlung und Jubiläumsfeier, vom Aktuar Hrn. Ad. Mayer verlesen, wurde genehmigt und verdankt. Die Jahresrechnung pro 1941 zeigt ein erfreuliches Resultat. Der Zuwachs der Bilanzsumme beträgt Fr. 160,000.— = 10%. Die Einlagen auf Sparkasse haben sich um Fr. 72,700.— und die Obligationen um Fr. 48,700.— erhöht. Der Umsatz, auf Fr. 3,471,407.— angewachsen, hat sich um Fr. 946,200.— vermehrt. Der Reingewinn, nach Abzug aller Steuern und Unkosten, Fr. 1659.35, ließ den Reservefonds auf Franken 60,028.92 ansteigen. Diese Zahlen geben Zeugnis vom wachsenden Zutrauen der Bevölkerung gegenüber unserer Kasse. Der Bericht des Aufsichtsrates durch Herr Th. Probst, Kanzlist, erklärte die Rechnung und Bilanz als richtig, beantragte Genehmigung derselben und verdankte dem Vorstande und dem Kassier die treue Verwaltung, die durch die erfolgte Abstimmung bekundet wurde. Der vom Versammlungsleiter verfaßte Bericht des Vorstandes berührte den schrecklichen Weltkrieg, der leider immer weiter um sich greift und fast alle Völker ins Unglück stürzt. Der Verfasser dankt dem allgütigen Gott, daß er unser liebes Vaterland bis anhin gnädig vor diesem furchtbaren Greuel bewahrt hat. In dankbarer Weise ehrte er auch die Umsicht und Fürsorge unserer Landesbehörden, wie die Opferbereitschaft und treue Wacht unserer Armee an den Grenzen unseres Landes. Der Bericht gab weiter Orientierung über die vielen, wichtigen Ereignisse: Jubiläumsfeier, St. Gallische Unterverbandstagung, Rücktritt des Herrn Kassier Zweifel, Wahl des Herrn Rich. Schönenberger als neuer Kassier, für dessen

Wirksamkeit nun ein schönes, praktisch eingerichtetes Kassalokal an verkehrsgünstigem Platze bei der Post Wil zur Verfügung steht.

Infolge vorgerücktem Alter erklärte Herr Präsident B. Diethelm seinen Rücktritt. Seine vieljährige Tätigkeit wurde mit einer Anerkennungs-Urkunde verdankt. Herr Ad. Koller, Lehrer in Roßrüti, beliebte als neues Mitglied des Vorstandes, während der bisherige Vizepräsident, Herr Engelbert Kegele, als Präsident gewählt wurde.

Die Auszahlung des Anteilscheinzinses und ein währschafter Gratisimbiß wurden freudig entgegengenommen. Mit dem Appell an die Mitglieder, die guten Grundsätze der idealen Raiffeisenbewegung in die Tat umzusetzen und die Interessen unserer Darlehenskasse durch treue Zusammenarbeit zu fördern, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen. *

Zum 30jährigen Bestand der Darlehenskasse Wittenbach (St. G.)

Vorgetragen an der Generalversammlung vom 1. März 1942 durch B. Steigmeier.

1. Dreißig Jahre sind verflossen,
Seit dein Edles Werk begann.
Kleinem Saatkorn ist entsprossen,
Was sich sehen lassen kann.

2. Dieser Baum hat starke Wurzeln
Im Gebiet von Wittenbach.
Und Genossen bilden schützend
Ueber ihm ein festes Dach.

3. Dieser Baum bracht' schöne Blüten
In der Jahre rascher Flucht.
Und so viele, viele reiften
Aus zu guter, süßer Frucht.

4. In den Zweigen wohnt Vertrauen,
Denn die Aeste brechen nicht.
Mögest weiter Du nun bauen,
Weiter tun stets Deine Pflicht!

5. Halt zum Sparen unsre Kinder
Und zur Eintracht alle an,
Daß beim goldnen Fest nicht minder
Sich die Kasse freuen kann.

6. Halt zur Ordnung Deine Glieder!
Hilf dem fleiß'gen, wackern Mann,
Daß er, wenn er Knecht gewesen,
Einst auch Meister werden kann.

7. Mögest stets gerecht Du handeln,
Daß man Dich auch herzlich liebt!
Dann wird Glück Dir ferner blühen.
Gott dann seinen Segen gibt.

J. Oeselin.

Die Kantonalbanken im Jahre 1941.

Die Bilanzsumme der 27 im Verband Schweiz. Kantonalbanken vereinigten Institute hat sich im Jahre 1941 um 132,5 Millionen Franken oder 1,67%, auf 8032 Millionen Franken erhöht, während im Vorjahr der Zuwachs nur 25 Millionen Franken oder 0,31% betrug. Mit Ausnahme derjenigen von Neuenburg, Baselland, Glarus und Graubünden, sowie der ebenfalls dem Kantonalbankenverband angehörenden waadtländischen Bodenkreditanstalt, haben alle Institute kleinere Zunahmen zu verzeichnen. Die eigentlichen Publikumsgelder (Kassaobligationen, Spar- und Depositengelder) weisen eine Erhöhung um rund 70 Millionen Franken auf, die zu einem wesentlichen Teil von den Zinsgutschriften herrühren dürfte. Die Spareinlagen allein stiegen von 2639 auf 2673 Millionen Franken, die Depositengelder von 99 auf 103 Millionen Franken. Der Bestand an Kassaobligationen erweiterte sich um 21, d. h. von 2096 auf 2117 Millionen Franken. Die Pfandbriefdarlehen stehen mit 400 Millionen (389 Millionen i. V.) zu Buch. Bei den Aktiven entfällt der Zuwachs mit rund 120 Millionen Franken auf die Wertschriften, die sich auf 854 Millionen erweiterten. Die Hypothekaranlagen sind mit 5058 Millionen unverändert geblieben. Die eigenen Liegenschaften sind mit rund 40 Millionen Franken, die fremden mit 36 Millionen bilanziert.

Die Reingewinne, inklusive Verzinsung des Dotationskapitals, beziffern sich auf 46,75 Millionen Franken (45,87 Millionen i. V.) und es machen die Reserven insgesamt 262 Millionen (235 Millionen) aus. Die Verluste und Abschreibungen sind mit 7,4 Millionen ausgewiesen. An Steuern und Abgaben bezahlten alle Institute zusammen 5,27 Millionen Franken. Davon entfallen 3,12 Millionen auf die beiden bernischen Institute (Kantonalbank und Hypothekarkasse). Die Kantonalbanken von Neuenburg, Baselland und Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn bezahlten dagegen gar keine Steuern, diejenigen von Appenzell A.-Rh., Wallis und Freiburg mit zusammen 411 Millionen Franken Bilanzsumme insgesamt 16,000 Fr. *

Vermischtes.

Ehre solcher Pflichttreue. Anläßlich der letzten Generalversammlung der Darlehenskasse Valevres sous Rances (Waadt), die im Jahre 1906 als erste Raiffeisenkasse in der französischen Schweiz gegründet worden ist, trat Herr Jules Chevalier, Landwirt, der seit der Kassagründung im Aufsichtsrat tätig war, von seinem Posten zurück. Dabei konnte der Präsident feststellen, daß Chevalier während 36 Jahren nie eine Generalversammlung und nie eine Aufsichtsratssitzung versäumt hatte. Es ist dies nicht nur ein Zeichen von Pflichttreue und Hingabe an die Raiffeisensache, sondern vor allem auch ein Ausdruck hervorragenden Gemeinsinns, wenn man bedenkt, daß der, wohlverdientermaßen von der Versammlung besonders Geehrte, völlig ehrenamtlich, ohne jede Entschädigung, Sitzungsgelder etc. seine Funktionen ausgeübt hat.

Randbemerkungen zu einer Notverordnung. Einer Zürcher Tageszeitung entnehmen wir: „Im Frühjahr 1941 verkaufte ein älterer Landwirt durch Vermittlung eines Liegenschaftenagenten sein Heimwesen einem jungen Bauern, der die Liegenschaft schon längst im Auge gehabt hatte. Obwohl der Verkaufspreis gemäß der bekannten Notverordnung betr. Bodenspekulation dabei vom Volkswirtschaftsdepartement auf 38,000 Franken angesetzt worden war, einigten sich die Beteiligten heimlich auf einen Mehrpreis von 41,200 Franken, so daß es sich zweifellos um einen Fall von Gesetzverletzung handelte, wie der Wortlaut der betr. Verordnung ihn umschreibt.

Das Zürcher Obergericht büßte entgegen dem Antrag des Statthalteramtes, Käufer und Verkäufer nicht mit je 1000 Fr. Buße, sondern nur mit je 500 Fr. und gewährte auch dem Vermittler noch eine Reduktion auf 750 Franken. Abgesehen davon, daß die Bauernhilfskasse nachträglich selbst den Preis auf 40,000 Franken erhöhte und somit einen Fehler von 2000 Franken anerkannte, war es nämlich sehr bemühend zu sehen, daß hier ein Gesetz, das zum Schutze der Bauernschaft gegen Spekulantentum und Ueberschuldung gemacht wurde, aus „generalpräventiven" Gründen eben gegen zwei Landwirte angewendet wurde, die aus freien Stücken und doch zweifellos als beste Kenner des Objektes zur Auffassung gekommen waren, daß ein höherer Preis angemessen sei. Denn der Vermittler, der mitgebüßt würde, hatte nicht etwa von sich aus auf einen höheren Preis gedrungen, sondern war nur zugezogen worden, weil ein alter Familienstreit zwischen den Kontrahenten die Intervention eines Dritten erforderte.

Und wie sahen nun die Dinge wirklich aus? Der Verkäufer, ein älterer Mann, hatte seinerzeit das Anwesen für 56,000 Franken erworben, und wenn man heute den Quadratmeter mit nur 8 Rappen ansetzte, kam man ohne Fahrhabe und Heim, was ja mitverkauft wurde, bei 5 Hektar bereits auf 40,000 Franken. Es war also keineswegs verwunderlich, daß der Käufer, dem sehr viel an dem Besitz gelegen war, weil er an die Liegenschaft seiner Schwiegereltern grenzte, den Mehrpreis nur gerecht fand. So wenig trotzdem an dem Urteil des Obergerichts ausgesetzt werden kann, verstand man doch sehr gut den Standpunkt der Verteidigung, die um einen Freispruch bat. Denn tatsächlich lief der Rechtsstreit darauf hinaus, daß ein Gesetz gegen das Spekulantenwesen nun entgegen seinem Sinne als fiskalische Einnahmequelle benutzt wurde, und zwar auf Kosten der Bauern."

Zur Milchpreisfrage äußerte sich vor einigen Wochen das „Schweiz. Zentralblatt für Milchwirtschaft" in dem Sinne, daß vorläufig keine Veranlassung zu einer Preiserhöhung vorhanden sei, und schließt den Artikel mit folgenden Worten:

„Lediglich aus opportunistischen Erwägungen, weil Milch und Milchprodukte gegenwärtig stark begehrt sind oder weil in andern Berufszweigen Gewinne realisiert werden, kann und wird der Zentralverband schweiz. Milchproduzenten auf das kommende Frühjahr keine Milchpreiserhöhung auslösen. Diese Landesorganisation ist sich ihrer Pflichten gegenüber Land und Behörden bewußt und wird, unbekümmert um die Fanfarenstöße dieser oder jener Gruppe, ihre Haltung nach rein sachlichen Motiven orientieren, eingedenk des Rufes unseres bewährten Bauernführers vom letzten Herbst: Bauer, nun ist die Reihe wieder an dir, erfülle deine Pflicht als Bauer, als Christ, als Eidgenosse!"

Revisions- und Treuhand A.-G. Revisa. Die unter dem Vorsitz von Verwaltungsratspräsident Prof. Th. Keller in Zug abgehaltene 23. Generalversammlung dieser Gesellschaft genehmigte Jahresrechnung und Geschäftsbericht pro 1941 und beschloß, auf das Aktienkapital von Fr. 100,000.— eine Dividende von 5 % netto auszurichten und Fr. 8000.— den nunmehr Fr. 45,000.— ausmachenden Reserven zuzuscheiden. Das verflossene Geschäftsjahr stand im Zeichen kräftiger Weiterentwicklung. Die Gesellschaft, die

Eines Knechtes Bitt

An fünfzig Jahr und drüber fast
trug ich der Ernten schwere Last.
Ob Kuf und Kelter überquoll,
leer blieb die Hand, die Scheuer voll.

Nun lieg ich siech im Knechtehaus
und lausche bang dem Lenzgebraus.
Schon reißt der Pflug im Wiesengrund
zu neuer Saat die Erde wund.

Dort werkt mein Bub an meiner Stell.
Der zwitschert mir den Morgen hell.
Es flattert mit dem Sonnenschein
sein Hüst und Hott zu mir herein.

Stößt mich der Tod aus seiner Mitt,
Herrgott, hör eines Knechtes Bitt:
„Laß ihn doch einst beim Saatenwehn
nicht mehr als Knecht beim Acker stehn!"

Muff Jakob

---

durch die Auflösung des st. gallischen Revisionsverbandes der ländlichen Banken und Sparkassen starken Kundenzuwachs erhalten hat, besorgt nun bei 70 Bankinstituten die gesetzlich vorgeschriebene fachmännische Revision.

Eine Zuckerfabrik in der Ostschweiz? In der März-Session der Bundesversammlung hat Nat.-Rat. Dr. Eugster, St. Gallen, einen Vorstoß für die Errichtung einer Zuckerfabrik in der Ostschweiz gemacht, nachdem bereits im Jahre 1938 Dr. Wahlen in einem Gutachten für ein solches Projekt eingetreten ist. Der Bundesrat wird in der Juni-Session zum Postulat Eugster Stellung nehmen. Bekanntlich ist die einzige in der Schweiz bestehende Zuckerfabrik in Aarberg seit langem stark überlastet. Auch nach Erstellung einer neuen Fabrik würden mit Aarberg zusammen nur 15% des Zucker-Vorkriegsbedarfes gedeckt werden können.

Ein billiges Hotel. In Chardonne b. Vevey wurde letzthin das Hotel „Des Alpes" mit 70 Betten, 72 Aren Umschwung und Zubehör an der betreibungsrechtlichen Steigerung um ganze Fr. 10,000.— an die Schweiz. Hoteltreuhandgesellschaft verkauft. Die Möbel sollen allein so viel wert sein. Das Haus war mit Fr. 221,000.— versichert und hatte eine Grundsteuerschatzung von Fr. 180,000.—.

Mitarbeit der Konsumgenossenschaften am Anbauwerk. Unter dem Motto „Mehr anbauen oder hungern" hat der Verband schweiz. Konsumvereine in Basel die zweite Märznummer seines Organs ausschließlich der Aufmunterung zur Mitarbeit am Anbauwerk gewidmet. Neben den Spitzen des Verbandes ließen sich Prof. Wahlen und Prof. Laur mit aufmunternden Artikeln zu intensiver, aber zweckmäßiger Einsetzung aller verfügbaren Kräfte vernehmen, um durch Höchstanstrengung vor drohendem Hunger bewahrt zu werden.

Zum neuen **Chef des eidgenössischen Kriegswirtschaftsamtes,** wohl einer der bedeutungsvollsten und verantwortungsvollsten Posten, den heute die Eidgenossenschaft zu vergeben hat, wurde auf Vorschlag von Bundesrat Stampfli an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Dr. Käppeli, Hr. Direktor Dr. Ernst Feißt gewählt, ein Mann von Initiative und Tatkraft, der für das Gesamtwohl größte Anstrengungen zu machen versteht, ein Mann auch, der für den genossenschaftlichen Selbsthilfegedanken viel übrig hat. Wir begleiten seine Tätigkeit in der neuen Stellung mit vollem Vertrauen. Red.

Starker Rückgang der Hilfsgesuche. Nach dem Jahresbericht der thurgauischen Bauernhilfskasse sind die an sie gerichteten Hilfsgesuche, welche sich pro 1940 auf acht beliefen, im Jahre 1941 auf vier zurückgegangen. Die Darlehensrückzahlungen stiegen von Fr. 47,475.— im Jahre 1940 auf Fr. 66,118.— im Berichtsjahr.

Zur Wehropfer- und Wehrsteuerbefriedigung der Kantonalbanken äußerte sich, wie bereits letztes Jahr, auch an der diesjährigen Generalversammlung der Schweizerischen Kreditanstalt Herr Verwaltungsratspräsident Dr. Jöhr in einem bemerkenswerten, von Gerechtigkeitsgefühl und Verantwortungsbewußtsein für das Allgemeinwohl getragenen Referat über „Schweizerische Steuerprobleme".

Der Referent nahm insbesondere Stellung zur Frage der Wiederholung der Wehropfergabe und der Wehrsteuererhöhung, die bei länger andauerndem Kriege kaum zu umgehen seien, verlangte aber Befreiung von den Härten bei der erstmaligen Erhebung des Wehropfers, insbesondere Rücksichtnahme auf die Ertragsfähigkeit der Kapitalien und durchgängige Erfassung aller Banken.

„Nebenbei sei daran erinnert", sagte Jöhr wörtlich, „daß die wirtschaftlichen Unternehmen des Bundes und der Kantone, die zum Teil in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen, unter dem Vorgehen, sie lieferten ihre Gewinne ohnehin an den Staat ab, vom Wehropfer befreit wurden. Soviel der Referent bisher im Sektor des Bankwesens beobachten konnte, haben wohl die privaten Banken 1940 rund 4,5 Millionen Franken aus ihren Gewinnen und 4 Millionen Franken aus ihren Reserven mehr Steuern an den Staat abgeliefert, die staatlichen Institute dagegen im ganzen nicht mehr Reingewinn an die Kantone abgeführt, als in den Vorjahren. Der Kanton Aargau, der nach neuesten Berichten seinen staatlichen Unternehmungen ein Wehropfer zu eigenen Gunsten von 1 Million Franken auferlegt, ist bisher ein freundlich begrüßter weißer Rabe geblieben."

Aus vergilbten Blättern. Von befreundeten Seite wird uns die Nummer 25 vom Jahre 1900 der „Neuen Basler Handelszeitung" zugestellt, die an erster Stelle einen längeren Artikel über die „ländlichen Kreditvereine nach System Raiffeisen" mit folgenden Eingangssätzen enthält:

„Im Jahre 1849 begannen Bürgermeister Raiffeisen von Heddersdorf bei Neuweid für den Bauernstand, und Schultze-Delitsch für den Gewerbe- und Handelsstand in den Städten ihre auf verschiedenen Grundsätzen ruhenden Kreditvereine zu gründen. Von den Banken à la Schultze-Delitsch haben viele Krach gemacht und viele sind wieder eingegangen, während die sogenannten Darlehenskassen nach Raiffeisen seither kolossal zugenommen haben und unseres Wissens noch keine einzige Bankerott gemacht hat. Im Kanton Thurgau hat Pfarrer Traber in Bichelsee den ersten Verein im Januar ds. J. gegründet. Andere Gemeinden wollen nachfolgen. Dieser Versuch auf schweizerischem Boden rechtfertigt eine kurze Besprechung."

Anschließend wurde der Leser mit den Fundamentalgrundsätzen des Raiffeisensystems vertraut gemacht und die Feststellung eingefügt, daß eine bessere Organisation des ländlichen Personalkredites nicht gefunden werden könne. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß sich diese Kassen im Ausland vielfach staatlicher Förderung erfreuen und einer Republik mit erhöhter politischer und sozialer Verantwortlichkeit solche Institutionen sehr gut anstehen würden. Der Aufsatz schloß mit einer Einladung an die landwirtschaftlichen Vereine, sich dieser Idee zu bemächtigen und der Verfasser bemerkte schließlich:

„Es muß Hr. Pfr. Traber in Bichelsee als hohes Verdienst angerechnet werden, daß er es zuerst gewagt hat, auf Schweizerboden solche Vereinigungen, die ganz im Geist der Zeit liegen, ins Leben zu rufen."

Uebersetzter Spareinlagezins bietet wenig Anreiz. In ihrem Jahresbericht von 1941 stellt die luzernische Kantonalbank fest, daß trotz der Erhöhung des Sparkassazinsfußes auf 3% der erhoffte Einlagenzuwachs ausgeblieben sei und der Bankrat ab 1. Januar 1942 den Zins für Guthaben bis Fr. 10,000.— auf 2½%, für Beträge von Fr. 10,000.— bis 25,000.— auf 2% herabgesetzt habe.

Inseratensperre gegenüber der Inlandbank Zürich. In seinem Jahresbericht an die bauernpolitische Vereinigung des Kantons St. Gallen hat Bauernsekretär Haltinner auch auf die Inlandbank A.-G., Zürich, hingewiesen, die in Nr. 1/1941 des „Schweizerischen Raiffeisenbote" wegen ausbeuterischer Tätigkeit gebrandmarkt worden ist. Nachdem feststand, daß dieses Institut für eifrig propagierte „Darlehen ohne Bürgen" an Zinsen, Spesen, Gebühren etc. 13% verlangt hatte (der „Raiffeisenbote" kam damals auf 28%), wurde im „St. Galler Bauer" die Inseratensperre verhängt.

Es ist zu wünschen, daß sich insbesondere die großen Tageszeitungen, die trotz allen Hinweisen immer wieder Inserate von ausbeuterischen Darlehensfirmen aufnehmen, sich dem Beispiel des „St. Galler Bauer" anschließen und damit der wichtigste Reklameweg für diese Firmen versperrt wird.

Notizen.

Darlehenskasse Saas-Grund (Wallis), Aufhebung der Stundung. Wie dem „Schweiz. Handelsamtsblatt" vom 18. März 1942 und dem Walliser Kantonsamtsblatt vom 20. März zu entnehmen war, hat das Walliser Kantonsgericht in seiner Sitzung vom 4. März 1942 die Stundung, welche dieser Kasse im Jahre 1938 gewährt wurde, aufgehoben, nachdem das Institut inzwischen außergerichtlich saniert worden ist.

Wir stellen fest, daß diese Darlehenskasse dem Verband Schweizerischer Darlehenskassen nie angehört hat, damit seiner fachmännischen Revision entbehrte und deshalb die Schwierigkeiten, welche zur Sanierungsnotwendigkeit führten, nicht ferngehalten werden konnten. Die Kasse hat schon vor Jahren die fundamentalen Raiffeisengrundsätze teilweise verlassen.

Saas-Grund hat das Schicksal geteilt, das die wenigen außerhalb des Verbandes stehenden Darlehenskassen fast durchwegs ereilte, solange kein eidg. Bankengesetz mit obligatorischer fachmännischer Revision existierte.

Uebergabe der offiziellen Wegleitung an die neuen Behördemitglieder. Anläßlich der diesjährigen Generalversammlungen sind bei den angeschlossenen Kassen verschiedentlich Ergänzungswahlen in Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen worden.

Um die neuen Behördemitglieder von Anfang mit ihren Obliegenheiten näher vertraut zu machen, ist denselben bei Amtsantritt vom Präsidenten oder Kassier die offizielle Wegleitung für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder auszuhändigen und der Empfang in der Kassachronik bestätigen zu lassen.

Eine Raiffeisenkasse kann grundsätzlich nur aktive Behördemitglieder brauchen. Um dies sein zu können, müssen sie über ihre Aufgaben orientiert sein.

Bürgschaftsrecht. Der Verband wird über die Anpassung an das neue Recht eine besondere Wegleitung ausarbeiten, die auch den vollständigen Gesetzestext enthält. Die Kassen sollen deshalb davon Umgang nehmen, kostspielige Literatur über das neue Recht anzuschaffen.

Humor.

Die Ueberraschung. „Papa, du hast aber Glück!" kommt Paulchen am Versetzungstage heim. — „Wieso?" — „Du brauchst mir diesmal keine neuen Schulbücher zu kaufen, ich bleibe in der alten Klasse!"

Nicht verlegen. „Du hast wohl nachsitzen müssen in der Schule, Karl?" — „O nein, ich habe nur Ueberstunden gemacht."

Aus einem Schüleraufsatz. „Bei uns kocht immer die Köchin. Wenn sie aber Ausgang hat, kocht immer die Mutter. Die Mutter kocht immer Butterbrot und Wurst."

Zum Nachdenken.

Oft hört man von Leuten, die selber zum Rechten sehen sollten, über Mißstände klagen. Die Furcht, sich unbeliebt zu machen, ist zuweilen Angst vor dem Untergebenen. Nur ja nicht einen wegschicken, der allgemein und ohne Zweifel als untauglich anerkannt ist: soviel Rücksicht sei man unbedingt der Person schuldig. Soviel Rücksichtslosigkeit also gegenüber der Sache, der diese Person zu dienen hätte. Doch das sagt man nicht. Die Sache schweigt; die Person aber würde schreien und zu den Leuten laufen, die einem wieder unangenehm werden könnten . . . E. Schürch.

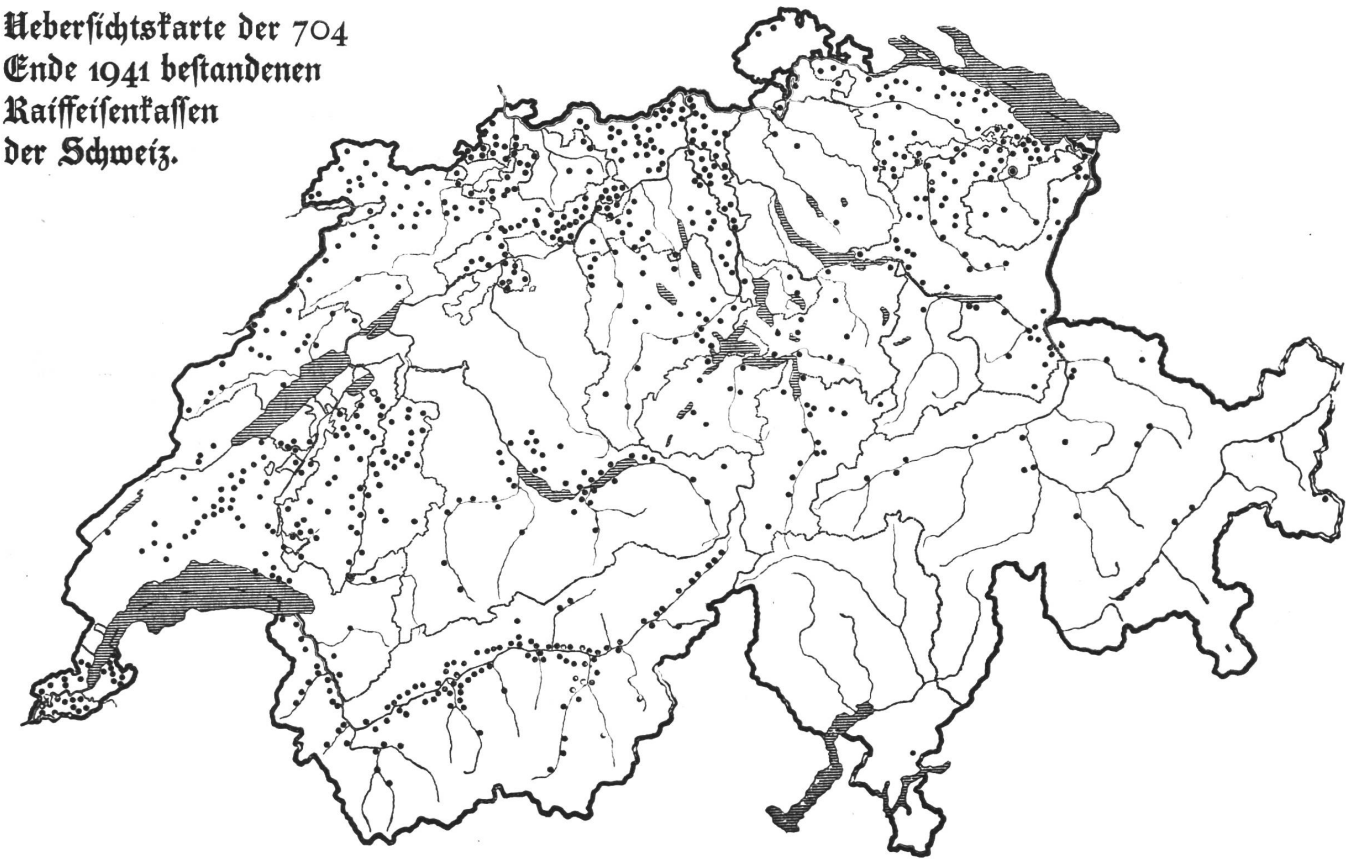
Briefkasten.

An J. D. in C. Der Firma „Sparkasse Zinstragender Sparhafen Zürich", welche alle unsere Kassen, die Statutenänderungen vornehmen, mit dem Begehren um Abgabe der neuen Statuten belästigt und dabei insbesondere die Neugründungen nicht verschont, soll grundsätzlich keine Antwort erteilt werden. Diese Firma ist schon wiederholt vom Verband auf die Uniformität der Raiffeisenkassen-Statuten aufmerksam gemacht worden. Sollten die Anfragen lediglich mit Markensammlungsgründen zusammenhängen, möge sich diese Firma andere Objekte auswählen.

Wegen Stoffandrang mußte die Fortsetzung des Artikels „Zum neuen Bürgschaftsgesetz" auf die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Redaktionsschluß des „Raiffeisenbote" ist je am 10. des Monats. Nachher eingehende Berichte müssen auf die folgende Nummer zurückgelegt werden.

Uebersichtskarte der 704 Ende 1941 bestandenen Raiffeisenkassen der Schweiz.



Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen. Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Beratung in Steuer-Angelegenheiten und Clearingfragen

Revisions- u. Treuhand A.G. REVISA

St. Gallen, Poststraße 14 **Zug,** Alpenstraße 4
Luzern, Hirschmattstraße 11 **Fribourg,** 6, Rue de Praroman
Zürich, Walchestrasse 25

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Einbruchdiebstahl- und Velo-Diebstahl-Versicherungen
einzeln oder kombiniert mit Feuer-, Wasserleitungsschaden- oder Glasbruchversicherungen
zu sehr vorteilhaften Bedingungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft

Stahlrohr Ackereggen
Patentschutz 62 078

10 Tage auf Probe

2 Jahre praktisch geprüft von der landw. Schule Rütti, Zollikofen (Bern). Anerkannt v. Trieur in Brugg. Aus bestem Material hergestellt, genügen allen Anforderungen vollauf. — Gehen ruhig durch den Acker, sind leicht zügig und schön und was besonders wichtig ist, preiswürdig.

Bäume	Nutzbreite	Pferde	Fr.
6	160 cm	1	95.—
7	180 cm	1—2	110.—
8	200 cm	2	125.—
9	235 cm	Traktor	170.—

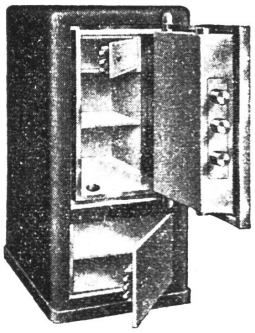
Eiserne Räder (jede Nabenlänge)

Höhe 45 cm	Fr. 12.50
Höhe 48 cm	Fr. 13.—
Höhe 51 cm	Fr. 13.50
Höhe 53 cm	Fr. 14.—

Holzausführung Fr. 2—3 mehr.
Versand frankol

J. Schaible junior, Ettingen (Bild.)

Zeitungshalter
mit Aufschrift
„Schweiz. Raiffeisenbote"
können zu Fr. 3.10 beim **Verband schweiz. Darlehenskassen** bezogen werden



Feuer- und diebessichere
Kassen-Schränke
modernster Art!
Panzertüren, Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Nordstraße Nr. 25 **Zürich 6**
Schrank- und Tresorbau
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Solide ländliche Spar- und Kreditinstitute sind die genossenschaftlichen, fachmännisch geprüften

RAIFFEISENKASSEN

Erstklassige Sicherheit.
Günstige Zinssätze.
Bequeme Verkehrsgelegenheit.
Die Ueberschüsse werden in der eigenen Gemeinde nutzbar gemacht.

Der **Verband Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen** gibt Interessenten nähere Wegleitung für die Gründung solcher Kassen und ordnet auf Wunsch kostenlos und unverbindlich versierte Referenten an Orientierungsversammlungen ab.

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär.